

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Verneuf: Geschäftsstelle Nr. 39



Zeitung für alle Stände

Verneuf: Scheffeleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspre. Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Aussträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.50 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Mittwoch, 4. Mai 1927

Anzeigenpreis: Die einbaltige Soloneigene aus dem Reg.-Bez. Liegnitz 30 R.-Pf., aus dem übrigen Deutschland 25 R.-Pf., Stellengebote: Arbeitsnehmer 15 R.-Pf., Heiratsgehalte, Beihilfen und Lotterien-Anzeigen 25 R.-Pf., Im Ansat. an den Schriftteil (Netto 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Räumungs-Verhandlungen.

Stresemann oder Hergt.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 3. Mai.

Seit Umbildung der Reichsregierung sind wir außenpolitisch eher rückwärts statt vorwärts gekommen. Das unterliegt keinem Zweifel. Das Mißtrauen des Auslandes ist gewachsen, und von der Räumung des Rheinlandes sind wir heute weiter als in den Tagen nach Thoiry entfernt.

Die Deutschnationalen scheinen nun eine schärfere Tonart anschlagen zu wollen. Stresemann hat, wie man hört, die Absicht, im Herbst mit Berufung darauf, daß Deutschland alle Verpflichtungen erfüllt habe, die völlige Räumung der Rheinlande zu verlangen, und scheint, wenn nicht alles täuscht, zurzeit Verhandlungen wegen einer Herabsetzung der Besatzungstruppen um etwa zwanzig- bis dreißigtausend Mann zu führen, um eine Herabsetzung, wie sie in der Note der Völkervereinigung vom November vor einem Jahre zugesichert worden ist. Hier aber scheiden sich die Geister. Die deutschnationalen Presse schlägt Lärm. Deutschland dürfe sich, so ungefähr erklärt sie, mit einem solchen „Erntegeld“ nicht abweisen lassen, die Verhandlungen über eine Besatzungsverminderung müßten abgebrochen und dafür sofort die Forderung nach völliger Räumung erhoben werden. Selbstverständlich würde auch Stresemann diese Forderung, auf deren Erfüllung Deutschland einen vollberechtigten Anspruch hat, je eher je lieber erheben, aber er befürchtet aus der genauen Kenntnis der in Frankreich wirkenden Strömungen zurzeit wohl eine Ablehnung solchen Verlangens und damit ein völliges Scheitern der seit Jahr und Tag betriebenen Verständigungspolitik. Ob die Deutschnationalen ernsthaft die Dinge so weit auf die Spitze treiben, ob sie alles, was bisher in schwerem Ringen erreicht worden ist, aufs Spiel setzen wollen, ist schwer zu sagen. Fast könnte man es trotz aller Erklärungen Hergts, daß die Verständigungspolitik den einzig gangbaren Weg böte, vermuten. In der deutschnationalen Presse und in der Presse, die trotz ihres eigentlichen Charakters innerlich den Deutschnationalen näher steht als Dr. Stresemann, wird heute ganz ernsthaft die Frage erwogen, ob es nicht besser sei, Deutschland würde seine Politik der Neutralität endlich aufgeben und für eine der europäischen Großmächte optieren, das heißt, sich Ausland verschreiben. Es kann nicht deutlich genug auf das Verhängnisvolle solcher Lösungen hingewiesen werden. Der deutsche Außenminister hat mit Recht immer wieder betont, daß für Deutschland unter den gegebenen Umständen nur eine Politik der unbedingten Neutralität in Frage kommt, wobei allerdings gesagt werden muß, daß er leider allzu oft dem Begriff der Neutralität mit dem der Passivität zu verwechseln scheint. Man kann nur hoffen, daß der verantwortliche Leiter der deutschen Außenpolitik die Aufgaben sieht, die ihm hier in aller Stille gelegt worden sind.

Aber, wie gesagt, das Ziel der deutschnationalen Forderungen gegen Stresemann ist noch keineswegs klar zu erkennen. Genußlosere und Vertrauenseligere glauben, daß es ihnen weniger dar-

auf ankomme, das Steuer der Außenpolitik herumzuwerfen, als Herrn Stresemann mürbe zu machen und bei den deutsch-französischen und deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen die besonderen großagrarischen Interessen durchzusetzen.

tt. Paris, 3. Mai. (Draht.) Zu der Rede des Reichsministers Hergt schreibt der „Temps“: Die Lage Stresemanns werde von Tag zu Tag schwieriger, da die deutschnationalen Mitglieder seines Kabinetts ein neues außenpolitisches Programm aufgestellt hätten: Wesentliche Verminderung der Besatzungstruppen, vorzeitige Räumung des Rheinlandes, ohne irgendeine Gegenleistung und Revision des Dawesplanes. Wenn Dr. Stresemann diesem Druck weiche, werde er gezwungen sein, Dummheiten zu machen, die seine Friedenspolitik gefährden könnten. Trotz des guten Willens, den Stresemann bekunde, biete die Reichsregierung keine moralische Garantie für eine Entspannungs- und Verständigungspolitik. Entscheidend sei die Frage, wer schließlich den Sieg in Berlin davontragen werde, Stresemann oder Hergt.

Deutsch-polnische Verhandlungen.

Der deutsche Gesandte in Warschau, Kaufher, von dem polnische Blätter wissen wollten, daß er wegen angeblicher Differenzen mit dem Auswärtigen Amt an seinen Rücktritt dachte, hat unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Warschau die Verhandlungen über die Niederlassungsfrage und die damit zusammenhängende Frage der Ausweisung Deutscher aus Oberschlesien wieder aufgenommen. Diese Erörterungen sollten an den Anfang der wiederbegingenden Wirtschaftsberatungen gestellt werden. Kaufher rechnet, wie er dem Vertreter eines Warschauer Blattes erklärt hat, noch im Laufe dieses Monats mit einem beide Teile befriedigenden Ergebnis. An Versuchen, diese für die Beschäftigung der Wirtschaft Schlesiens ungemein wichtigen Verhandlungen zu stören, fehlt es natürlich nicht. Aus den Bezirken des östlichen Großgrundbesitzes wird die Regierung — offenbar nach einem einheitlichen Plan — mit Protestkundgebungen geradezu bestürmt.

Die Pläne des Reichsfinanzministers.

Steuersenkung und Verwaltungsreform.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler hat gestern Abend vor den Mitgliedern des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller eingehend über seine Zukunftspläne gesprochen und dabei Gedankengänge entwickelt, die wir zum Teil aus den Reden des früheren Finanzministers Dr. Meißner kennen.

Dr. Köhler ging bei seinen Darlegungen vom Dawesplan aus. Nur aus freiwilliger Leistung eines freien Volkes könnten die schweren Lasten abgedeckt werden. Die deutsche Wirtschaft hat in der vergangenen Zeit die ihr zugewiesene Aufgabe zu erfüllen begonnen. Die Reichsregierung hat die Wirtschaft in ihrem Bestreben tatkräftig unterstützt. Sie wird in dieser Hinsicht auch künftig ihre Pflicht tun. Auf die Staatshaushalte im einzelnen eingehend, betonte der Minister: Habe der Etat für 1927 schon große Schwierigkeiten bereitet, so mache ihm die Aufstellung des Reichshaushalts für 1928 größte Sorge. Mit diesem Etat rückten wir in das Normalsjahr der Reparationsbelastungen hinein. Die Schwierigkeiten seien an sich ganz selbstverständlich und vorauszuweisen gewesen. Es fehle uns zur Abdeckung der Betriebsfonds sowie der Überschuss für 1926 mit insgeamt 400 Millionen. Auf der anderen Seite stiegen die Reparationsleistungen um rund

350 Millionen, so daß wir hier in großen Zahlen schon eine Verschlechterung gegen bisher in Höhe von $\frac{1}{4}$ Milliarden hätten. Hier könne nur starke Einschränkung der Ausgaben helfen, von denen der größere Teil durch die in ihrer Höhe von uns nicht abhängigen Kriegslasten der verschiedensten Art bestimmt werde. Scharfe Trennung der Zuständigkeit zwischen Reich und Ländern, Vereinfachungen und Beschränkungen müssen zur Lösung werden. Für mich besteht kein Zweifel, daß die Gesamtleistungen der privaten Wirtschaft zur Zeit

sehr stark überspannt

und auf die Dauer überhaupt nicht erträglich sind. Dabei verhehle ich mir gar nicht, daß wir zum Teil selbst schuld sind an der unrichtigen Einschätzung durch den übertriebenen und durchaus unberechtigten Optimismus. Gewiß acht die Erwerbslosenziffer seit einiger Zeit zurück; gewiß nehmen die Arbeitslöhne ab; gewiß ordnet sich auch unsere Handelsbilanz ganz allmählich. Ohne Zweifel stehen auch manche Industrien in befriedigender Beschäftigung. Aber ebenso sicher ist, daß weite Strecken unserer industriellen Betätigung, insbesondere an der Peripherie unseres Reiches, noch brach liegen, so daß unsere Gesamtlage noch in gar keiner Weise so optimistischen Auffassungen Raum bietet. Unsere Wirtschaft befindet sich noch mitten im Umstellungs- und Reorganisationsprozeß. Unsere öffentliche Last ist gegenüber benachteiligten anderer Länder in ihrer Auswirkung sehr viel schwerer. Deshalb müssen Steuererhöhungen ganz außer Bereich jeder Erwägung bleiben.

Steuerermäßigungsmaßnahmen

müssen und werden fortgesetzt werden, denn wir müssen Steuerbedürfnis und Steuerkraft wieder in richtige Beziehung zueinander bringen. Für den Abbau bieten sich dem Reiche zwei Wege: entweder der direkte durch Senkung von Reichsteuern, der 1926 gegangen wurde, oder der indirekte, durch reichsrechtliche Maßnahmen die Länder und Gemeinden zu veranlassen, ihre Steuern abzubauen, was im Finanzausgleich versucht wurde. Für einen unmittelbar weiteren Abbau ist eine Stellungnahme bevorstehend. Sie muß schon wegen der Mindereinnahme der Reichsvermögenssteuer in Höhe von 40 Millionen kommen. Außerdem liegt dem Reichsrat noch ein Gesetzentwurf über die Senkung der Grundersteuer und die Erhöhung des Branntwein wird wohl am besten gleichzeitig mit der Umgestaltung des an sich unbefriedigenden Monopolaufbaues zu erfolgen haben. Sodann soll eingehend geprüft werden, ob der Gesamtumsatzprozeß der Gesamtwirtschaft nicht etwa auch durch Mobilisierung von Vermögensbeständen des Reiches gefördert werden könnte, die seinerzeit aus Wirtschaftsmitteln beschafft und nun der Gesamtwirtschaft wieder zugeführt werden könnten (Voraussetzungen der Reichsbahn). Zur letzten

Anleihepolitik des Reiches

befenne ich mich durchaus, wobei allerdings zwei Voraussetzungen zu erfüllen wären: 1. daß der Begriff der werdenden Anleihe ena zu fassen ist und nicht lediglich zu weitgehender Entlastung der laufenden Ausgaben diene, da sonst eine verhängnisvolle Schuldenpolitik das Ende wäre; 2. muß der Kapitalmarkt aufnahmefähig sein und die Anleihebedingungen müssen der Marktlage entsprechen. Ich werde nur mit äußerster Zurückhaltung von dieser Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe Gebrauch machen. Ob und in welchem Umfang die Kapitalertragssteuer beseitigt werden soll, wird ernster Prüfung bedürfen, auch aus politischen Gründen (Lohnabau). Außerdem wird unser

Steuerreform

grundsätzlich anzufassen sein. Ich beabsichtige in allernächster Zeit schon eine Reihe von Gesetzentwürfen vorzulegen, die eine Fortführung der Steuerreform des Jahres 1920 bedeuten, im Sinne einer weiteren grundlegenden Vereinheitlichung und Vereinfachung der gesamten Steuerabgabensystem in Reich und Ländern einschließlich des Verwaltungsverfahrens. Die Absicht ist, durch die zwei Rahmengesetze die Grundlagen für die Grund- und Gewerbesteuer im ganzen Deutschen Reiche einheitlich zu gestalten. Ein wesentlicher Fortschritt gegen die bisherige buntschillernde Verschiedenheit und gleichzeitig die erste Voraussetzung für die künftige Relation zwischen Einkommen- und Realsteuern, wenn die Zusätze zur Einkommensteuer Gesetz werden. Die Gebäude-Entschuldungssteuer soll in die Reichsverwaltung übernommen werden mit dem Ziele eines allmählichen Abbaus der Steuer scheint ein Bedürfnis. Endlich soll eine

Vereinfachung der Steuerverwaltung

zum Zwecke der Ersparnis an Verwaltungskosten und der Vereinfachung für den Steuerpflichtigen vorgesehen werden. Welcher großer Vorteil wäre es für beide Teile, wenn — die Verwaltung der Grundsteuer, der Gewerbesteuer u. der Gebäudeentschuldungssteuer im ganzen Reiche den Finanzämtern übertragen würde! Der Steuerpflichtige hätte dann für seine Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Vermögenssteuer, Umsatzsteuer, Grundsteuer, Gewerbesteuer und Gebäudeentschuldungssteuer nur eine einzige Steuererklärung bei seinem Finanzamt abzugeben. Dieses Finanzamt würde dann grundsätzlich in einem einzigen Steuerbescheid, Einkommen, Vermögen, Umsatz und die daraus sich er-

gebenden Steuerbeträge einschließlich der Kirchensteuer festsetzen. Der Einheitssteuerbescheid wäre geschaffen. Entsprechend hätte der Steuerpflichtige dann auch alle Zahlungen grundsätzlich an die Kasse dieses einen Finanzamtes zu leisten. Diese Vereinheitlichung und Vereinfachung soll aber auch auf die Steuerausgänge übergreifen. Anstelle der bisher bestehenden fünf verschiedenen Steuerausgänge sollte künftig ein einziger gesetzt werden. Die vorgesehenen Maßnahmen würden ein großes Stück Verwaltungsreform bedeuten und in ihrer Vereinfachung und Vereinheitlichung eine wesentliche Ersparnis an Verwaltungskosten. Daß dabei auch eine Einschränkung der Zahl der Finanzämter erfolgen wird, ist selbstverständlich.

Daß in der Öffentlichkeit auch das Problem „Föderalismus oder Unitarismus“ eine Rolle spiele, sei selbstverständlich. Er könne als Süddeutscher nur eindringlich warnen vor einseitiger Betrachtung und allem herben Anzweifeln. Es gehe bei dem ganzen Problem auch um die Seele der Millionen Menschen südlich des Mains. Am Schluß betonte der Minister, daß der soziale Gedanke bei allen Maßnahmen verwirklicht werden müsse.

Hergts Belehrung.

Man soll niemals Niemals sagen.

Herr Hergt, der Führer der Deutschnationalen, hat, nachdem er nun Minister geworden, in seiner Reichstagsrede seine Getreuen auch von der Notwendigkeit der Verständigungspolitik zu überzeugen versucht. Dabei hat er auch den erkenntnisvollen Satz gebraucht, „daß die friedliche Verständigungspolitik für uns wohl die richtige ist“. Vor Tische, das heißt, ehe Herr Hergt selbst am Tische der Regierung saß, las man es halbamtlich anders. Die Frankfurter Zeitung führt sich deshalb veranlaßt, folgende Feststellungen zu treffen:

„Die Erklärung des Reichsjustizministers Hergt ist in der Tat ein sehr interessantes Bekenntnis, denn es kommt aus dem Munde eines Mannes, der im Oktober 1924 Stresemann, dem derzeitigen Träger der deutschen Verständigungspolitik, zurief: „Deine Stunde ist gekommen, du darfst die Regierung der Mißerfolge nicht zur Regierung der Reichszerrüttung werden lassen“, der am 29. November 1925 meinte, der Geist von Locarno sei ein Geist, der stets verneint, was Deutschland im Völkerbund treiben könne, werde keine deutsche Politik sein können, und der wenige Tage danach erklärte, Locarno werde niemals von den Deutschnationalen anerkannt werden. Nun, heute erkennt Herr Hergt, Führer der Deutschnationalen, Locarno und Deutschlands Politik im Völkerbund an, denn er hat sich ja zu der Ansicht bekehrt, daß die friedliche Verständigungspolitik für uns die richtige ist. Wie werden die Deutschnationalen diese Belehrung eines ihrer Häuptlinge hinnehmen? Da ist es nicht uninteressant, die Feststellung zu machen, daß die „Deutsche Tageszeitung“ den so wichtigen Satz der Rede Hergts unterschlägt, während die „Kreuzzeitung“ ihn abdruckt. Also nur ein Teil der deutschnationalen Presse wagt ihren Lesern mitzuteilen, was ihr Führer heute, wo die Deutschnationalen Partei für die Reichspolitik mitverantwortlich ist, bekennen muß. Nun verspricht Hergt für die Zukunft allerdings eine kräftigere Tonart, „eine andere Nuance“ in der Verständigungspolitik. Diese Nuance kennen wir. Sie wurde schon einmal angestimmt, nämlich, als sich seinerzeit die Volkspartei mit ihrem Führer Stresemann zu der früher von der ganzen Nation so vehement angefeindeten Verständigungspolitik bekehrte. Auch damals hieß es, „wir werden zwar auch die Politik der Verständigung machen, aber sie wird sehr viel energischer und deshalb etwas ganz anderes sein als die bisher von der Linken betriebene“. Und dann ging die Volkspartei hauptverantwortlich nach Locarno, Genf und Thoiry, und mußte einsehen, daß der Weg zum künftigen Deutschlands mühselig und gelegentlich an Enttäuschungen nicht bar ist. Auch Herr Hergt und die Deutschnationalen werden das einsehen müssen und den Mund nicht zu voll nehmen dürfen. Um sie das dennoch und hemmen sie dadurch die deutsche Außenpolitik, so werden sie zu Schädigern Deutschlands.“

Hergt hat schließlich auch von der Reparationsfrage und der Notwendigkeit einer Revision des Dawes-Planes gesprochen. Auch das ist ein Punkt, dem gegenüber gerade die Deutschnationalen, die bisherigen Verneiner der Verständigungspolitik, nicht zu laut sein dürften. Der Frage der Revision des Dawes-Planes wird man wohl in nicht zu langer Zeit ins Auge sehen müssen, aber das Beste, was die Deutschnationalen als Vorbereitung dafür tun könnten, wäre wohl, dafür zu sorgen, daß die Reichsregierung nicht eine Finanzpolitik treibt, die im Ausland den Eindruck hervorruft, als ob wir im Gelde schwämmen.

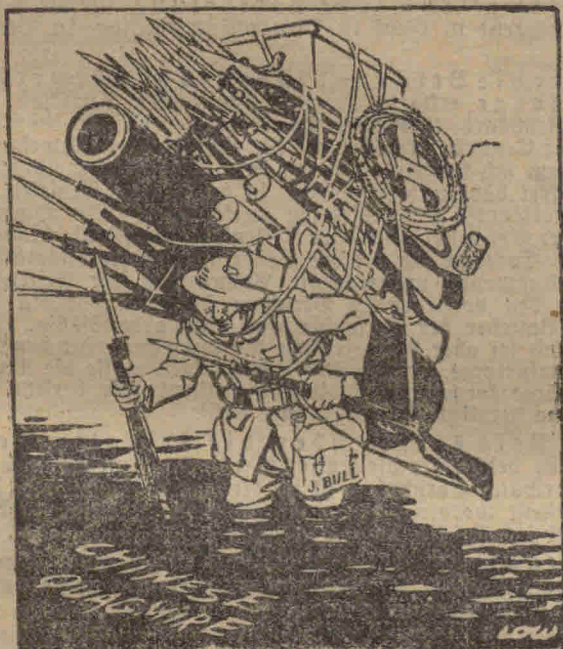
Sozialdemokratische Wahlfälschungen in Oesterreich? Der christlich-soziale Abgeordnete Kunz hat behauptet in einer öffentlichen Versammlung, daß man Wahlmissbräuchen der Sozialdemokraten auf die Spur gekommen sei. Es seien auf den Namen Verstorbenen Stimmen abgegeben worden, ferner seien Leute zu dieser Wahl zugelassen worden, denen das Wahlrecht aberkannt worden sei. Bei der Anlegung der Wählerlisten sei betruht Mißbrauch getrieben worden.

Poincarés alles Bied.

tt. Paris, 3. Mai.

Auf dem Generalrat, einer dem preußischen Landtage entsprechenden Körperschaft des Maasdepartements, hat Ministerpräsident Poincaré heute wieder eine seiner Reden gehalten. Er gab eine eingehende geschichtliche Darlegung seiner Ministerpräsidentenschaft. Er verlangte, daß die Staatsautorität gewahrt bleibe. Es sei ein Gebot der Notwendigkeit, der ernststen und unmittelbaren Gefahr, die der Kommunismus für den Staat bilde, mit Kaltblütigkeit entgegenzutreten. Die Regierung sei entschlossen, die Gesetze der Republik sofort zur Anwendung zu bringen, wenn verbrecherische Versuche unternommen würden, die die Disziplin, die Sicherheit des Landes oder die Unteilbarkeit der Nation gefährden könnten.

Frankreich ist, so führte Poincaré dann weiter aus, eine der Nationen, die seit mehreren Jahren ihr Seeres- und Marinebudget am stärksten eingeschränkt haben. Es hat nach dem Siege niemals etwas anderes verlangt, als die loyale Ausführung der Verträge, und wenn es auf den gleichen guten Willen gestoßen wäre, dann wäre schon längst der in den Urkunden unterzeichnete Friede in die Geister eingezogen. Frankreich wünscht heute nur die regelmäßige Bezahlung der Reparationen, wie sie im Dawesplan vorgesehen ist und die vollständige Wahrung seiner Sicherheit. Nicht Frankreich kann man beschuldigen, moralisch nicht entworfen zu haben. Nicht in Frankreich erhalten und entwickeln sich militärische Verbände. Nicht in den französischen Universitäten und Schulen werden imperialistische Doktrinen gelehrt. Frankreich hat immer begriffen, daß die Rolle einer siegreichen Nation nicht in der Verewigung des Kampfes, sondern in dessen Beschwichtigung liegt. Es kann indessen nichts von seiner Unabhängigkeit oder von den Rechten und Garantien opfern, die ihm die Verträge zuerkannt haben, und da Frankreich gleichzeitig Land- und Marinemacht ist, muß es zu Lande und zu Wasser die Mittel behalten, um sich gegen Angriffe zu schützen. Solange nicht alle Völker freimütig und ohne Hintergedanken die unterzeichneten diplomatischen Abmachungen annehmen werden, solange sie nicht eine gleiche Aufrichtigkeit bei ihren pazifistischen Erklärungen bezeugen werden, wird es nicht genügen, daß die Edelsten und die Edelmutigsten es verstehen, so zu handeln, daß sie geliebt werden, sie werden sich vielmehr Respekt verschaffen und folglich stark genug bleiben müssen, um sich verteidigen zu können.



Stiefer und tiefer

gerät John Bull, mit Waffen überladen, in den chinesischen Sumpf.

Sowjetrußland und Genf.

Der Entschluß der Moskauer Regierung, eine Delegation nach Genf zum Weltwirtschaftskongress zu senden, hat außen- und wirtschaftspolitische Gründe. Der Mißerfolg der Sowjetpolitik in China dürfte die Moskauer Regierung veranlaßt haben, sich wieder mehr europäischen Dingen zuzuwenden. Dazu kommen noch wirtschaftspolitische Gründe. Die russische Industrie braucht dringend ausländisches Kapital. Sie hofft es eher zu erhalten, wenn sich Sowjetrußland in diplomatischer Hinsicht nicht von der Arbeit in Genf ausschließt. Wie aus Moskau gemeldet wird, sollen ferner zu diesem Beschluß, der nebenbei besagt, einen Sieg Litwinows über Tschitscherin darstelle, auch nicht wenige des französischen Gesandten Gerbette Hinweise auf die Erwünschtheit einer sowjetrussischen Vertretung in Genf für die laufenden französisch-russischen Schuldenverhandlungen in Paris beigetragen haben.

Die Beschneidung der Osthilfe.

Wer ist schuld?

Gegen die vom Reiche geplante Verteilung der 25 Millionen für die durch den Friedensvertrag schwer geschädigten Grenzprovinzen, von denen nicht weniger als zehn Millionen für Bayern, Baden und Sachsen abgetrennt werden sollen, nehmen jetzt langsam auch rechtsstehende Blätter der Grenzprovinz Stellung. Die deutschnationalen Allenssteiner Zeitung z. B. hat einen Artikel „Das Sofortprogramm in Gefahr“ veröffentlicht, in dem sie auch einen Appell an die falsche Adresse, nämlich die preussische Staatsregierung richtet. Diesen Artikel hat das deutschnationale Blatt an den Ministerpräsidenten Braun gesandt. Der Ministerpräsident hat hierauf erwidert, daß es für Preußen eine Selbstverständlichkeit sei, gerade für die Ostprovinzen einzutreten, daß die preussische Regierung sich daher noch bei den künftigen Beratungen über den Finanzhaushalt zwischen Reich und Ländern die größte Mühe gegeben habe, den Reichshaushalt so zu gestalten, daß für die Grenzgebiete größere Beträge verfügbar blieben, daß sie aber dabei im Reichsrat leider nicht die Unterstützung gerade der von den östlichen Provinzen bestellten Reichsratsvertreter gefunden habe. Andernfalls wäre das, was jetzt eingetreten ist und was die preussische Regierung vorausgesehen und wovor sie gewarnt habe, zu vermeiden gewesen.

200-Millionen-Anleihe für Bodenverbesserung.

Zur Vermehrung der landwirtschaftlichen Produktion.

Im Landwirtschaftlichen Rundfunk sprach am Montag Staatssekretär Dr. Hoffmann vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft über die landwirtschaftlichen Meliorationen. Durch eine zweckmäßige Bodenverbesserung und Bodenkultur ließen sich, so betonte er, aus dem heimatischen Boden unvergleichlich größere Werte an Nahrung- und Futtermitteln gewinnen als zurzeit geerntet werden. Die Einfuhr an Lebens- und Futtermitteln betrage jetzt jährlich mehr als 4 Milliarden RM. Davon lasse sich der bei weitem größere Teil durch Erzeugung auf deutschem Boden entbehrlich machen. Vorbedingung für eine Steigerung der Erzeugung sei die Regelung des Wasserhaushalts im Boden durch Entwässerung oder Bewässerung, sowie ihre landwirtschaftlichen Folgeeinrichtungen. Nach den neuesten Erhebungen sei die Größe der entwässerungsbedürftigen Fläche Deutschlands auf mindestens ein Drittel des gesamten landwirtschaftlich genutzten Bodens zu schätzen. Wenn auch bei der gegenwärtigen Finanzlage des Reiches die Gewährung zinsloser Darlehen kaum verantwortet werden könne, so werde schon eine Zinsverbilligung auf etwa 4 Prozent große Erfolge zeitigen können. Mit Rücksicht darauf, daß es sich hier um Ausgaben handelt, die sehr bald in Gestalt höherer Ernteerträge das Volkseinkommen steigern und demnächst durch erhöhte Steuerkraft auch dem Staate neue Einnahmen zuführen, habe die Reichsregierung eine Zinsverbilligung aus Reichsmitteln für die genannten Zwecke in Aussicht gestellt. Reichsbankpräsident Dr. Schacht habe sich lebhaft für den Gedanken der Förderung des Meliorationswesens durch Zinsverbilligung eingesetzt. Die Reichsbank erachte die Aufnahme einer Landes- und Provinzleihe von zunächst 200 Millionen RM. auf dem Anleihemarkt für durchaus möglich. Es liege nahe, die Anleihe durch das landwirtschaftliche Zentralkreditinstitut, die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt, aufnehmen zu lassen. Bei der Reichsregierung bestehe keineswegs die Absicht, das Meliorationswesen zu zentralisieren, da gerade die Durchführung der Meliorationen nur in engerster Fühlung mit allen örtlichen Instanzen gelöst werden könne. Die Vergabe, Verwaltung und Urbarmachung der verfügbaren Mittel könnte etwa in der Weise erfolgen, wie dies bisher mit den für Meliorationszwecke bereitgestellten Mitteln der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt des Reiches usw. der Fall war, nämlich durch die Deutsche Boden-Kultur A.-G. Jrgend eine Bevormundung der örtlichen Instanzen sei nicht zu befürchten. Die Durchführung des Planes werde von größtem Einfluß auf den Arbeitsmarkt durch Arbeitsbeschaffung der Drainröhren, Bagger, Maschinen, künstlichen Dünger usw. erzeugenden Industrie sein.

Hoover gegen Rüstungsanleihen.

Washington, 3. Mai. (Drabtn.) In einer Ansprache auf der panamerikanischen Wirtschaftskonferenz richtete Staatssekretär Hoover einen scharfen Angriff gegen den von einigen Nationen befolgten Grundsatz, der Aufnahme von Anleihen für Rüstungen und andere unproduktive Zwecke. Hoover führte u. a. aus: Wenn keine Nation die Gewährung von Anleihen erlauben wollte, die zum Ausgleich des Budgets für militärische Ausrüstung und für Kriegszwecke und überhaupt für öffentliche Arbeiten solcher Art, die nicht produktiven Zwecken diene, bestimmt sind, dann würde das für die ganze Welt nur großen Segen bedeuten. Es würde sich dann die Frage ob die Betreffenden zur Rückzahlung fähig sind, nicht erheben und damit dieser zunehmenden Sicherheit würde die Aufnahme von Kapital immer billiger und billiger werden. Auch würden die Gefahren vermieden werden, die der nationalen und der individuellen Sicherheit drohen, falls der Gläubiger den Versuch macht, die Schulden einzutreiben. Es könnte kein wirksamerer Schritt zur Verhütung von Kriegen getan werden.

Die letzten Vorbereitungen zur Weltwirtschaftskonferenz.

(Drahtmeldung des Voten aus dem Riesengebirge.)

× Genf, 3. Mai.

Die letzten Vorbereitungen für die Weltwirtschaftskonferenz stehen vor dem Abschluß. Im Reformationsaal, wo die Konferenz am Mittwoch vormittag 11 Uhr durch den vom Völkerbundsrat ernannten Präsidenten und früheren belgischen Ministerpräsidenten Theunis eröffnet werden wird, sind alle technischen Vorbereitungen vor dem Abschluß. Einschließlich des Dienstpersonals werden etwa 1000 Personen bei der Weltwirtschaftskonferenz zusammenkommen. Die meisten treffen erst am heutigen Nachmittag und Abend hier ein, darunter auch die noch fehlenden deutschen Delegierten, nämlich C. F. von Siemens, Dr. Lammers und von G. Löwenberg. Loucheur wird erst am Mittwoch vormittag in Genf eintreffen.

Nach den bisherigen, allerdings noch nicht endgültigen Dispositionen wird die Eröffnungsfeier durch die Rede des Präsidenten Theunis und die Formalitäten für die Konstituierung der drei Hauptausschüsse für Industrie, für Zoll- und Handelswesen und für landwirtschaftliche Fragen ausgefüllt werden. Die ersten Redner für die allgemeine Aussprache, die zum Wochenschluß abgeschlossen werden soll, sind nach der vorläufigen Reihenfolge Professor Cassel für Schweden, Runciman für England, Loucheur für Frankreich und v. Siemens für Deutschland, der wahrscheinlich eine mit größtem Interesse erwartete Rede am Schluß der Vormittagsitzung oder zu Beginn der Nachmittagsitzung am Donnerstag halten wird.

Spanische Thronfolge-Sorgen.

Wer wird Nachfolger des Königs?

Madrid, 3. Mai.

Der Ministerrat hat Ende vergangener Woche in Sevilla die Frage der Thronfolge erörtert. Schon im März, als der keineswegs besonders kräftige König erkrankt war, ist die Angelegenheit besprochen worden. Der Ehe des Königs mit der englischen Battenbergerin sind sechs Kinder, vier Jungen und zwei Mädchen entsprossen. Aber der älteste, heute zwanzigjährige Sohn, der zunächst als Thronfolger in Frage käme, ist sogenannter „Bluter“, leidet also an derselben Krankheit wie der frühere russische Thronfolger Alexei Nikolajewitsch und der zweite Sohn ist taubstumm. Beide sind deshalb für die Thronfolge nicht geeignet. Im März war deshalb der dritte Sohn, Don Juan, ein gesunder kräftiger Junge von bald vierzehn Jahren für die Thronfolge in Aussicht genommen worden. Nach der Genesung des Königs hat man die Angelegenheit aber wieder unterlassen. Der Prinz von Wales, ein Vetter der Königin, hat bei seinem jüngst in Madrid abgestateten Besuch die Frage jedoch wieder aufgerollt. Wie man hört, ist nun der Ministerrat zu dem Ergebnis gekommen, daß die Ernennung des dritten Sohnes zum Thronfolger von den Vertretern des Volkes gebilligt werden muß, und hat deshalb den Plan ins Auge gefaßt, eine Volksvertretung durch allgemeine Wahlen berufen zu lassen.

Unschuldig im Zuchthaus.

Darmstadt, 3. Mai. (Draht.) Der der sozialdemokratischen Partei angehörende Oberamtsrichter Busch in Ortenburg in Hessen war seinerzeit wegen angeblicher Rechtsbeugung zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Er hat diese Strafe auch verbüßt. Im Wiederaufnahmeverfahren ist er jetzt von der Strafkammer in Darmstadt freigesprochen worden.

Rücktritt des englischen Admirals Beatty.

Der auch in Deutschland wohlbekannte englische Admiral Lord Beatty ist von dem Posten als Oberbefehlshaber der britischen Flotte zurückgetreten, obwohl er erst 56 Jahre zählt. Mit ihm scheidet einer der vornehmlichsten Seehelden aus dem aktiven Dienste aus, der auf eine besonders glänzende Laufbahn zurückblicken kann. Als junger Offizier gehörte er zu der Landungstruppe, die im Jahre 1900 unter Admiral Seymour von Tientsin aus die in Peking eingeschlossenen Gesandtschaften der fremden Mächte befreien sollte und tat sich dabei durch besonderen Schneid hervor. Zu Beginn des Weltkrieges befehligte er ein Geschwader und unternahm am 27. August 1914 einen Vorstoß gegen Helgoland. In dem Kampfe blieben die deutschen kleinen Kreuzer „Mainz“, „Köln“ und „Adriane“ und der Name des Admirals strahlte in England in höchstem Glanze. In der Skagerrakschlacht hat er den deutschen Schiffen arg zugefügt und nach Ansicht vieler war es dem Zauderer Jellicoe, dem damaligen englischen Oberbefehlshaber, zuzuschreiben, daß England aus dieser Schlacht nicht als Sieger hervorging. Beatty blieb der Liebling des Volkes und wurde bald darauf zum Befehlshaber der großen Flotte ernannt, im Jahre 1919 trat er als Admiral an die Spitze der gesamten englischen Flotte. An die Stelle Beattys tritt der ehemalige Generaladjutant des englischen Königs, Charles Madden.

Deutsches Reich.

— Die Einführung des Bischofstitels für die Generalsuperintendenten ist vom Verfassungsausschuß der Generalsynode mit Stimmengleichheit abgelehnt worden. Die Vorlage wird aber trotzdem an die Vollversammlung kommen.

— Die Tagung der Generalsynode hat eine Entschließung zur Alkoholfrage angenommen, die u. a. mit besonderem Nachdruck für die baldige Schaffung eines Gesetzes über die Regelung des Konzeptionswesens sowie für die Aufnahme von entsprechenden Bestimmungen in das neue Strafgesetzbuch eintritt, wobei besonders auf eine neue Formulierung des § 51 Wert gelegt wird.

— Einen großen Entrüstungsrummel suchen die Deutschnationalen unter Beteiligung des „verantwortlichen Regierungsmannes“ Serget gegen den demokratischen Abgeordneten Erlesen ins Werk zu setzen. Erlesen hat in Hamburg zwar nicht „unter wohlthuender Immunität“, sondern in öffentlicher Versammlung erklärt, die Deutschnationalen hätten jetzt den Eid auf die Verfassung geleistet, aber sie hätten ihn geleistet, wie man im Mittelalter in Bayern geschworen hat: drei Finger gegen den Himmel, zwei Finger abwärts gerichtet gegen die Erde. Das sei ein Eid mit Erbleitung. Die Ausführung, über die Leute, die republikanische Minister als Eidbrecher gegenüber der alten Verfassung zu bezeichnen pflegten, rein aus dem Häuschen sind, bezieht sich natürlich auf die Erklärung verschiedener Deutschnationaler, daß sie trotz der Unterscheidung der republikanischen Richtlinien Monarchisten geblieben sind. Aber die Herren werden sich wohl beruhigen, wenn sie erfahren, daß Erlesen bereit ist, einen ebensolchen Eid mit Erbleitung darauf zu leisten, daß die Deutschnationalen wahrhafte Republikaner geworden sind.

— General v. Scholtz, bei Ausbruch des Krieges Kommandeur des zwanzigsten Armeekorps, dann nacheinander Führer der achten Armee, der nach ihm benannten Armeekorps und schließlich Oberbefehlshaber in Mazedonien, ist, 76 Jahre alt, in Ballenstedt gestorben.

— Reichsinnenminister von Reubell ist Dienstag vormittag in Karlsruhe eingetroffen, um der badischen Regierung einen Besuch abzustatten.

— Die sowjetrussische Vertretung für die Weltwirtschaftskonferenz in Genf ist Dienstag vormittag in Berlin eingetroffen.

— Ueber die Beschränkungen in der Erwerbslosenfürsorge erklärte im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, die Beschränkung der Dauer der Erwerbslosenfürsorge für einzelne Berufszweige sei erfolgt nachdem sich der Arbeitsmarkt in diesen Berufen über Erwarten gebessert habe und sich sogar in bestimmten Gebieten ein Mangel an geeigneten Arbeitskräften gezeigt habe. Ein allgemeiner Abbau der Erwerbslosen- oder Krisenfürsorge sei nie beabsichtigt worden. Es zeige sich bei der Besserung des Arbeitsmarktes eine oft vorkommende unberechtigte Ausnutzung der Krisenfürsorge. Nach den vorliegenden Berichten seien in manchen Bezirken viele Bezirker der Krisenfürsorge nicht arbeitsfähig. Die Arbeitsfähigkeit sei aber die ausschließliche Voraussetzung für den Bezug der Krisenfürsorge, für die Arbeitsunfähigen müsse die übrige Wohlfahrtspflege sorgen. Auf die Unarbeitsfähigen beziehe sich die Verkürzung der Unterstützungsdauer nicht.

— Das Reichsgesetz über die privaten Vorschulen, das heißt über die Entschädigung der Unterhaltsträger und Lehrer privater Vorschulen, ist im Reichsministerium des Innern fertiggestellt worden und wird in den nächsten Tagen dem Reichskabinett zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

— Die fünfte preussische Polizeiwache wurde in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Behörden, Industrie und Wirtschaft in Essen eröffnet.

Die Konferenz der kleinen Entente, die auf den 15. Mai festgesetzt war, soll, wie in Bukarest eingeleitet, freigelegt werden, abermals verschoben werden. Der südslawische Außenminister will erst die Klärung des Konfliktes mit Italien abwarten, da der Tirana-Vertrag einen wesentlichen Punkt in den Beratungen der Konferenz bilden wird. Wie es jetzt heißt, soll die Konferenz zum 16. Juni einberufen werden.

Im Haushaltsausschuß des tschechoslowakischen Abgeordnetenhauses, wo über die Neuordnung der Finanzwirtschaft der selbstständigen Verbände beraten wird, werden von der Opposition Deutungen gehalten, sodas die Absicht, das Gesetz am Montag durchzubringen, nicht durchgeführt werden konnte.

Wegen Erkrankung des Präsidenten von Griechenland, Kallikratis, wurde die Wahrnehmung der Geschäfte der Präsidentschaft zeitweilig dem Ministerpräsidenten Tannir übertragen. Die Besuche der Könige von Dänemark und Norwegen, die im Sommer stattfinden sollten, sind verschoben worden.

Aus Stadt und Provinz.

27 500 Mark für den Hirschberger Flugplatz!

Eine bittere Pille sollen die Stadtverordneten am Freitag schlucken und 27 500 Mark für den Hirschberger Flugplatz nachbewilligen. Es ist vielleicht ganz praktisch, hierbei einmal etwas Rückschau zu halten. Am 21. Januar bewilligten die Stadtverordneten 15 000 Mark zur Einrichtung eines Flualanplatzes auf dem Exerzierplatzgelände bei Hartau. Das Luftpolizeiamt Breslau und die Luftkassette-M.G., die den Flugdienst auszuführen übertragen erhält, stellten beim Ausbau des Hirschberger Flugplatzes damals schon ungemein hohe Anforderungen, die dem Magistrat gegenüber, wie dieser jetzt den Stadtverordneten mitteilt, von „dritter, aber berufener Seite“ in mündlicher Aussprache aber bedeutend gemildert wurden mit dem Hinweis, daß namentlich die Westseite unseres Platzes in der gegenwärtigen Verfassung zum An- und Abfliegen sicherlich geeignet sei, zumal ja die Einrichtung des Flugdienstes vorläufig nur so quasi auf Probe erfolge. Deshalb, also wohl auf den Rat des Herrn Major Zimmer-Vorhaus-Breslau, den der Magistrat aber nicht benennt, habe der Magistrat seinerzeit für die Einebnung des Geländes nur 6650 Mark angefordert. Jetzt, nachdem schon als Flugbeginn der 23. Mai festgelegt worden war und die Hirschberger Flugzeiten bereits in allen Kursbüchern stehen, fordert die Luftpolizei Breslau weitere Planierungsarbeiten sogar auf der Westseite des Platzes, wo alte verwachsene Beetfurchen durchaus eingeebnet werden müßten. Die Kosten dieser Arbeiten werden vom Magistrat auf nicht weniger als 25 000 Mark beziffert. Außerdem ist die Stadt mit 10 000 Mark an der Flugplatz-Gesellschaft beteiligt und muß davon ein Viertel, also 2500 Mark, sofort einzahlen. Diese Beträge von insgesamt 27 500 Mark sollen durch Anleihe aufgebracht werden. Die Gesamtbelastung der Stadt stellt sich danach wie folgt:

Beteiligung an der Gesellschaft	10 000 Mark
Ausgabe für Hochbauten	5000 „
Herrichtung des Flugplatzes	31 650 „
Laufende jährliche Beiträge	3350 „

Die Nachforderung von 25 000 Mark ist alles eher als eine angenehme Ueberraschung. Aber man wird kaum eine angefangene Arbeit, namentlich von der Wichtigkeit wie diese, liegen lassen können. Vom Magistrat aber darf die Stadtverordnetenversammlung wohl eine klipp und klare Auskunft verlangen, ob mit dieser Nachbewilligung die Flugplatzbedürfnisse restlos befriedigt werden können oder die Gefahr besteht, daß nochmals Nachforderungen kommen werden.

„Hirschberg im Riesengebirge“.

Die Bestrebungen, aus Hirschberg i. Schles. ein „Hirschberg im Riesengebirge“ zu machen, scheinen von Erfolg gekrönt zu sein. Allerdings soll nach einer der Stadtverordnetenversammlung am Freitag eingegangenen Vorlage des Magistrats die Stadt Hirschberg noch tausend bis zwölftausend Mark für die Reichsbahn und die Post aufwenden, um deren Stempel, Siegel, Schilder usw. abzuändern. Da genau so, wie seinerzeit, als Warmbrunn „Bad Warmbrunn“ wurde, zu erwarten steht, daß die Regierung die Genehmigung zur Umänderung des Ortsnamens nur bei Uebnahme dieser Kosten erteilen wird, werden wohl die 1000 bis 1200 Mark bewilligt werden müssen. Ob es nun aber gerade nötig ist, daß Institute, wie die Bahn und die Post, sich auf Kosten der armen Stadt Hirschberg neue Stempel usw. leisten, ist zu bezweifeln. Es ginge natürlich genau so gut, wenn man nur Hirschberg gestattete, die Bezeichnung „im Riesengebirge“ zu führen, und die Post und die Bahn so lange, bis sie ihre Bahnsteigschilder oder Stempel noch einmal erneuern müßten, weiter als „Hirschberg in Schles.“ firmieren und erst mit den neuen Stempeln usw. die neue Bezeichnung annehmen. Es wird ja auch keinem Geschäftsmann einfallen, seine alten Briefbogen wegzwerfen oder sich gleich einen neuen Stempel zu kaufen. Diese Wandlung bringt der Lauf der Zeit von selbst mit sich — nur daß dann eben jeder seine Wandlung selber bezahlt.

Die Wasserbauten am städtischen Oberwehr

werden die Stadtverordneten auch wieder am Freitag beschäftigen. Die Magistratsvorlage vom 25. März, die ja bekanntlich eine durchgreifende Reparatur des Wehres vorsah, war dem Bauausschuß überwiesen worden. Dieser hat es nun nach einer Besichtigung als notwendig erachtet, unzugänglich diejenigen Bauarbeiten vorzunehmen, die erforderlich sind, um die Bauwerke einigermaßen vor der Zerstörung zu bewahren. Es sei vor allem das rechte Wehrwehrlager

provisorisch zu befestigen, der Abbruchboden des hölzernen Wehres und der Grundschleuse instandzusetzen und der vordere Teil der Sandschleuse, soweit er aufgerissen ist, abzustützen. Die für diese Flickarbeiten notwendigen Kosten belaufen sich auf 12 000 Mark und sollen am Freitag von den Stadtverordneten bewilligt werden.

Die große Beamtenvorlage.

die schon so lange die Hirschberger Gemüter beschäftigt, wird nun für die Freitagssitzung der Hirschberger Stadtverordnetenversammlung vom Magistrat vorgelegt werden. Finanziell wird sich die neue Ordnung vorerst verhältnismäßig wenig auswirken: es entstehen Mehrkosten von 5820 Mark. Der Magistrat begründet die Vorlage damit, daß, nachdem am 1. April 1926 das Besoldungsgesetz aufgehoben worden sei, er zur Neuaufstellung der Besoldungspläne gezwungen sei, um dem Einspruch des Ministers des Innern und dem darauf ergangenen Urteil des Landesschiedsgerichts vom 13. März 1926 nachzukommen. Auch hat der Magistrat den seit dem Jahre 1922 gestellten Anträgen der städtischen Beamten auf Angleichung auch ihrer Amtsbezeichnungen an die der Reichs- und Staatsbeamten entsprochen. Ferner sind einige Beamte anders eingruppiert worden.

Es wird nun also der Beizer des Schlachthofes „Maschinen“ werden und der Stadtgärtner „Stadtobergärtner“, der Stadtbauführer vielleicht „Stadtbaumeister“ werden, der Betriebsleiter des Elektrizitätswerkes unter Umständen „Direktor der Betriebswerke“ werden und der Rentant der Sparkasse „Sparkassen-Direktor“, ferner der Schlachthofdirektor „Stadtveterinär“, der Oberlandmesser „Stadtvermessungsrat“ usw. usw. Die Stelle eines Stadtbüroausdirektors wird geschaffen, einige neue „Polizeiobermeister“ wird es geben und allen nach dem 1. April 1926 in den Ruhestand versetzten Beamten wird die Amtsbezeichnung der aktiven Beamten verliehen. Stadtrat Elger soll als Vertreter des Oberbürgermeisters eine pensionsfähige persönliche Zulage von 15 Prozent des jeweiligen Grundgehaltes erhalten, welchem Magistratsvorschaß der Besoldungsausschuß nicht zugestimmt hat: trotzdem glaubt der Magistrat, daß die Vorlage gerechtfertigt sei, da „durch die Einparung der Stelle des zweiten Bürgermeisters 13 000 Mark jährlich gespart würden“. Offenbar ist man auf der Gegenseite der Meinung, daß von einer „Einparnung“ nicht die Rede sein könne, da dafür ja ein besoldeter Stadtrat mehr vorhanden sei als in anderen Städten gleicher Größe und in Hirschberg heute vier besoldete Magistratsmitglieder amtieren, statt früher deren drei.

Aber auch außerhalb der Stadtverordneten-Versammlung hält man vielfach, namentlich in Beamtenkreisen, die Angelegenheit noch nicht für reif. Man weist darauf hin, daß ein neues Beamtengehalt in Aussicht steht und daß auf Grund dieses neuen Gesetzes dann, wenn man sich heute bereits festlegt, neue Forderungen, die man heute noch garnicht übersehen kann, möglicherweise erhoben werden können.

Die Verkehrsverbesserung auf der Oberthalbahn

die wir erst gestern wieder besprochen haben, wird auch die Stadtverordnetenversammlung am Freitag beschäftigen. Die Eisenbahn führt bekanntlich neue Zugpaare nur ein, wenn die Kostenaufwendungen garantiert werden. So soll auch das neue Zugpaar (beschränkter Personenzug) zwischen Hirschberg und dem nördlichen Niederschlesien, das bisher nur Sonntags verkehrte, zukünftig täglich verkehren, aber eben nur, wenn die Reichsbahn finanziell gesichert ist. Die tägliche Auswendung für diesen Zug beträgt 360 Mark. Ein ähnlicher Zug hat jetzt eine Einnahme von 152 Mark je Tag, so daß vorerst immerhin noch täglich 207 Mark zu decken bleiben, oder in einem Probe-monat rund 6000 Mark. Diese 6000 Mark sollen die Interessenten tragen, und zwar

Kreis Hirschberg	1200 Mark
Stadt Hirschberg	900 Mark
Stadt Lahn	600 Mark
Stadt Löwenberg	900 Mark
Kreis Löwenberg	600 Mark
Kreis Sagan	600 Mark
Stadt Sagan	1200 Mark

Der Zug soll entsprechend der Summe vorläufig nur den Monat Juli hindurch probeweise verkehren. Man nimmt an, daß bei der günstigen Lage des Probemonats, eben zur Hauptverkehrszeit, das Zugpaar immer besetzt sein wird und die Garantie überhaupt nicht in Anspruch genommen zu werden braucht und hofft, daß der Zug sich sehr rasch einbürgern wird.

Die Stadtverordneten

werden am Freitag eine Menge an Arbeit vorfinden. Die wichtigsten Vorlagen besprechen wir heute in besonderen Artikeln. Insgesamt weist die Tagesordnung 24 Punkte auf. Die Beratung des Haushaltsplanes wird geraume Zeit in Anspruch nehmen. Die Vorlage über die Bewilligung von Mitteln für die

Aufwertung von Gehaltsbezügen des Oberbürgermeisters Dr. Nicelt taucht wieder aus der Versenkung, in die sie so lange Zeit verschwunden war, auf und daneben noch eine neue gleichartige für den Oberbürgermeister a. D. Hartung. Die Kenntnisnahme von dem Schreiben des Magistrats über die Ermäßigung der Gewerbesteuer, das in der vorigen Sitzung als Material für die Staatsberatung zurückgestellt wurde, wird die Versammlung nochmals beschäftigen, ebenso wie die Uebertragung der Herstellung der neuen Feuerlöschanlage an die Firma Siemens & Halske. Dem Verein für Kleinkinderschulen soll die Genehmigung für den Bau einer Kleinkinderschule erteilt werden und dem Katastersekretär Paul Kentsch zum Bau eines Zweifamilienhauses am Fischerberg auf einer städtischen Baustelle, die Kentsch erwerben will. An die öffentliche Sitzung, die noch eine ganze Reihe kleinerer Vorlagen zu erledigen haben wird, schließt sich eine geheime, in der über die Ehrung von Bürgern beraten werden soll.

Tariffbewegung in der schlesischen Textilindustrie.

In der schlesischen Textilindustrie haben die Arbeitnehmer die bestehenden Manteltarife zum 31. Mai gekündigt. Es handelt sich dabei besonders um die Anpassung des Manteltarifs an die Bestimmungen des neuen Arbeitszeitgesetzes. Nach dem jetzigen Tarif müssen die Arbeitnehmer bis zu 53 Stunden in der Woche arbeiten, ohne daß sie eine Ueberstundenentschädigung erhalten. Die Forderung der Arbeitnehmer geht nun dahin, daß sie, wie auch im Arbeitszeit-Gesetz vorgesehen, für jede Stunde über die 48. Wochenstunde hinaus einen Aufschlag bekommen. Ueber die Höhe dieses Aufschlages werden jetzt zwischen den Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Verbände Verhandlungen geführt.

Bisher noch keine Mittel für schlesische Reichsbahnbauten.

Zu Beginn dieses Jahres wurde die Öffentlichkeit mit der Nachricht erfreut, daß auch für das laufende Jahr eine Reihe von außerplanmäßigen Eisenbahnbauten in Schlesien zur Ausführung kommen wird, wozu die Mittel aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm angenommen werden sollten. Bekanntlich befindet sich auch die Vervollständigung der Strecke Königszell-Breslau im elektrischen Ausbau darunter. Seither hat man aber nichts mehr davon gehört. Eine Anfrage bei der Reichsbahndirektion Breslau über den Umfang der gegenwärtig im Bau befindlichen Arbeiten auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms ergab jetzt die überraschende Antwort, daß Mitteilungen darüber nicht gemacht werden können, weil bisher der Reichsbahndirektion Breslau keine besonderen Mittel überwiesen worden sind. Es ist also damit zu rechnen, daß Schlesien abermals eine Zurücksetzung erfährt und die vergangene Jahr angenommenen Arbeiten auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms dieses Jahr, weil keine Mittel vorhanden, ruhen werden. Hier könnten Herr Gerat und sein Parteifreund, der Reichsverkehrsminister, einmal den schönen Worten von Ventzen eine Tat folgen lassen.

Gegen die Erhöhung der Postgebühren.

Der Verkehrsausschuß der Industrie- und Handelskammer Breslau hat in seiner letzten Sitzung einstimmig folgende Entschließung angenommen: „Die Industrie- und Handelskammer Breslau warnt nachdrücklich vor der geplanten starken Postgebührenerhöhung, deren Notwendigkeit uns in keiner Weise nachgewiesen erscheint. Die neuen Gebühren würden für die Geschäftswelt bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage eine unerträgliche Belastung bedeuten. Es ist deshalb mit Sicherheit anzunehmen, daß jedwede Erhöhung der Gebühren einen so großen Rückgang des Verkehrs nach sich ziehen würde, daß die veranschlagten Mehreinnahmen keinesfalls erreicht, daß vielmehr eine Senkung der Einnahmen zu erwarten wäre. Industrie und Handel, die infolge des gesteigerten Konkurrenzkampfes in letzter Zeit sich bei der Kundenwerbung in zunehmendem Maße der postalischen Einrichtungen bedienen haben, würden gezwungen sein, sich in dieser Hinsicht größte Beschränkung aufzuerlegen, wodurch wiederum eine Anzahl anderer Erwerbszweige stark in Mitleidenchaft gezogen würden. Für den Fall, daß etwa auch die Paketgebühren erhöht werden sollten, müßte sich die Wirtschaft andere, billigere Versandmöglichkeiten zurecht machen. Nachdem die erst vor kurzem geänderte Fernspreckgebührenordnung keineswegs die Bedürfnisse der Wirtschaft genügend berücksichtigt hat, muß umso mehr jede Ausnützung des Monopolcharakters der staatlichen Verkehrsinstitute zu einer neuen Belastung der Wirtschaft mit aller Schärfe zurückgewiesen werden.“

* (Das Observatorium „Schneekoppe“) gab am Montag folgenden Wetterbericht heraus: „Nunmehr ist wieder ein kleiner Nachwinter vorbei, der für mehrere Stunden am Sonntag spät nachmittags einsetzte, bei stärkerem Ost und Nebel etwas Schnee nachts zum Montag, Raubreif und 6 Grad Kälte brachte. Als dahin war das Wetter recht trüb in den letzten Tagen, indem nicht nur der Himmel, sondern auch Land und Täler vom Wolkennetz bedeckt blieben. Dabei kam es aber auch zu Gewitterentladungen in der Umgegend, besonders auf der Südseite des Gebirges und meist nachts. Nachdem der Luftdruck bis zum Montag

bis um 5 Millimeter über das Mittel gestiegen ist, erfolgte allmählich Aufhellung sowie auch Erwärmung. Gestern hatte es auf den Höhen bei Plus 6 schon am Sonnabend und nunmehr kann man wieder mit weiterer Schneeschmelze rechnen. Das Grün ist inzwischen von unten her auch bereits bis 900 Meter Seeshöhe herausgekrallt.“

* (Eine kleine Bevölkerungszunahme in Hirschberg.) Im April hat die Bevölkerungsziffer um 56 zugenommen, denn einem Gesamtzugang von 728 Personen stand nur ein Gesamtabgang von 672 Personen gegenüber. 692 Personen zogen zu, 36 wurden geboren, demgegenüber zogen nur 648 Personen ab und 24 starben. Anzeit beträgt die Bevölkerungsziffer der Stadt 30 560.

* (Ein alter Hirschberger gestorben.) Im Pflegehaus Bethesda starb im Alter von 83 Jahren der frühere Strumpfflicker Albert Scholz, eine den meisten Hirschbergern wohlbekannte Persönlichkeit. Leider waren die letzten Jahre des Verstorbenen durch Krankheit und Siechtum getrübt.

* (Der Vermählte wieder zu Hause.) Der Schüler Tippelt von den Grenzbauden, der als vermählt gemeldet wurde, hatte sich, wie sich herausstellt, in Liebau eine Fahrkarte nach Berlin gelöst, sich dort umgesehen und an Speise und Trank gütlich getan. Auf der Rückfahrt aing ihm in Hirschberg das Geld aus, so daß der Vater telephonisch um Hilfe angegangen werden mußte.

e. (Das Rentnerheim) dürfte vor August oder September nicht beziehbar werden.

* (Bei der neuen Bürgersteigbeseitigung in der Bahnhofstraße) soll der Vorgarten des Grundstücks Nr. 45, Bädermeister Klement gehörig, mit zur Straßenverbreiterung herangezogen werden. Es handelt sich um 12½ Quadratmeter Land, wofür Bädermeister Klement der Anteilbeitrag zur Bürgersteigbeseitigung von 246 auf 200 Mark ermäßigt wird. Mit dieser Verbreiterung des Bürgersteigs wird einer im Voten gegebenen Anregung, die verkehrsstörenden Vorgärten an der Bahnhofstraße zu beseitigen, teilweise nachgegeben. Viel wichtiger für den Verkehr aber wäre es, die Vorgärten auf der gegenüberliegenden Seite zu beseitigen.

e. (Der Elternbeirat der Volksschule II) besprach den Bau einer Turnhalle, da die bestehende überlastet sei. Eine rege Aussprache fand über die weltliche Schule statt.

* (Der Unterhaltungs-Nachmittag.) den Frau Zweig aus Bad Warmbrunn Sonntag in den „Drei Bergen“ veranstaltete, war von Frauen und Mädchen recht gut besucht. Die Veranstalterin hielt einen Vortrag über „Naturgemäße Körperpflege, Kleidung, Schuhwerk und sonstige gesamtgesellschaftliche Fragen des Lebens“, in der sie den Zuhörerinnen eine Fülle von praktischen und nützlichen Räten für eine gesunde Lebensführung und Bekleidung gab. Besonders warnte die Rednerin vor dem Tanzboden und schilderte auch die furchtbaren Folgen der Geschlechtskrankheiten. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Umrahmt war der Vortrag von ausgezeichneten musikalischen Darbietungen eines Elektrala-Apparates.

e. (In der Versammlung der Kleinrentner) am Montag im Gasthof „Zum Rynast“ machte der Vorsitzende Schürat Radomski die Mitteilung, daß das Reich 25 Millionen Mark zur Unterstützung der Kleinrentner als besondere Hilfe zur Verfügung gestellt habe. Auf den Kopf berechnet dürften etwa 60 bis 75 Mark entfallen.

e. (Die Frühjahrsversammlung der Photographen-Zwangsinnung.) die im Felsenkeller abgehalten wurde, war gegen die Auflösung der Zwangsinnung. Eine Ausstellung von Kunstblättern zeigten die Firmen Volz, Minos und Gebart.

e. (Der Gau Schlesien des Verbandes Deutscher Zigarrenladeninhaber) hielt am Sonntag seinen Gantag in Bunzlau ab. Mitglied O. C. Scholz hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die allgemeine, wirtschaftliche und organisatorische Lage des Zigarrenspezialhandels.

s. (Der 18. Bezirksverbandstag der Friseur Niedererschlesiens im Bunde deutscher Friseure) wurde Montag in Goldberg abgehalten. Ueber die Behandlung der Stellung des Lehrlings im Arbeitschutzgesetz referierte Herr Schwiabler-Löwenberg und über die weiteren Paragraphen des Gesetzes Herr Springer-Görlitz. Das Thema „Altersfürsorge im Landesverband“ behandelte Herr Wegener-Görlitz. Ueber die Meisterprüfung der Ehefrauen selbständiger Friseure sprach Herr Ruhnke-Görlitz. Gefordert wurde, die einschränkende Bestimmung der Lehrlingshaltung fallen zu lassen. Zum Vorsitzenden wurde Wentzel wiedergewählt, als Stellvertreter Rippel-Görlitz. Der Bezirksverbandstag wird 1928 in Jauer abgehalten. Die neue Meisterprüfungsordnung wurde angenommen. Die Bildung von Fachschulen wurde dringend empfohlen.

gk. (Die Mitglieder des Verbandes Schlesien im Reichsbunde der Zivildienstberechtigten) hatten sich am Sonnabend zu ihrem Verbandstag im Bankeisalaale in Görlitz zusammengefunden. Herr Schrauber-Breslau teilte mit, daß über 7180 Mitglieder aus ganz Schlesien durch etwa 120 Abgeordnete vertreten seien. Truppenunterrichtlicher Oberlehrer Uhrschmidt hielt einen Vortrag über die „Vor- und Ausbildung der Reichswehr für den künftigen

Beamtenberuf. Herr Mosbach ging in seinem Vortrage auf die „Aufgaben des Bundes in ständes- und staatspolitischer Hinsicht“ näher ein. Der Verbandstag 1928 soll in Breslau stattfinden, falls auch diese Stadt für den Bundestag gewählt würde, andernfalls wurde Biegnitz in Aussicht genommen.

sp. (Tagung der schlesischen Justizbeamten.) Sonntag fand der Verbandstag der Arbeitsgemeinschaft der Bezirksgruppen im Oberlandesgerichtsbezirk Breslau im Reichsverbande der Justizoberbeamten und deren Anwärter Preußens in Breslau statt, der sich in der Hauptsache mit der Befoldungsfrage beschäftigte. Dabei wurde bekannt, daß seit 1925 eine Anstellungssperre besteht, weshalb seit dieser Zeit wegen der noch ausstehenden Reform Diätäre nicht mehr zur Anstellung gekommen sind. Wie der Landtagsabgeordnete Wesenthin mitteilen konnte, scheinen die Gerichte auf eine 10prozentige Gehaltsaufbesserung der Beamten noch in diesem Jahre der Wahrheit nahe zu kommen. Gleichzeitig wird eine gewisse grundsätzliche Umformung eintreten, indem man Beamte, die die gleiche Arbeit weiter leisten, nicht verschiedenen Gehaltsstufen zuweisen, sondern die Befoldungsstaffelungen als Alterszulagen ansprechen will.

*** (Gründung eines schlesischen Hüttenverbandes?)** Seit langem sind in Schlesien Bestrebungen im Gange, die auf einen Zusammenschluß aller Hüttenorganisationen hinführen. Auf dem schlesischen Fleischertage, der demnächst in Baubau stattfindet, sollen die Bestrebungen erneut besprochen werden.

*** (Der Liberale Bürgerverein)** hält am Mittwoch im „Schwarzen Adler“ eine Sitzung ab. Neben der Besprechung der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung kommen noch verschiedene andere wichtige Angelegenheiten zur Beratung, so daß ein starker Besuch der Versammlung dringend erwünscht ist.

*** (Hausberg-Konzert.)** Mittwoch nachmittag wird, nachdem die für Sonntag angeordneten Konzerte wegen der ungünstigen Witterung nicht abgehalten werden konnten, das erste Gartenkonzert der Jägerkapelle auf dem Hausberge veranstaltet werden.

*** (Von der „Selbsthilfe“)** wird uns geschrieben: Die von der Hauptversammlung vom 9. Dezember 1926 eingesetzte Vertreterkommission hat kürzlich die augenblickliche Finanzlage der „Selbsthilfe“ eingehend geprüft und über das Prüfungsergebnis in einer Besprechung berichtet, an welcher neben den schlesischen Vertretern der „Selbsthilfe“ ein Vertreter des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung, sowie auf Wunsch des Vorstandes auch die seinerzeit in Biegnitz und in Breslau von den Versicherten gebildeten Arbeitsgemeinschaften zur Wahrung der Mitgliederinteressen teilgenommen haben. Auf Grund des Berichtes ergab sich die einmütige Auffassung, daß die Sanierung des Unternehmens erforderliche Fortschritte gemacht hat, insbesondere beurteilte der Vertreter des Reichsaufsichtsamts die Entwicklung der letzten Monate durchaus zureichend.

**** Bad Warmbrunn, 3. Mai. (Jubiläum. — Männer-Gesangverein „Harmonie“.)** Direktor Gröbler, der erste technische Leiter des Füllnerwerks, konnte am Montag sein 25jähriges Jubiläum als Angestellter des Linde-Hofmann-Bauchhammer-Konzerns feiern. — Der Männer-Gesangverein „Harmonie“ feierte sein 54. Stiftungsfest in traditioneller Weise als Maifest am Sonntag im Saale der Warmbrunner Brauerei. Die Chöre wurden unter Leitung von Chormeister Paul Elger gut zum Vortrag gebracht.

t. Petersdorf, 3. Mai. (In der Gemeindevertretung) wurde beschlossen, das Mehraufkommen an Gewerbesteuer für 1925 zur Deckung des Defizits von 1925 zu verwenden. Für 1926 werden 1½ Monate Gewerbesteuer erlassen und der Rest des Ueberschusses mit 5500 Mk. zur Entlastung der Realsteuern für 1927 verwendet. Auf Antrag kann die Gewerbesteuer für 1926 bis zum 1. Oktober 1927 zinsfrei ausstehend werden, wenn der Nachweis erbracht ist, daß für 1926 kein Gewinn erzielt worden ist. Die Kosten eines vom Riesewalder Ortsverein ausgetheilten Wegeflüßes wurden auf die Gemeindefasse übernommen. Für den Fall der Errichtung eines Landheimes im Ortsteil Gartenberg durch eine Breslauer Schüler- und Elternvereinslauna stellt die Gemeinde unter gewissen Bedingungen ein Kapital bis zu 10 000 Mk. zu einem verbilligten Zinssatz zur Verfügung, nachdem eine private Stelle den Bauplan hergegeben hat. Hierbei wurde angeregt, gleiche Erleichterungen auch für andere Bauborhaben zu gewähren. Bei der Beschaffung von Bauland zur Errichtung von Wohn- und Siedlungshäusern“ entpand sich eine längere Aussprache über die große Wohnungsnot im Orte. Der Gemeindevorstand wurde bevollmächtigt, sobald als möglich geeignetes Bauland für den Ankauf sicher zu stellen, worauf mit allen Mitteln die Bautätigkeit auch durch die Gemeinde gefördert werden soll. Für die von einigen Fremdenheimbesitzern vom Staat erhaltenen Darlehen wurde die Übernahme der Bürgschaft auf die Gemeinde ausgedehnt. Für die Deutsche Kriegsgräberfürsorge wurde die Bewilligung eines Beitrages abgelehnt, da hierfür Reichsmittel aufzuwenden seien. Die Verbreiterung des Hochseiltenweges in Petersdorf soll

soweit erfolgen, daß ein Kubaänger wenigstens einem Fuhrwerk ausweichen kann; hierzu bietet sich jetzt Gelegenheit dadurch, daß dem Besitzer Hamel eine Mauer einrückt, welche nun erneuert und ein Stück zurückgesetzt wird, wozu die Gemeinde einen Beitrag leistet. Abgelehnt wurde das Angebot der Nachwachszentrale Hirschberg um Uebernahme des Nachwachsdienstes. Das Provinzial-Elektrizitäts-Werk will den Neubau des Transformatorenhauses im Niederdorf mit einem Blattdach versehen, während die auf Grund des Ortsaufsatzes zur Verhütung baulicher Verunstaltung des Ortes eingesetzte Kommission ein hochaufgesetztes Dach fordert, das sich in den Rahmen des Ortsbildes besser einfügt. Die Gemeindevertretung macht diese Forderung zu der ihrigen und erwartet, daß die neue Siedlung nicht durch ein breites Dach verunstaltet wird. Die Instandsetzung der Mühlgrabenbrücke wurde beschlossen. Der Etatsvoranschlag für 1927 wurde auf 261 200 Mk. festgestellt und dabei beschlossen, daß vom 1. April ab folgende Zuschläge als Gemeindeabgaben zu erheben sind: 275 Prozent von der Grundvermögenssteuer, 700 Prozent von der Gewerbesteuer vom Kapital und 300 Prozent von der Gewerbesteuer vom Ertrage. Es soll künftig, um eine Belästigung der Einwohner durch den Straßenlauf auf ein geringes Maß herabzuführen, eine tägliche Sperrung der Hauptstraße vorgenommen werden. An Mehraufgaben wurden gegen das Vorjahr nötig: 4000 Mk. Gesamtschuldenverbund, 20 000 Mk. Begebau und Unterhaltung, 2600 Mk. Wohlfahrtspflege, 5000 Mk. Rinsendienst und Schulden-tillung, 7100 Mk. Kreissteuern. Neu eingestellt wurden 4500 Mk. als Rücklage für den Anschluß an die Wasserleitung, die für Petersdorf eine der dringendsten Kulturaufgaben ist, weil die Trinkwasserhältnisse direkt unhaltbar sind. Im ganzen hat der Etat gegen das Vorjahr eine Erhöhung von 48 000 Mk. erfahren.

r. Wernersdorf, 3. Mai. (Die Raiffeisen-Vereine) des Unterverbandes Vollenhain-Bundesweit hielten hier ihre Unter-verbands-tagung ab. Dem Unterverbande gehören 15 Spar- und Darlehnskassen-Vereine und 21 Elektrizitäts- und sonstige Genossenschaften an. Erschienen waren von diesen Vereinen und Betriebsgenossenschaften 120 Mitglieder. Der Vorsitzende, Pastor Dels-Wirsdorf, trug die Statistik des Unterverbandes vor. Sämtliche Vereine sind 1926 rüstig vorwärtsgeworfen. So betrug der Wareneinsatz aller Vereine 400 000 Mark. Die Ertragslagen und die Guthaben in laufender Rechnung haben die Höhe von 450 000 Mark erreicht, während an Krediten und Darlehen 440 000 Mark gewährt wurden. Hierin sind die gewährten Warenkredite noch nicht eingeschlossen. Hieraus sprach Regierungsrat Borchers-Breslau über „Genossenschaftlich: Tagesfragen und genossenschaftlichen Selbstverkehr“. Eine rege Aussprache schloß sich den Ausführungen an. Es sprach dann ferner Ingenieur Koles-Breslau über „Elektrizitätsgenossenschaften“. Auch hier entwickelte sich eine lebhafteste Aussprache.

l. Tiefhartmannsdorf, 3. Mai. (70 Jahre alt.) Der Gutsbesitzer Wilhelm Neumann feiert am 4. Mai seinen 70. Geburtstag. Ueber 34 Jahre ist Neumann Gemeindevertreter, Schöffe und Vorsteher. In der kirchlichen Gemeindevertretung wirkt er über 27 Jahre. Den Voten liegt er seit 1876. Neumann versteht auch heute noch obengenannte Ehrenämter.

z. Jannowitz, 3. Mai. (Gebrauchsmusterschutz für Winter-sportgeräte.) Theodor Graf zu Stolberg-Wernigerode, Jannowitz, ist ein Ergänzungsgesetz zur Umwandlung von Schneeschuhen zu einem Modellschlitten durch Gebrauchsmusterschutz geschützt worden.

s. Löwenberg, 3. Mai. (Die Bürgerschützengilde) eröffnete am Sonntag die diesjährige Schießsaison mit dem Mark-jahreslichen Leatatschießen.

+ Lähn, 3. Mai. (Die Baumbüste.) Ist ein Besuch unseres malerisch gelegenen Bergstädtchens zu allen Jahreszeiten lohnend und interessant, so ist es es doch ganz besonders zur Zeit der Baumbüste, die sich in den nächsten Tagen zu vollster Pracht entwickelt haben dürfte. Die Stadt selbst liegt eingebettet in blühende Gärten, und die zu ihr führenden Straßen sind begleitet von blühenden Obstbäumen. Gleichviel ob man hinaufsteigt nach Lehnhaus oder Huhdorf, Karlstal oder Schiefer, den Eichenhain oder Rutenberg, Gleichhöl oder Woltersdorf oder Dypelsdorf besucht, — überall wandert man im Duft des jungen Waldes und herrlicher Blütenpracht, dabei immer wieder den entzückenden Blick genießend über Lähn und sein liebliches Tal.

s. Mauer, 3. Mai. (Die M. G. B.-Ortsgruppe) veranstaltete Sonnabend im Gerichtskreishaus ihr Stiftungsfest. Der Abend nahm einen heiteren angenehmen Verlauf. Musikalische Vorträge und Theateraufführung wechselten in bunter Folge mit einander ab. Der Vorsitzende, Herr Strauß, sprach über die Gründungsgeschichte und die Aufgabe der Ortsgruppe. Herr Siegert überbrachte die Glückwünsche des Hauptvorstandes.

u. Mauer, 2. Mai. (Straßensperrung.) Die Chaussee von der Hoberbrücke bis zur Talsperre ist wegen Menschützung gesperrt. Die Freigabe für leichten Lastenverkehr erfolgt am 7. Mai, für schwere Lasten wird die Straße erst 14 Tage später frei.

ws. Spiller, 3. Mai. (Der Radfahrerverein „Wanderlust“) feierte am Sonntag im „Braunen Hirsch“ sein Frühjahrs-vergnügen unter zahlreicher Beteiligung.

§ Liebenthal, 3. Mai. (Vereinsleben.) Der Verein für Handel und Gewerbe hielt am Freitag im Gasthof „Zum goldenen Stern“ eine außerordentliche Versammlung ab, in welcher der Kreisgeschäftsführer Scholz aus Greiffenberg Ausführungen gab über Submissionsbedingungen bei städtischen Bauarbeiten, über Offenbarungsbeide, fruchtlose Pfändungen, über den Aufstieg und die Entwicklung der Arbeiterbank sowie Konsumvereine. Nach längerer Aussprache hielt der Redner noch einen Vortrag über das Gewerbe im allgemeinen und über Gewerbe- und Hauszinssteuer. — Der Kath. Gesellenverein gab am Sonntag im Saale des Hotels „Zum Bahnhof“ auf vielseitigen Wunsch eine Wiederholung des Lustspiels „Am weißen Köhl“ von Blumenthal und Kadelburg. Auch diese Aufführung rief stürmische Beifälle hervor. Der Reinertrag ist für den Fahnenfonds bestimmt. — Eine größere Maifester mit Familienangehörigen veranstaltete der Männerturnverein im Saale des „Schützenhauses“ am Sonntagabend. Das Programm war recht abwechslungsreich.

*** Seitendorf, 2. Mai. (Die Eingemeindung nach Waldenburg)** wurde in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung nunmehr endgültig und einstimmig beschlossen. Dieser Beschluss ist für das werdende Groß-Waldenburg insofern bedeutsam, als die künftige Großstadt durch die Eingemeindung Seitendorfs Gebiete größeren Umfangs zu häuslichen Zwecken gewinnt.

§ Giehren, 3. Mai. (Unfall beim Holzfällen.) Bei den Forstarbeiten in den Gräflisch von Schaffgotschischen Forsten verunglückte beim Ablagen von Nichtenstämmen der Arbeiter G. W. aus Giehren dadurch, daß eine durch Sturm angetriebene Nichte beim Ablagen zurückschellte. Der Stamm traf den G. W. nicht direkt, sondern nur an den linken Arm, der schwer beschädigt wurde.

*** Friedeberg a. O., 3. Mai. (Die Operette „Wie die Alten singen, so zwitschern auch die Jungen“)** wurde von der Jungmännergruppe des katholischen Volksvereins am Sonntag wiederholt. Der Applaus bei offener Szene erzwang dreimal Wiederholungen reizender Duette.

§ Friedeberg a. O., 3. Mai. (Die Tischler-, Drechsler- und Glaser-Zwangsinnung) hielt am Sonntagabend ihr Frühjahrskongress ab. Man beschloß, noch ein Sommerquartal abzuhalten, das in Rabishau stattfinden soll.

st. Bad Glinsberg, 3. Mai. (Die Einweihung des neuen Spritzenhauses) fand vorgestern unter Teilnahme der Behörden und des Kreisbrandmeisters Vettermann-Löwenberg statt. Am Abend zuvor war Kommerz des zweiten Löschzuges im Gasthof „Waldhof“ bei reicher Beteiligung. Am Sonntag vormittag 11 Uhr wurde eine Angriffs- und eine Schulübung im Weissen des Kreisbrandmeisters abgehalten. Als Brandobjekt waren die Wirtschaftsgebäude des Kreischams angenommen. Um 1/3 Uhr war Antreten des Festzuges beim Kreischam. Es beteiligten sich die Behörden und die Ullersdorfer Wehr. Am Spritzenhaus übergab der Erbauer des Spritzenhauses, Baumeister Tiebe, dem Gemeindevertreter Schieberle den Schlüssel mit einigen kurzen Worten. Als dann erfolgte eine Besichtigung. Der Kreisbrandmeister sprach sich lobend über den Bau aus. Die Uebergabe erfolgte nunmehr an die Wehr. Am Abend fand dann im Gasthof „Zum Hirsch“ ein Festball statt. Es wurden für 40-, 25- und 15-jährige Dienstzeit sechs Mitglieder geehrt.

xl. Landeshut, 3. Mai. (Der Jahrmarkt) war vom schönsten Wetter begünstigt. Trotzdem waren diesmal nicht so viel Verkäufer erschienen wie sonst, außer den Topfhändlern, die wieder sehr stark vertreten waren. Die Kaufkraft war sehr reger, speziell in Genuss- und Lebensmitteln. Auch die berühmten „Schömberger Würstchen“ fehlten nicht. Der Viehmarkt am Dienstag fiel aus.

*** Rothenbach, 2. Mai. (Stilllegung der Abendrötegrube. — Besuch des Regierungspräsidenten.)** Am Sonntagabend nachmittag wurde auf der Abendrötegrube die letzte Schicht verfahren und zum letzten Male erlang die Dampfpeife der Grube. Mit einem wehmütigen Gefühl werden die Vergleute, die mit der Stilllegung ihre Arbeit verlieren, und deren Angehörige die letzten Löhne der Grubenpeife vernommen haben. Hoffentlich gelingt es den arbeitslos gewordenen Vergleuten, bald wieder Arbeit und Verdienst zu bekommen. Aber nicht nur für den einzelnen Bergmann, sondern auch für die Gemeinde bedeutet die Stilllegung der Grube einen großen Verlust. Regierungspräsident Dr. Voetschel, der am Freitag nachmittag zum Abschluß seiner Besichtigungsreise im Landeshuter Kreise mit Oberregierungsrat Dr. Richter und Landrat Dr. Flebrant hier eintraf, kam daher gerade zur rechten Zeit, um alle die Sorgen zu hören, die der Gemeinde durch die Stilllegung der Grube erwachsen. Sehr schwierig ist die Lage der Gemeinden im niederschlesischen Bergwerksbezirk schon heute an sich, hier kommen nun aber die neuen Sorgen wegen der Stilllegung hinzu: der Einnahmeausfall an Gewerbesteuer, größere Arbeitslosigkeit und damit größere Ausgaben für die Wohlfahrtspflege. Gemeindevorsteher Schöber, der den Regierungspräsidenten begrüßte, gab auch diesen Sorgen Ausdruck und bat um die Unterstützung der Regierung. Fleischermeister Krebs bat gleichfalls um höhere Zuschüsse für die Gemeinde, damit die unerträglich hohen Realsteuern gesenkt werden könnten. Direktor Dr. Bierhaus erklärte, auf den Weißsteiner Gruben könnten noch gegen 100 Vergleute Arbeit finden, aber der Weg dahin sei zu

weit. Hier könne aber dadurch Abhilfe geschaffen werden, daß der Arbeiterzug auf der Blockstation zwischen Zellhammer und Konradsthal halte. Wenn auch die Errichtung dieser Haltestelle 5000 Mark kosten sollte, so sei es vielleicht möglich, diese Arbeit aus den Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge auszuführen. Regierungspräsident Dr. Voetschel gedachte der Verdienste des demnächst aus dem Amte scheidenden Gemeindevorstehers Schöber. Er sagte der Gemeinde weitgehende Unterstützung zu und versprach besonders, wegen der Errichtung der Haltestelle Heinrichgrube persönlich bei der Eisenbahndirektion Breslau vorstellig zu werden. Zum Schluß stellte der Regierungspräsident einen längeren Besuch in Rothenbach für später in Aussicht, um die geschaffenen sozialen Einrichtungen in Augenschein zu nehmen.

§ Gürtelsdorf, 3. Mai. (Die 75-Jahr-Jubiläumssfeier des Militärvereins Gürtelsdorf-Neuen.) zu welcher trotz der ungünstigen Witterung am Sonntag viele Vereine erschienen waren, war mit der Weihe eines neuen Reichenwagens verbunden, welchen der Verein zum Andenken an die Gefallenen des Weltkrieges anstelle eines Ehrenbildes von Bundesheuer Handwerksmeistern hat herstellen lassen; der Festzug bewegte sich von Kleimmers Gasthof in Gürtelsdorf zur Kirche in Neuen, woselbst Gottesdienst und Weihe des Reichenwagens stattfand. Vom Gotteshause erfolgte der Abmarsch in das Rangschke Gastlokal in Neuen, wo verschiedene Ansprachen gehalten wurden.

V. Grüssau, 3. Mai. (In der Gemeindevertretung) wurde die Schaffung eines Übungsgeländes für die Feuerwehr beschlossen. Zu dem im Eigentum der Staatsforstverwaltung stehenden Bethlehemsberg einen Unterhaltungsbeitrag zu leisten, lehnte die Versammlung ab. Von dem Abschluß des Kaufvertrages über das Baugrundstück für das zu erbauende Achsfamilienhaus wurde der Gemeindeverwaltung Kenntnis gegeben. Dem Volksbunde „Deutsche Kriegergräber“ tritt die Gemeinde nicht bei, da hier für ein Kriegerdenkmal schon gesorgt worden ist. Für Fälle der Gemeindebesteuerung wird der Gemeindevorstand mit der Entscheidung betraut. Am Schluß der Sitzung wurden dem Gemeindevorsteher Baumerz und dem Gemeinbeschreiber Langer volles Vertrauen ausgesprochen.

d. Marklissa, 3. Mai. (Bürgermeisterwahl.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde mit 7 gegen 5 Stimmen — bei einer Stimmenthaltung — Bürgermeister Specht aus Sublan (Kreis Müritsch) zum Bürgermeister der Stadt Marklissa gewählt.

r. Langenöls, 3. Mai. (Die Gemeindevertretung) beschloß mit 15 gegen 4 Stimmen die Aufnahme eines für die Finanzierung des Wasserleitungs-Projektes erforderlichen Darlehens.

g. Zellhammer, 3. Mai. (Zum Ehrenmal.) Zum Grundstock für das hier zu errichtende Ehrenmal haben die interessierten Vereine tausend Mark beigetragen. Ein besonderer Ehrenmalverein will die Denkmalkosten bestreiten.

*** Reudorf a. Gr., 2. Mai. (Nächtlicher Brand.)** Nachts, Punkt 12 Uhr, brach beim Gemeindevorsteher Berndt Feuer aus, das schnell um sich griff. Erschwerend bei den Löscharbeiten wirkte der Mangel an Leichen und Brunnen im Oberdorf. Das massive mit Schiefer gedeckte Wohnhaus mit Stallung war nicht mehr zu halten. Zum Glück konnte das Vieh und ein großer Teil der Möbel gerettet werden. Ein weiteres Umsichgreifen des Feuers konnte verhindert werden. Gegen 3 Uhr konnten die zahlreich herangeeilten Spritzen der Nachbargemeinden abrücken. Ein wesentlicher Teil des Schadens dürfte durch Versicherung gedeckt sein. Verschiedene Umstände deuten mit Bestimmtheit auf böswillige Brandstiftung.

hy. Goldberg, 3. Mai. (Im Streit erschlagen.) In die Oberau waren einige junge Leute eingefehrt, wobei es auch zu Streitigkeiten kam. Hauptangreifer war ein Schweizer, der mit einer Zeunlatte den unbeteiligten 18jährigen Hermann Sommer über den Kopf schlug. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb. Der Schweizer wurde Sonntag früh aus dem Bett heraus verhaftet.

St. C. Breslau, 2. Mai. (Zu dem Raubmord in Klein-Mochbern.) Der Fahrstuhlführer Max Hofmann, der seinerzeit unter dem Verdacht, die Witwe Michlina in Klein-Mochbern ermordet zu haben, verhaftet worden war, nach seiner verantwortlichen Vernehmung vom Untersuchungsrichter aber wieder in Freiheit gesetzt wurde, ist nach Ansicht der Polizei trotzdem als der Tat dringend verdächtig zu betrachten. Das Verfahren wird deshalb fortgesetzt, und es ist gegen die Haftentlassung Hofmanns beim Justizminister Beschwerde erhoben worden.

gr. Glogau, 3. Mai. (Die neuen Hochwasserschäden) sind wieder ganz bedeutend. Besonders gelitten haben die Gemeinden Reinberg und Woißkau. Regierungspräsident Dr. Voetschel bereiste das Uberschwemmungsgebiet und versprach baldige Abhilfemaßnahmen. Eventuell soll ein Schöpfwerk errichtet werden.

sp. Reisse, 3. Mai. (Theaterbrand.) Bei einer Aufführung des Reisser Stadttheaters in Liegenhals entstand durch das achtlose Wegwerfen eines Zigarettentrestes ein Brand, der die Bühne mitsamt der Ausrichtung, die Lichtanlage und den Dachstuhl vernichtete.

Die häßliche Brigitte Hellmer.

3) Familienroman von Ann von Banbury.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

Alle Bastille hingen hier und Silhouetten und ein feiner Rosenduft entströmte den Rissen und Vorhängen.

Sie hockte sich in die Sofaecke, starrte unfroh vor sich hin. Man wollte sie weiter behandeln wie ein kleines Pensionismädchen und ihren Willen weiter binden, fester, als es der tyrannische Vater getan. Dem war es recht gewesen, wenn es sie des Vormittags bei Wind und Wetter hinausgelockt hatte in die Natur.

Am nächsten Vormittag, beim Frühstück, hatte Mathilde Wendt ihre grauen Lösschen schon zierlich gekräuselt.

„Ich habe mich bereits auf unseren heutigen Spaziergang eingerichtet, liebe Gitta,“ lächelte sie, „wir können nachher sofort aufbrechen. Der Onkel bleibt zu Hause. Aber, bitte, vergiß nicht, den Hut aufzusetzen.“

Brigitte wollte streiten, aber den beiden stumm auf sich gerichteten Augenpaaren gegenüber verließ sie der Mut.

Also ging sie in dem Mantelungeheuer mit schleierumwogtem Trauerhut neben der ebenfalls in tiefe Trauer gehüllten Tante her.

Im Tannenwäldchen war die dicke Frau sentimental.

Sie hob schnuppernd die Nase.

„Ach, hier riecht es nach Weihnachtsbäumen,“ sagte sie langsam, „und bei dem Duft erinnere ich mich an so viele glückliche Weihnachtsabende.“ Sie lächelte. „Weihnachtsfreude und Kinderlachen gehören zusammen. O, unser Kribchen war ein herzgees Kind, wie glücklich flüchtete der kleine Schelm in die Hände, als er, kaum zwei Jahre alt, ins Zimmer stolperte, wo wir ihm aufgebaut hatten. Und später, nachdem er größer wurde, wie konnten wir Weihnachten feiern, weil das hübsche, immer zufriedene Kind mit seinem Rauchen so eine herrliche Stimmung schuf. Noch als junger Mann war er rührend in seiner Weihnachtsfreude, und mir tut das Herz weh, wenn ich an das letzte Fest denke, das er fern von Vater und Mutter verbrachte unter Menschen, die sich kein Tannenbäumchen schmücken wie wir in Deutschland. Einen trüben Heimwehbrief schrieb er mir damals aus Spanien, darin stand, er wäre am liebsten heimgekommen, wenn ihn nicht das Pflichtgefühl in seiner Stellung festgehalten, in der er unerlässlich ist.“

Unerlässlich ist niemand! mußte Brigitte denken, und sie vermochte sich gar nicht vorzustellen, daß Fritz Wendt, an den sich für sie nur unangenehme Erinnerungen knüpften, so ein unersetzlicher Mensch sein sollte, wie ihn seine Mutter schilderte.

Mochte er sein, wie er wollte, es konnte ihr ja gleich sein.

Am deutlichsten erinnerte sie sich an seine absteigenden Ohren. Sie hatte ihn ja nur selten gesehen, die Wendts wohnten früher in Berlin und waren erst einige Jahre vor dem Tode ihres Vaters nach Frankfurt übergesiedelt.

Einmal war der Vater mit ihr bei ihnen in Berlin gewesen. Eine Vierzimmerwohnung im Berliner Norden wurde vor ihrem geistigen Auge lebendig.

Auch in Frankfurt hatten die Wendts in einem billigen Viertel gewohnt und sie mußten sich eigentlich hier wie im Paradiese fühlen.

Brigitte hörte gar nicht mehr zu, was ihr die dicke Frau noch weiter von ihrem Sohn vorschwärmte. Es langweilte sie, wenn sie auch volles Verständnis für die Mutterliebe besaß, die den übertriebenen Lobreden zugrunde lag.

Sie zog den würzigen Odem der Tannen tief in sich hinein und dachte an gar nichts.

Die dicke Frau schwieg auch jetzt, und als es etwas hügelan ging, vernahm Brigitte den gleichmäßig leuchtenden Atem neben sich wie ein unangenehmes Geräusch.

Am nächsten Vormittag behauptete Brigitte, keine Lust zum Ausgang zu haben und die Tante lächelte froh.

„Wozu hast Du denn auch ein Auto, wenn wir uns so abstrapazieren wollen? Durch das Laufen wirst Du nur noch magerer, und das kann Deine Figur nicht mehr vertragen.“

Brigitte nickte zu allem, innerlich aber freute sie sich wie über einen gelungenen Streich, weil sie ihren täglichen Spaziergang um einige Stunden früher gelegt hatte. Raus, daß sich die Sonne hinter den Bergen zeigte, war sie hinausgelaufen in die Morgenfrühe der Natur, hatte lange daben gesessen auf ihrem Lieblingsplatz bei den Brombeerhecken und war doch schon geraume Zeit vor dem Frühstück wieder daheim gewesen.

So wollte sie es von jetzt an täglich halten.

3. Kapitel.

Leuchtender mischte der Pinsel des Herbstes schon seine Farben. Die ganze Gata gelblicher Töne stimmte von den Bäumen des Tales herauf, und Brigitte sah auf der Bank bei den Brombeerhecken und sann, wie sie wohl dem Schicksal entgegen könnte, das Ehepaar Wendt als ständige Hausgenossen bei sich wohnen lassen zu müssen. Sie würde ja bis zu dem von dem Vater festgesetzten Termin bestimmt nicht heiraten.

Von Tag zu Tag wurden ihr die beiden unangenehmer.

Sie war keine Menschenkennerin, aber der Ton, den die zwei gegen sie anschlugen, war falsch, das fühlte sie.

Und keine Minute ließ man sie unbeobachtet, als fürchte man, sie könnte entfliehen.

Fast komisch wirkte diese Angst um sie, die sie nicht begriff.

Bis jetzt hatte das Paar noch keine Bitterung von ihren Frühpromenaden. Hoffentlich blieb das auch so. Im Winter allerdings würde sie auf ihre schönen Spaziergänge verzichten müssen.

Ein leises Geräusch hinter ihr riß sie aus ihrer Versunkenheit. Sie blickte auf. Ein Herr näherte sich, stand gleich darauf vor ihr und zog den Hut.

„Gestatten Sie, mein Fräulein, ebenfalls hier Platz zu nehmen.“

Brigitte fand nicht gleich eine Antwort. Zu dieser Stunde war sie hier oben doch niemals einem Spaziergänger begegnet. Sie erwiderte kühl, er möge sich nur setzen, er störe sie nicht, da sie sowieso eben hätte aufbrechen wollen.

Der Fremde gefiel ihr nicht, dennoch schien er ihr bekannt. Er war mit schädiger Eleganz gekleidet, sein Gesicht hatte trotz der Jugend etwas Verleitetes.

Der Fremde nahm Platz.

„Ich möchte Sie nicht verschrecken, mein Fräulein, denn Sie haben, weil Sie zuerst hier saßen, wahrscheinlich um von einer Frühpromenade auszurufen, größeres Anrecht auf diese Bank als ich. Aber ich bin müde, habe eine weite Reise hinter mir und habe mich heute früh, kaum mit dem Auge im Hauptbahnhof angekommen, auf den Weg nach hier gemacht. Mit der Elektrischen wollte ich nicht fahren. Nach langer Bahnfahrt vertritt man sich gern gründlich die Füße.“

Unwillkürlich sah sich Brigitte den Herrn, der neben ihr saß, aufmerksamer an. Er gefiel ihr ganz und gar nicht. Seine auffallend hellbraunen Augen hatten einen unangenehm kalten Blick.

Wer hatte nur ähnliche Augen?

Es fiel ihr nicht.

Sie wollte sich erheben.

„Bitte, mein Fräulein, darf ich fragen, ob Sie den Kreuzhof kennen? Ich möchte nämlich gern wissen, wie lange ich noch bis dahin zu laufen habe. Allmählich wird man doch müde. Hoffentlich ist mein Ziel nicht mehr weit?“

Brigitte starrte.

Sie antwortete langsam: „Der Kreuzhof ist von hier in ungefähr einer halben Stunde zu erreichen, glaube ich.“

Sie überlegte, was der Fremde wohl auf dem Kreuzhof zu tun haben konnte. Daß sie selbst die Besitzerin des Gutes war, behielt sie lieber für sich, sonst wollte der Mensch womöglich mit ihr gehen.

Und nun sagte er auch schon: „Falls wir beide die gleiche Richtung haben, darf ich mich Ihnen vielleicht ein Stück Weges anschließen?“

Brigitte schüttelte den Kopf.

„Ich setze meinen Spaziergang noch ein halbes Stündchen fort, ehe ich sehr mache.“

Sie stand jetzt auf und auch der Fremde erhob sich.

„Sind Sie vielleicht ein wenig auf dem Kreuzhof bekannt?“ fragte er.

Sie blickte an ihm vorbei.

„Ja, ein wenig.“

Das war irgend ein zudringlicher Reisender, der schon in aller Herrgottsfrühe irgendwelche Angebote machen wollte, dachte sie.

„So, Sie wissen ein wenig Bescheid, Fräulein? Oh, da möchte ich doch fragen, was für eine Art von Menschenkind ist eigentlich die jetzige Herrin vom Kreuzhof?“

Brigitte fand die Frage sehr komisch. Fast hätte sie laut aufgelacht.

„O, ich kenne sie so gut wie mich selbst,“ gab sie zurück, „und ich weiß nicht, ob ich deshalb instande bin, ein unparteiisches Urteil über sie zu fällen.“

„Wirklich, Sie kennen die junge Dame so gut?“ rief er lebhaft. „Aber ich bitte Sie, da sollten Sie mir doch meine Frage beantworten, ich verlange damit doch nichts Böses von Ihnen.“

In Brigitte erwachte flüchtiger Uebermut und auch eine Regung von Bitterkeit.

Was war Besonderes von der Herrin vom Kreuzhof zu berichten?

Sie sah den Fremden mit leichtem Spottlächeln um den Mund an.

„Ja, ich kenne Brigitte Hellmer wie mich selbst, doch es ist nicht viel über sie zu sagen. Vorzüge hat sie keine, Fehler eine ganze Menge. Vor allem ist sie mordsbählich und mager wie ein Holzknecht, dann ist sie maulfaul, wie man es hier nennt, und unliebenswürdig.“

„Donnerwetter!“ brummte er. „Und das sagen Sie als beste Freundin? Na, an Aufrichtigkeit fehlt es Ihnen nicht. Aber Ihre Schilderung stimmt wohl, ich hörte dasselbe Urteil bereits von Verwandten.“

Brigitte wandte sich mit kurzem: „Guten Morgen!“ ab.

Der Fremde sah ihr verdutzt nach.

Dumme Pute! schalt er bei sich. Erst schildert sie eine Fremdin so herzerquickend offen und dann fühlte sie sich an-

scheinend beleidigt, als er ihr Urteil bestätigte, weil man ihm beinahe dasselbe mitgeteilt hatte.

Er stieg langsam den Berg hinab.

Es war vielleicht eine Dummheit von ihm gewesen, diese Person mit dem Aschenputteläusseren zu befragen, mit deren Schönheit es auch nicht weit her war. Gistia war sie, das bewies ihr Urteil über die Freundin, und unfreundlich war sie auch. Brigitte wanderte noch ein Weilchen umher, dann stieg auch sie bergab.

In der Wirtschaft „Zum Falken“, nahe dem Kreuzhof, sah sie zufällig den Fremden hineingehen. Er würde hier wohl Kaffee trinken wollen, da er doch nicht so früh Besuch machen konnte.

Run, wenn ihr heute vormittag ein Reisender gemeldet werden würde, ließ sie sich nicht sprechen. Dieser schien es ja speziell auf sie persönlich abgesehen zu haben, wie seine Fragen bewiesen.

Man sah dann beim Kaffee zusammen, als das Hausmädchen Frau Wendt bat, hinauszukommen. Es sei ein Herr draußen, der sie in wichtiger Angelegenheit sofort zu sprechen wünsche.

Die dicke Frau suchte die Mäxchen.

„Wer kann mich sprechen wollen?“

„Ihr Mann zog die ungepflegten Brauen hoch.“

„Ein etwas früher Besuch!“ sagte er mißbilligend.

Brigitte dachte sofort an den Fremden, wunderte sich, daß er sich an die Tante wandte.

Sie meinte: „Es wird ein Reisender sein. Zum Vater kamen zuweilen solche Herren, die Wein anboten oder landwirtschaftliche Maschinen.“

Mathilde Wendt schüttelte den Kopf.

„Was weiß so einer von mir, er will mich doch sprechen.“

Sie sah an sich herunter. „Ich bin noch im Morgenrock und richtig frisiert bin ich auch noch nicht.“

„Run, er wird ja nicht gleich um Deine Hand anhalten wollen,“ spottete ihr Mann. Er wandte sich an das auf Antwort wartende Hausmädchen: „Bestellen Sie dem Herrn, er möchte Ihnen entweder seine Karte für uns geben oder seinen Namen nennen.“

Das Mädchen gina und kehrte gleich darauf zurück: Frau Wendt kenne den Herrn sehr gut, es handle sich um eine freundliche Überraschung.

Die dicke Frau schüttelte den Kopf, ihr Mann aber schalt: „Neht schlägt es Dreizehn! Da werde ich selbst wohl gehen müssen.“

(Fortsetzung folgt.)

Schiffe.

Von Paul Fehrer.

Auf See, im April.

Wenn der Mensch, den Gott irgendwo auf festem Lande hat zur Welt kommen lassen, und nicht, was bei seefahrenden Nationen auch vorzukommen pflegt, auf dem Schnittpunkt irgendeines Breiten- und Längengrades, also daß er sein Lebenslang mit einem höchst polizeiwidrigen Geburtsort in seinen Papieren behaftet bleibt: wenn solch ein Mensch zum ersten Mal auf ein großes Schiff kommt, dann geht es ihm genau so, wie es ihm vor Jahren erging, als er zum ersten Mal mit dem Krieg draußen in persönliche Beziehung kam. Er hatte von allem eine Vorstellung — und er sah, daß keine dieser Vorstellungen stimmte. Beim Schiff ist es genau so. Er bringt von allem einen Begriff, eine Idee mit, die Wirklichkeit sieht vollkommen anders aus. Er hat hundert Schilderungen von Seefahrten und Schiffen gelesen: das wirkliche Erlebnis hat kaum etwas damit gemein. Weder das des Schiffes noch das der Fahrt. Und es scheint sogar jedesmal, bei jedem Schiff und bei jeder Fahrt, vollkommen anders zu sein. Man muß vollständig umlernen.

Und man lernt um. Vom ersten Augenblick an. Nach allen Richtungen.

Man lernt, daß ein Schiff auf dem Meer ganz etwas anderes ist als eines auf dem Strom, auf einem See, selbst auf der Ostsee. Es ist nicht nur größer: es ist ein höchst kompliziertes Individuum, besser noch ein Staat von verschiedenen, höchst komplizierten Individuen. Ein Zusammenspiel sehr empfindlicher Art — das sehr verschiedene Klänge ergeben kann.

Da ist zum Beispiel die „New York“. Ein neues Schiff — auf erster Fahrt. Man kommt hinauf — und betritt ein höchst komfortables, höchst behagliches Hotel, mit schönen, behaglichen Räumen, mit einer vom ersten Augenblick an sehr geschlossenen, sehr einheitlichen Gesellschaft. Man spürt die Hand des Generaldirektors, der mitfährt und überall ist, überall unmerklich dirigiert — und schon am ersten Tag wird dieser Kreis, diese Gesellschaft zur alle tragenden Hauptsache. Man kommt gar nicht zu dem Erlebnis Schiff, zu dem Erlebnis Meer. Gewiß, man hat beide um sich, sieht draußen Welle und Wolke, Sonne und Wind, Schornsteine und Masten; sie bleiben aber Umwelt, ferne, werden gar nicht Wirklichkeit. Man hatte sich gedacht: Seefahrt, das ist Einsamkeit gegenüber dem Unendlichen, Verlorenheit vor dem unermesslichen Raum der See und des Himmels. Man erlebt, selbst wenn man das Besondere dieser ersten Fahrt des neuen Schiffes abzieht: Seefahrt ist Gemeinschaft gegen-

über dem Elementaren, Gemeinsamkeit, die für das Gefühl stärker ist als das Draußen.

In nächtlichen Stunden, wenn man in der Kabine liegt — hinter welchem Wort sich ein sehr behagliches, geräumiges Zimmer mit Sofa und Sesseln und allem Zubehör birgt — dann versucht man sich gelegentlich, namentlich wenn der Wind etwas kräftiger geht, die Situation vor der Natur etwas klar zu machen. Da unter einem, unter dem Bett, in dem man liegt, sind einige tausend Meter Wasser, rings herum ist nichts als Wasser und Wellen, Sturm — das ganze Schiff ist gegenüber den Kräften des Draußen eine sehr zarte Sache. Man sagt sich das alles — und kommt beim besten Willen nicht zu dem Erlebnis der Gefahr, der Furcht, des Machtlosseins. Es ist wie beim Militär: die Gemeinschaft trägt. Sie ist vom Geistigen wie vom Gefühl her stärker als die See. Im Flugzeug bekommt man seine Kleinheit und Verlorenheit im Raum heraus — auf dem Schiff nicht mehr. Wenigstens nicht auf den großen Schiffen.

Was dagegen steht, ist außer der Gesellschaft auch der Kapitän. Ueber den muß man auch umlernen. Die Vorstellung von der Kommandobrücke hoch im Sturm und dem eisernen Mann am Steuer versinkt nur zu bald — es bleibt aber der Mann. Da wandert auf der „New York“ ein ruhiger freundlicher Herr in Uniform, mit vier goldenen Streifen am Ärmel, friedlich zwischen den Passagieren umher, grüßt hier, grüßt da, spricht, beantwortet einige der vielen tausend Fragen, die Passagiere, vor allem Damen, so stellen können, spielt hier mit ein paar kleinen Kindern, läßt sich dort mit einigen anderen auf dem Arm photographieren. Das ist Kapitän Graafs, der das neue Schiff führt. Mittelgroß, kräftig — ein kleiner, blondgrauer Knebelbart, ein paar blaue, norddeutsch vergnügte Augen — die einen zuweilen äußerst sachlich und fest ansehen können. Man sieht ihn ein paarmal an, beobachtet ihn, hört zu, wenn er spricht — und das Draußen rückt noch ein bißchen ferner. Man spürt das Zentrum dieses gleitenden Reiches und fühlt die ruhige Kraft, die von ihm ausgeht.

So ist das eine Schiff, das in Tagen, die wie in wachem Traum vergehen, unbarmherzig die mitgebrachten Vorstellungen von Schiff und Seefahrt zerbricht und richtigstellt, einen treppauf, treppab zu Korrekturen zwingt. Das ist auch so eine Erfahrung, die man nicht hatte, daß Treppenteigen oder Liftfahrten zu den häufigsten Beschäftigungen des seefahrenden Daseins gehört, genau so wie Tanzen und Essen, dauerndes Essen, Tennis- und Regelspielen, Konzerte hören und Maskenfeste mitmachen. Haben Sie gewußt, daß zum Seefahren ein Kostümball gehört? Ich nicht. Es ist aber so. Eine gute Maske ist zu einer Meerfahrt mindestens so wichtig wie ein Rodas, ein Zeißglas, eine Mütze und ein Seefrankheitsmittel. Man muß umlernen — es hilft nichts. Die Wirklichkeit sieht immer noch anders aus als unsere besten Vorstellungen.

Das Hübscheste aber ist: hat man auf einem Schiff sich durch eine — seine erste — Seefahrt zum erfahrenen Meerfahrer entwickelt, gegen den der selbige Odysseus gar nichts mehr ist, so wirkt schon das nächste Schiff das ganze schöne Gebäude über den Haufen, und man muß wieder von vorne anfangen mit dem Umlernen. Jedes Schiff, auf das man steigt, ist offenbar trotz aller Ähnlichkeiten anders als alle anderen; auf jedem lebt man anders, herrscht eine andere Atmosphäre, muß man sich in eine neue Gemeinschaft hineinschieben.

Wir fuhren auf der „New York“ hinüber. Das war das eine Schiff. Dann fuhren wir auf der „Reliance“ heim. Und alles war anders. Ein großes Schiff — mit weit ausgedehnten Räumen, die schon die angenehme Atmosphäre von Tradition, von manchem Erleben haben. Und auf einmal ist man aus der tragenden Verbindung entlassen — ist wieder Individuum geworden — und erlebt nur mit halbem Erstaunen Himmel und Meer und Raum viel stärker und größer als je zuvor! Auf dem zweiten Schiff kann man sich vertieren, kann man stundenlang für sich sitzen, auf den wechselnden Horizont starren, Wellen und Wellen und Weite erleben. Man kann, man muß nicht. Denn die Fürsorge für die Gäste ist nicht minder groß als drüben auf der „New York“. Man möchte den Führer der „Reliance“, Kapitän Müller, gern einmal neben dem Führer der „New York“ sehen: sie müssen sich ausgezeichnet ergänzen. Bester deutscher Marinetypus: Klug, überlegen, Haltung — geboren zu Führung und Entscheidung. Rag auf dem zweiten Schiff mit dem vielen Platz alles noch so weit auseinanderstreben: in seinen Händen laufen alle Fäden unsichtbar doch wieder zusammen — die Individuen werden wieder zur Einheit, zum Ganzen zusammengezwungen. Die oben wie die unten.

Und das ist immer wieder das seltsamste Erlebnis: wie auf solch einem Schiff die leitende Hand heute die seltsamsten Reiche zusammenzufassen hat. Columbus, von dessen Mut man nach solch einer Seefahrt einen erheblich größeren Respekt bekommt, hatte sicher auch einen Koch an Bord. Der Führer des heutigen Rahmes dirigiert außer seinem Schiff noch erstens ein Hotel und zweitens eine internationale Herde beiderlei Geschlechts. Unten in den Maschinenräumen, wo die Turbinen und Dymos gehen, oder wie hier auf der „Reliance“, die alte Dramatik der Kolbenmaschinen mit der neuen Sachlichkeit der Turbinen sich vereint — da unten und oben auf der Brücke lebt noch das alte, das eigentliche Schiff, darüber aber hat sich die Gesellschaft, das Seefremde angesiedelt. Und in der lernt man natürlich niemals aus: denn sie ist das, was jedesmal auf jeder Fahrt anders ist, das, was vergeht, wie es zusammengeweht wurde — das, worin man niemals auslernt. Weil sie zuletzt so bunt und so dumm, so klug und so traurig und so lustig und so unerfaßbar wie das Leben selber ist.

Der Rechts- und Steuerberater

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 14

Hirschberg in Schlesien

1927

Lohnsteuerfragen.

Trotzdem die Bestimmungen über die Lohnsteuer im großen und ganzen schon seit Jahren bestehen und auch im praktischen Leben oft angewandt werden müssen, wird doch immer wieder gegen sie verstoßen. Deshalb und weil der Kreis derjenigen, die Veranlassung haben, sich mit den Bestimmungen der Lohnsteuer vertraut zu machen, außerordentlich groß ist, erscheint eine Erörterung dieser Steuerart zweckmäßig.

Am Allgemeinen ist jeder Arbeitnehmer verpflichtet, sich vor Beginn eines jeden Kalenderjahres oder vor Beginn eines Dienstverhältnisses von der Gemeindebehörde, in deren Bezirk er am 1. Oktober des Vorjahres seinen Wohnsitz hatte, eine Steuerkarte ausstellen zu lassen. Er hat dafür zu sorgen, daß die Steuerkarte rechtzeitig in seinen Besitz gelangt. Kommt er dieser Bestimmung nicht nach, so läuft er Gefahr, zu viel Lohnsteuer zahlen zu müssen, denn der Arbeitgeber muß vom Lohn derjenigen Arbeitnehmer, deren Steuerarten ihm nicht vorliegen, volle 10 Prozent als Lohnsteuer einbehalten, ohne Rücksicht auf die Familienverhältnisse des Betroffenen. Handelt der Arbeitgeber anders, so macht er sich strafbar. Außerdem haftet er für die Steuer. Die Steuerkarte bleibt im Besitz des Arbeitgebers. Am Ende des Kalenderjahres oder bei Beendigung des Dienstverhältnisses hat er sie dem Arbeitnehmer zurückzugeben. Macht der Arbeitnehmer glaubhaft, daß er die Steuerkarte zur Vorlage bei einer Behörde benötigt, so hat der Arbeitgeber sie ihm vorübergehend auszuhandigen. Der Arbeitgeber führt die einbehaltenen Lohnsteuerbeträge an die Finanzkasse ab, in deren Bezirk die Betriebsstätte liegt, und zwar, falls er mehr als drei Arbeitnehmer beschäftigt, grundsätzlich im Ueberweisungsverfahren. Arbeitgeber mit höchstens drei Arbeitnehmern in dauerndem Dienstverhältnis haben das sogenannte Markenverfahren anzuwenden. Die Abführung hat für Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. eines Kalendermonats bis zum 20. dieses Kalendermonats und für Lohnzahlungen in der Zeit vom 16. bis zum Schluss eines Kalendermonats bis zum 5. des folgenden Monats zu erfolgen. Nach Ablauf eines Kalendermonats spätestens bis zum 5. des folgenden Monats hat der Arbeitnehmer der Kasse des Finanzamts eine Bescheinigung zu übersenden, in der er die Ueberweisungssumme der an die Kasse für den abgelaufenen Kalendermonat abgeführten Steuerabzugsbeträge mit dem Gesamtbetrag der in diesem Kalendermonat einbehaltenen Steuerbeträge versichert. Diese Bescheinigung kann auf den Postabschnitt gesetzt werden. Am Ende des Kalenderjahres hat der Arbeitgeber ein sogenanntes Ueberweisungsblatt auszufüllen. Der in dem Ueberweisungsblatt angegebene Arbeitslohn und der Steuerbetrag müssen mit dem vom Arbeitgeber für jeden Arbeitnehmer geführten Lohnkonto übereinstimmen. Die Führung der Lohnkonten ist gesetzlich vorgeschrieben und zwar auch bei Markenverwendung. Nur bei Arbeitslöhnen bis zu wöchentlich 25 Mark einschließlich fällt diese Verpflichtung weg. Die Ueberweisungsblätter sind spätestens bis Ende Januar des folgenden Kalenderjahres dem Finanzamt der Betriebsstätte einzuliefern. Ueber die weitere Behandlung ergeht alljährlich öffentliche Bekanntmachung des Finanzamtes in der Tagespresse.

Bei der Berechnung des steuerfreien Einkommens ist nicht nur der Barlohn, sondern auch die Sachbezüge zu berücksichtigen. Diese sind bis auf Weiteres wie folgt zu bewerten:

- Wert der freien Station einschließlich freier Wohnung nebst Heizung und Beleuchtung, gleichmäßig für Stadt und Land, je Person
- für weibliche Hausangestellte, Befrügte, Lehrlinge und sonstige gering bezahlte Arbeitskräfte (z. B. Mägde) sowie jugendliche landwirtschaftliche Arbeiter bis zum Alter von 20 Jahren monatlich 25,— M. wöchentlich 5,80 M.
 - für
 - die übrigen männlichen Landarbeiter (Knechte, Ackerlutscher usw.) monatlich 36,— M. wöchentlich 8,30 M.
 - männliche Hausangestellte, männliche und weibliche Gewerbegehilfen und für Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen monatlich 40,— M. wöchentlich 9,25 M.
 - für Angestellte höherer Ordnung (z. B. Ärzte, Apotheker, Hauslehrer und Lehrerinnen, Sanitären, Geschäftsführer, Werkmeister, Gulzinspektoren) monatlich 60,— M. wöchentlich 13,95 M.

Bei Berechnung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn sind die Bestimmungen über den Teil des Lohnes, der grundsätzlich steuerfrei bleibt und die sogenannten Familienermäßigungen besonders zu berücksichtigen.

Vom Arbeitslohn bleiben steuerfrei

bei Zahlung des Arbeitslohns für	als steuerfreier Lohnbetrag	zur Abgeltung der nach § 15 Abs. 1 Nr. 1, § 16 Abs. 1 Abs. 5 Nr. 4, 5 E. St. G. zulässigen Abzüge f. Werbungskosten		§ 17 E. St. G. zu- lässigen Abzüge für Sonderleist.	für den Arbeit- nehmer zu- (Spalte 2 bis 4)
	RM.	RM.	RM.	RM.	RM.
1	2	3	4	5	
volle Monate	60,—	20,—	20,—	100,—	
volle Wochen	14,40	4,80	4,80	24,—	
volle Arbeitstage	2,40	0,80	0,80	4,—	
je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden	0,60	0,20	0,20	1,—	

Außer den vorstehend bezeichneten Beträgen bleiben für die zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende Frau, sowie für jedes zu seiner Haushaltung zählende minderjährige Kind je 10 v. H. des Arbeitslohnes, der über die vorstehend bezeichneten Beträge hinausgeht, vom Steuerabzug frei. Mindestens aber bleiben folgende Beträge frei

Bei Zahlung des Arbeitslohns für	Für die Frau	Für das 1. Kind	Für das 2. Kind	Für das 3. Kind	Für das 4. Kind	Für das 5. und jedes folgende Kind
	M	M	M	M	M	M
1	2	3	4	5	6	7
volle Monate	10,—	10,—	20,—	40,—	60,—	80,—
volle Wochen	2,40	2,40	4,80	9,60	14,40	19,20
volle Arbeitstage	0,40	0,40	0,80	1,60	2,40	3,20
je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden	0,10	0,10	0,20	0,40	0,60	0,80

Der auf den Arbeitslohn fallende Steuerbetrag wird nicht erhoben, wenn er bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate 0,80 Mark, und wenn er bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Wochen 0,24 Mark nicht übersteigt.

Eine interessante Entscheidung des Kölner Gewerbegerichts.

Am Tage vor Himmelfahrt sagte der Inhaber eines Kölner Betriebes zu seinen Arbeitern: „Wer morgen arbeiten will, kann kommen, aber ich bezahle den hundertprozentigen Zuschlag für den Feiertag nicht.“ Ein Arbeiter, der an diesem Feiertag zur Arbeit erschienen war und nachher nur den Werktaglohn erhalten hatte, klagte vor dem Gewerbegericht auf Nachzahlung des hundertprozentigen Zuschlages. Das Gericht verurteilte den Beklagten zur Zahlung und führte in der Begründung aus: „Der vorliegende Tarifvertrag ist für beide Parteien gültig, und alle abweichende Vereinbarungen, die die Arbeitnehmer ungünstiger stellen, sind nichtig.“

hy. Die Umsatzsteuerpflicht bei Verlust- und Provisionsgeschäften. Ein Gewerbetreibender hatte bei seiner Umsatzsteuerzahlung ein Verlustgeschäft nicht berücksichtigt und außerdem gezahlte Provisionen in Abzug gebracht. Er wurde deshalb bestraft und die gegen das Urteil eingelegte Berufung von der Strafkammer verworfen. Umsatzsteuerpflichtig sind sämtliche Geschäftsumsätze, also auch Verlustgeschäfte, in Höhe des Rohumfages. Der Angeklagte hatte mindestens fahrlässig gehandelt und war deshalb wegen Steuergefährdung zu verurteilen. Das Kammergericht hat überdies die eingelegte Revision verworfen.

Ankauf von Auslosungsrechten betagter Anleihegläubiger.

Der Reichsminister der Finanzen hat entsprechend einer Entschließung des Reichstages eine Bekanntmachung über den Ankauf von Anleiheablösungsschuld und Auslosungsrechten betagter Anleihegläubiger erlassen. Im Inlande wohnende deutsche Reichsangehörige, die älter als 65 Jahre sind, ein Vermögen von weniger als 10 000 RM. haben und im Kalenderjahr 1926 ein Einkommen von weniger als 3000 RM. hatten, können bis auf weiteres die Ablösungsschuld und die Auslosungsrechte, die sie als Mitbesitzer von Waranleihen des Reichs zugeteilt erhalten haben, bei den Finanzämtern verkaufen. Der Kaufpreis beträgt das Fünftel des Nennwertes, nämlich 62,50 RM. für je 1250 Reichsmark Nennbetrag der Anleiheablösungsschuld einschließlich der Auslosungsrechte. Der Höchstnennbetrag der Auslosungsrechte, den ein einzelner Gläubiger zu diesem Kurs verkaufen kann, ist 500 RM. Dies entspricht 20 000 Mark der alten Anleihe. Der Ankauf wird vom 1. Mai ab durch die Finanzämter vollzogen. Die Anleihegläubiger, die ihre Anleiheablösungsschuld und ihre Auslosungsrechte verkaufen wollen, müssen sich zunächst bei der Polizeibehörde eine Bescheinigung über ihr Alter, ihre Reichsangehörigkeit und ihren inländischen Wohnsitz beschaffen. Auf Grund dieser Bescheinigung können sie dann Verkaufsvertrag bei dem Finanzamt, das für ihre Einkommensbesteuerung zuständig ist, stellen.

Der Verkauf der Anleiheablösungsschuld und der Auslosungsrechte empfiehlt sich für Personen, die ein Einkommen von mehr als 800 RM. haben und die auch für die Zukunft auf ein höheres Einkommen rechnen können. Für die übrigen dürfte es zweckmäßiger sein, die Ablösungsschuld zu behalten, weil sie im Falle ihrer Bedürftigkeit einen Anspruch auf eine laufende Vorzugsrente haben, deren Bezug für sie vorteilhafter ist, als der Verkauf. Anleihegläubiger, auf die die Voraussetzungen der Bekanntmachung des Reichsministers der Finanzen zutreffen, und die bereits auf Grund eines früheren Angebots ihre Auslosungsrechte bei einem Finanzamt zu einem niedrigeren Preise verkauft haben, erhalten den Unterschiedsbetrag zwischen dem früheren und dem durch die neue Bekanntmachung festgesetzten höheren Verkaufspreis von Amts wegen ausgehändigt, ohne daß es eines besonderen Antrages bedarf.

Abbau in der Erwerbslosenfürsorge.

Der Reichsarbeitsminister hat mit Wirkung vom 1. Mai den obersten Landesbehörden mitgeteilt, daß die Höchstdauer in der Erwerbslosenfürsorge für das Spinnstoffgewerbe, das Bervielfältigungsgewerbe und die Gärtnerei auf 26 Wochen festgesetzt wird, weil in diesen Gewerben von einem besonders ungünstigen Arbeitsmarkt nicht mehr gesprochen werden kann. Die Befugnis der Arbeitsnachweise zur Ausdehnung der Unterstützung um 13 Wochen im Einzelfalle gemäß § 18, Absatz 3 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge bleibt dadurch unberührt. Die Fürsorge kann also 39 Wochen dauern. Damit ist aber die Krisenfürsorge ausgeschlossen. In dem gleichen Rundschreiben werden die obersten Landesbehörden aufgefordert, für ihren Bereich zu prüfen, ob auch in anderen Berufen eine Ausdehnung der normalen Höchstdauer der Unterstützung noch gerechtfertigt ist, und von ihrer Ermächtigung Gebrauch zu machen, die Höchstdauer für bestimmte Bezirke herabzusetzen. Dabei weist das Reichsarbeitsministerium besonders auf solche Berufe hin, für welche die Jahreszeit günstige Beschäftigungsmöglichkeiten bietet, insbesondere das Baugewerbe mit seinen Hilfsbetrieben und die Baustoffherzeugung.

Streichhölzer — kleine Kinder — und Schadenersatzpflicht.

Wie vorsichtig die Eltern mit der Aufbewahrung von Streichhölzern verfahren müssen, wenn kleine Kinder nur für Augenblicke unbeaufsichtigt bleiben, lehrt folgende Reichsgerichtsentscheidung:

Am 14. September 1919 hatte sich der Landwirt B. in Lohn bei Geschweil mit seinen größeren Kindern von seinem Besitzum entfernt, um an einer auswärts stattfindenden Prozession teilzunehmen. Die beiden unter der Obhut der Mutter zurückgebliebenen Kinder von zwei und fünf Jahren spielten im Hofe mit Streichhölzern, während die Mutter ins Dorf gegangen war, um einen Weg zu besorgen. Infolge Entzündung eines Streichholzes geriet die Scheune in Brand und ehe das Feuer gelöscht werden konnte, brannten die Scheunen und Stallungen des B., sowie die angrenzenden des Landwirts M. nieder. M. erhebt Schadenersatzansprüche gegen die beklagten Eheleute B. wegen schuldhafter Verletzung der Aufsichtspflicht ihrer minderjährigen Kinder.

Das Landgericht Aachen erkannte auf Abweisung der Klage, dagegen hat das Oberlandesgericht Köln die Schadenersatzklage dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Auf die Revision des Beklagten hat das Reichsgericht das Urteil des Oberlandesgerichts Köln aufgehoben und die Sache an einen anderen Senat des Oberlandesgerichts zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung zurückerwiesen. Zur Warnung seien aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen folgende juristische Erwägungen mitgeteilt: Das

Oberlandesgericht hat den Einwand der Beklagten, daß sie ihrer Aufsichtspflicht genügt hätten, nicht für begründet erklärt. Am kommt aber in Betracht, daß eine Anzahl von Zeugen, darunter der Pfarrer und der Lehrer, bekunden, daß die Kinder der Beklagten in mustergültiger Weise erzogen werden, daß sie stets einen guten Eindruck gemacht haben und daß ein Mangel an Beaufsichtigung nicht zu erkennen gewesen sei. In der Feststellung des Oberlandesgerichts liegt aber auch insofern eine Unstimmigkeit vor, als es annimmt, daß auch die Mutter sich an der Prozession beteiligt habe. Tatsächlich war die Mutter zurückgeblieben und nur ins Dorf gegangen, während sich noch ihre erwachsene Schwester im Hause befand und die Kinder auf der Straße beaufsichtigte. Damit war genügend Fürsorge für die Beaufsichtigung getroffen. Daß die Kinder auch im Auge behalten werden mußten, wenn sie in den Hof rannten, kann nicht verlangt werden. Was die Aufbewahrung der Streichhölzer betrifft, so hatten die Beklagten ausgeführt, daß sie dieselben in einem Gefäß unter der Küche aufbewahrt hätten, sobald die Kinder sie nicht erreichen konnten, auch wenn sie auf einen Stuhl stiegen. Das Oberlandesgericht hat diesen Einwand mit der Erwägung abgelehnt, daß die Kinder auch „anderswo“ hätten zu den Hölzern gelangen können. Es ist aber nicht zu ersehen, was das Oberlandesgericht mit diesem „anderswo“ meint. Wenn gemeint sein sollte, daß die Kinder die Hölzler von auswärts mitgebracht hätten, so läge eine Ueberspannung der Aufsichtspflicht der Eltern vor. Nach alledem mußte die Sache zur weiteren Klärung zurückerwiesen werden.

Die Gefälligkeitsautomobilfahrt.

Am 15. August 1923 schaffte der Chauffeur S. auf dem Lastkraftwagen des Kaufmanns M. in Godesberg schwere eiserne Rohre nach Dortmund. Unterwegs erlaubte er dem Schlosser B., der von Mülheim nach Dortmund zu Fuß gehen wollte, auf dem Kraftwagen mitzufahren. Zugleich erhielt B. die Erlaubnis, am Abend die Rückfahrt von Dortmund nach Mülheim wieder mitzumachen. Auf dieser Rückfahrt setzte sich B. so, daß seine Beine seitlich des Führersitzes herunterhingen. Beim Vorbeifahren an dem Geländer einer Eisenbahnunterführung wurde ihm ein Fuß abgequetscht. B. verlangt infolgedessen Schadenersatz von dem Chauffeur S. gemäß § 823 BGB. und von seinem Dienstherrn nach § 831 BGB. — Das Landgericht Duisburg erkannte auf Abweisung der Klage, das Oberlandesgericht Düsseldorf verurteilte den beklagten Chauffeur S. zum Ersatze von zwei Fünfteln des dem Kläger entstandenen Schadens. Auf die beim Reichsgericht eingelegte Revision des Beklagten hat der höchste Gerichtshof die Klage endgültig abgewiesen. In den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen wird unter anderem ausgeführt: Das Oberlandesgericht hat festgestellt, daß der Beklagte jede Haftung durch die Erklärung ausgeschlossen habe, daß er für nichts aufkomme, wenn etwas passiere. Diese Erklärung hat der Kläger stillschweigend entgegengenommen. So können der Halter und der Führer eines Kraftfahrzeuges gegenüber dem Teilnehmer an einer Kraftwagenfahrt, dem sie aus dem Kraftfahrzeuggesetz gemäß § 8 Nr. 1 ohnehin nicht haften, die Haftung für etwaige Unfälle durch Vereinbarung ausschließen. Dies kann insbesondere auch dann geschehen, wenn der Fahrgast aus Gefälligkeit unentgeltlich mitgenommen wird. Uebrigens steht fest, daß der Unfall — mag der Chauffeur S. auch zu nahe an das Geländer herangefahren sein — doch zum überwiegenden Teil durch das Verschulden des Klägers verursacht worden ist, der auf der Rückfahrt in dem vollständig leeren Wagen hätte Platz nehmen können.

Kammergerichtsentscheide in Aufwertungsfragen.

Das preussische Kammergericht hat neuerlich u. a. folgende Entscheidungen in Aufwertungsfragen getroffen: Ein Miterbe, der ein Nachlassgrundstück von anderen Miterben durch Auflassung erwirbt, kann sich im Falle des § 20 des Aufwertungsgesetzes nicht auf die Vorschriften über den öffentlichen Glauben des Grundbuchs berufen. — Die Vorschrift des § 4 Absatz 2 des Aufwertungsgesetzes, nach der die Hypothek nicht höher aufgewertet werden darf als die durch sie gesicherte Forderung, findet auf die Grundschuld keine Anwendung. — 1. Bei einem Antrag auf Aufwertung der dringlichen Schuld kommt die wirtschaftliche Lage des Erwerbers, der noch nicht als Eigentümer eingetragen ist, nicht in Betracht. 2. Ein Erwerber des Grundstücks, der noch nicht als Eigentümer im Grundbuch eingetragen ist, kann dem Eigentümer im Abwertungsverfahren als Nebenintervenient beitreten.

Das Gesetz zum Schutz der älteren Angestellten, am 21. Juli 1926 in Kraft getreten, hat Rechtsanwalt Dr. Baum, Berlin, im Auftrage des Deutschen Werkmeisterverbandes, Düsseldorf, erläutert. Der ausführliche Kommentar wird nicht nur den Arbeitgebern und Angestellten, sondern auch den Gerichten sehr willkommen sein. Verleger ist die Werkmeister-Buchhandlung Düsseldorf (Kommissionsverlag Otto Klemm-Verlag). Der Preis beträgt bei 63 Seiten Umfang nur 1 Mark.

Kunst und Wissenschaft.

XX Eröffnung einer evangelischen Kirchenmusikschule. Auf Grund eines Beschlusses des Provinzialkirchenrates hat das Evangelische Konsistorium die Eröffnung einer evangelischen Kirchenmusikschule für die Kirchenprovinz Schlesien in die Wege geleitet. Die Schule, deren Direktor Universitätsprofessor Dr. Schnelher ist, wird in Anlehnung an das Musikalische Institut der Universität in Breslau eingerichtet. Der Unterricht gliedert sich in Klassen- und Einzelunterricht. Die Dauer des Kurses erstreckt sich zunächst auf mindestens zwei Semester, soll aber auf drei oder vier Semester ausdehnbar sein. Es ist in Aussicht genommen, den Unterricht noch im Sommersemester dieses Jahres aufzunehmen. Voraussetzung für die Aufnahme ist ein Alter von wenigstens 18 Jahren und in der Regel Obersekundareife oder das Abgangszertifikat eines Lyzeums.

XX Ein Dürerscher Kupferstich für 42 000 Mark. Auf der Frühjahrsvorstellung bei E. G. Boerner in Leipzig erzielte der Dürersche Kupferstich „Adam und Eva“ 42 000 Mark. Er wurde von einem Amerikaner erworben.

Gerichtssaal.

op. Schweidnitz, 2. Mai. Das Schöffengericht verhandelte gegen den früheren kommunistischen Stadtverordneten Schubert, der durch sein gewalttätiges Auftreten in verschiedenen Stadtverordnetenversammlungen, die er sogar sprengte, schon wiederholt von sich reden gemacht hatte. Jetzt war er angeklagt wegen verleumderischer Beleidigung der Mitglieder der deutschen nationalen Fraktion des Stadtparlaments. Er hatte in einer kommunistischen Versammlung die Behauptung aufgestellt, daß er von einem deutschen nationalen Stadtverordneten ein Stenogramm über die Besprechung in einer Vorlage in einer geheimen Sitzung des Stadtparlaments an gehändigt bekommen habe. Der Angeklagte wurde noch über den Strafantrag des Staatsanwalts hinaus zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

kl. Schweidnitz, 2. Mai. Wegen Unterschlagung von 1500 Mark wurde der Postagent Gustav Blüner aus Damsdorf (Kreis Striegau) zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

op. Reiffe, 2. Mai. Zwei verwegene Kirchenräuber hatten sich jetzt vor dem Großen Schöffengericht zu beiden aus Reiffe stammenden Schlosser Walter und Kinscher zu verantworten: die beiden aus Reiffe stammenden Schlosser Walter und Kinscher. Sie saßen stundenlang in der Kirche in inbrünstiges Gebet vertieft, warteten aber in Wirklichkeit nur die Gelegenheiten ab, die ihnen günstig erschienen, um die Diebstähle zu begehen. Mit großer Geschwindigkeit und Geschicklichkeit wurden dann die Opferkästen erbrochen und beraubt. Es wurden Walter zu 3 Jahren Gefängnis und Kinscher zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

© Freienwalde a. d. O., 3. Mai. Am 25. Februar d. Js. waren drei Schüler während eines unter Aufsicht ihres Lehrers unternommenen Turnmarsches auf dem Eise eingebrochen und ertrunken. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht hielt der Staatsanwalt den angeklagten Lehrer David für den Tod der drei Schüler verantwortlich und beantragte gegen ihn ein Jahr Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 600 Mark Geldstrafe, da der Grad seines Verschuldens in Anbetracht der Umstände nur gering erscheine.

pp. Leipzig, 2. Mai. Wegen Vergehens gegen das Gesetz über Mieterschutz und Mietverhältnisse verurteilte das Landgericht Hannover am 13. November 1926 den Händler Kulmann aus Hannover zu 50 Mark Geldstrafe. Kulmann hat von Oktober 1925 ab ein Zimmer seiner Fünfstümmenwohnung vermietet. Von Januar 1926 ab verlangte er monatlich 50 Mark Miete, während er selbst für die ganze Wohnung 48 Mark zahlte. Der Angeklagte machte geltend, daß der Mieter mit einer fünfköpfigen Familie außer dem Zimmer auch die Küche und den Flur mitbenutzte, außerdem habe seine Frau den Mietpreis vereinbart. Die Sachverständigen haben demgegenüber erklärt, daß der verlangte und gezahlte Preis unangemessen hoch war. Der Mietwert des Zimmers habe ca. 11 Mark betragen, unter Berücksichtigung des Ausstattungswertes könne höchstens ein Mietpreis von 34 Mark monatlich für angemessen erachtet werden. Das Landgericht erkannte demgemäß, daß die verlangte Entschädigung von 50 Mark als Wucher zu betrachten sei und verurteilte den Angeklagten zu der obengenannten Strafe. — Die vom Angeklagten gegen dieses Urteil beim Reichsgericht eingelegte Revision wurde verworfen.

München, 2. Mai. Der 49 Jahre alte ehemalige deutsche Botschaftsattaché in Sofia und Königlich Bayerische Kammerer Gehlmut von Lamphous wurde wegen Verbrechens der Ruppelrei gegenüber seiner Frau zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Karlsruhe, 2. Mai. Fünfhundzwanzig Kriegermeister in Pforzheim hatten je einen Strafbefehl über fünf Mark erhalten, weil sie nach Ablauf des Tarifvertrages Gehilfen über die gesetzliche Arbeitszeit hinaus beschäftigt hatten. Das Amtsgericht Pforzheim hatte den hiergegen erhobenen Einspruch abgewiesen, die Karlsruher Strafkammer dagegen auf Berufung ein freisprechendes Urteil gefällt. Hiergegen hatte die Staatsanwaltschaft Revision angemeldet, und das Oberlandesgericht verwies unter Aufhebung des Strafkammerurteils die Sache an die Vorinstanz zurück, die jetzt das Pforzheimer Urteil bestätigt hat.

Turnen, Spiel und Sport.

— [Die Sportplatzfrage in Grunau] ist noch immer ungelöst. Die Gemeinde beabsichtigt seit langem, einen äußerst notwendigen Sportplatz anzuschaffen. Leider hat die Gemeindevertretung den Ankauf eines Platzes, der zu einem annehmbaren Preise zu erhalten ist, wieder zurückgestellt. Der Lauffort muß sich zum Sommer wieder auf der Straße oder auf schlechten Seitenwegen abspielen. Daß das erste beim jetzigen Verkehr unhaltbar ist, ist zweifellos. Das Laufen auf schlechten Wegen hat wiederholt Unfälle nach sich gezogen.

— [Das Gauschwimmfest des Riesengebirgs-Turngastes] wird am 16. und 17. Juli in der neuen Badeanstalt in Bad Warmbrunn abgehalten. Wahrscheinlich wird damit die offizielle Einweihung der Badeanstalt verbunden werden. Die Vorbereitungen für das Gauschwimmen hat der Turnverein Warmbrunn übernommen.

— [Der Männerturnverein Liebau] unternahm am Sonnabendabend seinen diesjährigen Frühjahrsausmarsch bei sehr zahlreicher Beteiligung nach Ullersdorf, verbunden mit Stiftungsfestfeier.

— [Zum 2. Schwimmwettbewerb der schlesischen Schwimmer in Bunzlau.] der am 1. Mai in Bunzlau abgehalten wurde, waren rund 80 Teilnehmer erschienen. Die praktische Arbeit begann am Vormittag im Hallenbade mit der Einführung in „Startsprung und Wende“ durch Herrn Bathe A. S. B. Breslau. Aus eigener praktischer Erfahrung konnte unser Altkämpfer von 1912 Stockholm vieles technisch und taktisch wertvolles berichten. Die Arbeit des Startes, das Startkommando, die Aufstellung am Start und der Startsprung selbst wurden eingehend erläutert und praktisch geübt. In gleicher Weise fand die Behandlung der Wende in ihren verschiedensten Ausführungen und inneren Lagen ihre Erlebung. Anschließend entledigte sich Gauschwimmwart Gr. Joseph Breslau seiner ihm gestellten Aufgabe über „Staffelabläufe“. Einige praktische Übungen der Teilnehmer ergänzten auch hier wieder in feiner Weise das gesprochene Wort. Kreischwimmwart Kibbers-Breslau hatte „Streckentauchen und Teller-tauchen“ übernommen. Er erläuterte dabei die Technik des Tauchens, der Atmung, des Absprungs, die Arbeit der Kampfrichter, die Fehler und ihre Vermeidung, das Halten der Teller u. a. m. Gauschwimmwart D. Brandt-Klein führte dann in „das Training und in die Bewertung des Wasserspringens“ ein. Zum Schluß wurde auf ein Vortraining durch Trockenspringen hingewiesen. Turn- und Sportlehrer H. Werlmeister-Klein leitete darauf einen Übungslehrgang für Rettungs- und Befreiungsarbeiten an Land und im Wasser. Im weiteren Verlauf wurden die Teilnehmer in eine 3 weckahmann eingeführt. In einem anschließenden Staffellauf Breslau gegen Niederschlesien konnte Breslau die Vorgabe von einer Länge (20 Meter) abschließen. Am Nachmittag sprach Gauschwimmwart W. H. Klein über Aweck und Ziel eines Jugendsportvereins und über das Reibburatreffen 1927. Die Anmeldungen versprechen eine sehr gute Beteiligung. Gr. Joseph Breslau referierte weiter über das Thema: „Die Ausschreibung eines Schwimmsfestes“.

— [Der Laufhund um Marklissa] geht am 7. Mai vor sich. Es nehmen daran teil: Verein für Bewegungsspiele Lauban, Sportklub Hellas-Lauban, Schwimmklub Greif-Greifsbach, Kanusklub „Stern“-Görlitz. Es sind zwei Wanderpreise gestiftet, wovon der eine unter der Jugend zum Austrag kommt.

— [Neuer Flugrekord.] In Washington stellte Leutnant Warner auf einem Wasserflugzeug mit 500 Kilo Auslastung einen neuen Schnelligkeitsweltrekord über 25 Kilometer auf, indem er eine Durchschnittsgeschwindigkeit von rund 252 Kilometer-Stunden erreichte. Die offizielle Anerkennung dieser Höchstleistung dürfte demnächst erfolgen.

— [Tennisfest der Schweiz.] Nachdem die Schweiz in der ersten Runde um den Davis Cup bis zum Sonnabend drei von den fünf ausgetragenen Spielen gewonnen hatte, konnte durch die beiden Spiele am Sonntag am Ende feststehen, daß die Schweizer die beiden Spiele am Sonntag gegen Österreich (ber. Wuarin-Schweiz 6:3, 6:2, 6:4, Ariens-Dörfelreich schlug Österreich-Schweiz mit 7:5, 6:1, 6:1). Die Schweiz gewann damit die erste Runde um den Davis Cup mit 3:2.

Der Hirschberger Stadterverband für Leibesübungen hielt am Montag eine Vollversammlung ab, um einen neuen Vorstand zu wählen. Der bisherige Vorsitzende, Scholz (S.T.C.), hat sein Amt, das er nahezu 7 Jahre inne hatte, niedergelegt und eine Wiederwahl abgelehnt. Seine Verdienste um den Stadterverband wurden gewürdigt und ihm, sowie den anderen Vorstandsmitgliedern der Dank abgestattet. Die Wahl des Vorstandes ergab folgendes Bild: Vorsitzender Böttcher (T.V. Vorwärts), Schriftführer Raschle (T.V. Vorwärts), Kassierer Grabow (S.T.C.), Beisitzer Scholz (S.T.C.) und Naute (Freie Turnerschaft), Technischer Beirat: Geisler (S.T.C.), Bernhard (M.T.B.) und Dr. Joachim als sportärztlicher Berater. — Die Sitzungen wurden, soweit erforderlich, abgeändert. — Geplant wurde, am 22. Mai d. J. den Staffellauf Hirschberg-Bad Warmbrunn zum Austrag zu bringen.

Die Südböhmische Fußballmeisterschaft ist noch nicht entschieden. In einer strittigen Angelegenheit bezüglich der Punktzahl hat der Verband dem Urteilsspruch seines Vorsitzenden beigefügt und dadurch behalten die Breslauer Sportfreunde die Spitze der Tabelle. Sie werden als erster Vertreter in der Vorrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft antreten. Die zweite Mannschaft stellt der Breslauer Fußballverein Stern 06. der am Sonntag B.S.C. 08 schlug. Durch diesen Sieg haben die 06er mit den Sportfreunden die gleiche Punktzahl erreicht und ein Kampf, der später ausgetragen werden muß, wird erst entscheiden, wer Südböhmischer Fußballmeister wird.

25-Kilomet.-Meisterschaftslauf in Oberschlesien. Zu dem von der Deutschen Sportbehörde veranstalteten 25-Kilometer-Meisterschaftslauf Rauden-Ratibor war eine stattliche Anzahl von Läufern gestartet. Die Organisation lag in den Händen der Sportvereinigung Ratibor 03 und war dort gut aufgehoben. Um 2 Uhr ließ der Starter Bresda-Ratibor die Läufer vom Start. Gemeldet hatten Polizeivorterein Deuthen, B. S. S. Wacker-Deuthen, Schlesien-Oppeln und 03-Ratibor. Da es aufzuhören hatte zu regnen und ein starker Wind wehte, war das Wetter zum Lauf wie geschaffen. Vom Start ging Wacker-Deuthen, der Titelverteidiger, gleich in die Spitzengruppe und hielt sie bis zum Ziel. Für oberschlesische Verhältnisse wurden sehr gute Zeiten erzielt. Das Ergebnis war folgendes: 1. Wacker-Deuthen (Polizeivorterein Deuthen) 1:34:16,4; 2. Roschard-Ratibor (150 Meter zurück), 3. Konebta (Polizeivorterein Deuthen). Die Läufer von Ratibor 03 waren eigenartig beim Lauf. Nach 17 Kilometern lagen sie noch 3 Kilometer hinter der Spitzengruppe und liefen im Endspurt ein fabelhaftes Rennen — im ganzen eine sportlich propagandistisch wohlgefundene Veranstaltung.

Sawall gewinnt die „Fünf Krümpe“. Die Berliner Olympia-Bahn brachte am Sonntag bei autem Besuch zwei 50-Kilometer-Läufe, betitelt „Fünf Krümpe“, zum Austrage. Um das Rennen interessanter zu gestalten, wurde im Lauf hinter der 80-Zentimeter-Rolle gefahren, ein Versuch, der sich auf der Olympia-Bahn als mißglückt erwies. Rosellen konnte diesen Lauf als sicherer Sieger beenden. Weit interessanter gestaltete sich der zweite Lauf hinter der bei uns üblichen 60-Zentimeter-Rolle. Aus diesem Lauf ging Walter Sawall vor Lewandow als Sieger hervor. — Das Ländertreffen Deutschland-Ausland gewann die deutsche Mannschaft überlegen. — Das Amateur-Bauwaffen bestritten von 25 gemeldeten Fahrern nur 9 (!) Mann. Der in diesem Jahre besonders starke Benne siegte nach Kampf sicher über Neumann, Weinert und Katschib.

Vertretersitzung des Deutschen Fußballbundes in Frankfurt a. M. Am Sonntagabend und Sonntag kamen in Frankfurt a. M. die Vertreter aller Landesverbände des Deutschen Fußballbundes zusammen, um Fühlung in der Amateurfrage zu nehmen. Alle Vertreter waren sich darüber einig, daß das veraltete und offene Verurspielerium mit allen Mitteln bekämpft werden müsse. Nach langen Debatten kam man endlich auf einheitliche Richtlinien, die jedoch vertraulich behandelt werden sollen. Es wurde beschlossen, beim Deutschen Fußballbund die Einberufung eines außerordentlichen Bundestages zu beantragen, der im Juli stattfinden und die Fragen nach den in dieser Versammlung aufgestellten Richtlinien klären soll. Außerdem fanden Sitzungen der Sachkommission des Süddeutschen Fußballverbandes statt, die die Anträge für den Verbandstag im Mai vorbereitete.

Wie die Schweiz ihre Leichtathleten vorbereitet. Die schweizerische Sportbehörde, die gern wieder unseren Reichsportlehrer Wäther zur Vorbereitung ihrer Olympiakämpfer gewonnen hätte und ihn nur ungern durch einen französischen Trainer ersetzt, sieht neben reger Kurstätigkeit, für deren Leitung bekannte Schweizer Leichtathleten, u. a. Paul Martin gewonnen sind, ein vorzügliches Mittel in den Repräsentativkämpfen. Es sind darum in diesem Jahre fünf Verbandveranstaltungen auf den Terminkalender gesetzt worden, an denen die besten Leichtathleten teilnehmen haben. Ende Juni finden die Meisterschaften statt, denen zwei Wochen später ein Wettkampf Deutsche Schweiz-Französische Schweiz folgt. In Zwischenräumen von vierzehn Tagen folgen dann die Länderkämpfe gegen Deutschland, Italien und Frankreich. Für später wird noch die Disziplin eines Länderkampfes gegen Belgien geplant.

New-Orleans außer Gefahr.

Wenn sich nichts Unvorhergesehenes ereignet.

† New Orleans, 3. Mai. (Funk.)

Der Befehlshaber des Ingenieurkorps der Armee, der den Staatssekretär Hoover auf der Fahrt durch das Ueberschwemmungsgebiet begleitet hat, erklärte, New Orleans sei jetzt sicher vor den Fluten, sofern sich nicht etwas Unvorhergesehenes ereignen sollte. Die Maßnahmen zum Schutze der Stadt seien endlich von Erfolg gewesen. Das amerikanische Rote Kreuz hat bereits 5 Millionen Dollar, das sind über 20 Millionen Mark, zur Unterstützung der Opfer der Ueberschwemmung im Gebiet des Mississippi erhalten. Hoover richtete einen neuen Aufruf an die Öffentlichkeit, in dem er erklärte, die Zeichnungen für die Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe müßten mindestens zehn Millionen Dollar erreichen.

„Himmelsche“ Reklame.

„Hallo Berlin“.

Am Montag nachmittag wurde Berlin zum ersten Male Zeuge einer neuen Erfindung der modernen Reklametechnik: des Himmelschreibers. Am klaren blauen Nachhimmel schrieben Flugzeuge in einer Höhe von etwa 3000 Meter vermittels eines Spezialdrahtentwicklers Buchstaben und Buchstaben. Die Flugzeuge selbst waren wegen der großen Höhe unsichtbar und die auf den Straßen befindlichen Menschen wunderten sich außerordentlich, als plötzlich wie von unsichtbarer Hand geschrieben die Buchstaben „Hallo Berlin“ am Himmel entstanden. Kurze Zeit darauf prangten in der gleichen Weise mehrere Reklameworte bekannter Firmen hoch über Berlin. Die Technik des Himmelschreibens an sich ist nicht neu und wurde bereits vor mehreren Jahren in England, Amerika und anderen ausländischen Staaten betrieben. Die Vollendung und Sicherheit, mit der jedoch die Berliner Spezialflieger sich ihrer Aufgaben entledigten, war unüberkennbar eine Spitzenleistung dieses neuen Reklameweiges. Für Deutschland ist die Lizenz für diese Rauchschrift von dem Erfinder und alleinigen Inhaber der Patente, dem englischen Major Savage, an die „Deutsche Himmelschriftgesellschaft“ vergeben worden, die hierzu zwei englische Spezialflugzeuge, einseitige Doppeldecker mit 200-P.S.-Motoren, unter Führung eines deutschen und eines englischen Piloten verwendet. Die Maschinen, die zu diesem Zweck sehr große Höhen aufsuchen, haben Apparate mit Chemikalien an Bord, die einen weißlichen Rauch erzeugen, der durch entsprechende Einrichtungen abgeblasen wird.

Von der eigenen Frau in die Irrenanstalt gelockt.

Der Berliner Möbelerbesitzer von Gunten erhielt in der Nacht zum Sonntag von einem Arzt der Nervenkrankeinstalten von Westend einen Brief, in dem er zu einer geschäftlichen Unterredung nach der Anstalt gebeten wurde. Dort wurde er, obwohl ganz gesund, von zwei Wärtern entkleidet und in einen Schlafsaal mit drei Geisteskranken gebracht. Am anderen Morgen stellte der Chefarzt fest, daß von Gunten völlig normal ist, und entließ ihn. Als von Gunten nach Hause zurückkehrte, fand er sämtliche Behälter und Schränke erbrochen vor. Außerdem fehlten alle Papiere von Gunten, bares Geld und andere Wertgegenstände. Der Brief war nach der Meldung des Mannes von der Frau v. Gunten, mit der er in Eheunion lebt, veranlaßt worden, um den Mann ohne Gewalt in die Anstalt zu bringen. Auch die Austräumung der Wohnung soll von Frau v. Gunten und ihren Söhnen ausgeführt worden sein. Gunten hat bei der Polizei Anzeige erstattet.

Wegen Gatten- und Kindesmordes verhaftet.

† Harburg, 3. Mai. (Draht.) Der Schuhwarenhändler Sträßer wurde wegen Gatten- und Kindesmordes verhaftet. Ihm wird zur Last gelegt, im Februar 1926 seine Frau und im Oktober 1926 seinen sechzehnjährigen Sohn erschossen zu haben. Sowohl die Frau, wie der Sohn waren sehr hoch bei Lebensversicherungen versichert, insbesondere sollte die Versicherung bei einem Unfall erhöht werden. Sträßer hat angegeben, daß die beiden Todesfälle auf Unglücksfälle zurückzuführen seien.

Raubüberfall.

† München, 3. Mai. (Draht.) Am Montag nachmittag verübte der 27-jährige Firmenvertreter Kern aus Griesheim a. M. in einem Anwesen im Tal (einer Straße in München) auf den 63 Jahre alten Goldschmied Christian Ebel in dessen Laden einen anscheinend vorbereiteten breiten Raubüberfall. Der Vorfall selbst blieb ohne Zeugen. Der bisher unbekannte Täter hatte auf den Juwelier mehrere Schüsse abgegeben und ihn schwer verletzt. Durch zufällig in den Laden tretende Passanten gestört, brachte der Täter sich selbst einen schweren Kopfschuss bei. Beide Verletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt, wo der Ueberfallene seinen Verletzungen erlag. Dem Täter war es nicht gelungen, sich irgendwelche Gold- und Silbergegenstände aneignen.

Unregelmäßigkeiten beim Mülhausener Arbeitsamt.

≠ Mülhausen (Ehringen), 3. Mai. (Draht.) Beim hiesigen Arbeitsamt wurden größere Unregelmäßigkeiten aufgedeckt, u. a. soll es sich um eine Summe von 10- bis 12 000 Mark handeln. Der schuldige Beamte wurde sofort seines Amtes enthoben. Die Untersuchung des Falles ist noch im Gange.

**** Auslieferung eines Juwelenfälschers.**

Der Juwelenfälscher Bridner, der vor mehreren Wochen in Berlin verhaftet wurde, wird auf Antrag Frankreichs ausgeliefert werden. Bridner, der zahlreicher Brillantenschleichen beschuldigt wird, hatte im Juni 1925 in Paris einem indischen Perlhändler um 1300 wertvolle Perlen betrogen. Seine Helfershelfer, die nach ihrer ersten Festnahme freigelassen wurden, weil man ihnen nichts nachweisen konnte, sind jetzt erneut verhaftet worden.

**** Erdbeben in Südafrika.**

In Johannesburg fand am Montag ein 30 Sekunden dauerndes Erdbeben statt. Bei einem Felssturz in einem Bergwerk nahe der Stadt wurden zwei Eingeborene getötet und zwanzig verwundet.

**** Eisenbahnunfälle.**

In der Nacht zum Dienstag wurde auf einem Eisenübergang in der Nähe von Wilsberg in Baden ein Möbelwagen mit Anhänger von einer Lokomotive angefahren und beiseite geschleudert. Ein Mitfahrender wurde getötet, drei schwer, einer leicht verletzt. In Barresbed bei Elberfeld fuhr heute Nacht infolge falscher Weichenstellung eine Rangierabteilung auf den Pressbock. Ein Rangierer wurde getötet, ein Lokomotivführer schwer, ein Heizer leicht verletzt.

**** Von Ratten angegriffen.**

In Baderborn wurden nachts einem zweijährigen Kind ein Ohr und eine Wange von Ratten angegriffen, einem anderen sechsjährigen Kind ein Finger abgenagt. Die Polizei hat in dem Hause eine große Säuberungsaktion angeordnet.

**** Skelettfund im Elbesand.**

Bei Errichtung eines Notdamms bei Coswig in Anhalt stieß man in einer Tiefe von eineinhalb Metern auf das Skelett eines Mannes. Die Untersuchung des Gerichtsarztes ergab, daß der Tote seit etwa vier Jahren in der Erde gelegen hat. Die Schädeldecke weist mehrere Verletzungen auf, die auf ein Verbrechen schließen lassen. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

**** Ein Hochzeitspaar bestohlen.**

Nach einer großen Hochzeitfeier in einem Dorfe bei Schwerin das junge Paar sein Heim aufsuchte, fand es die Wohnung von Einbrechern vollständig ausgeräumt.

**** Ein Ehepaar ereignete sich in Angoulême in Frank-**

reich. Das Ehepaar Daudet lag in Ehescheidung. Die Frau verlangte eine Erhöhung der ihr von ihrem Manne gewährten finanziellen Unterstützung. Als dieser die Erhöhung abschlug, jagte ihm die Frau eine Kugel in den Kopf. Mit den letzten Kräften entließ der Mann seiner Frau den Revolver und erschoss sie.

**** Der Nachtluftverkehr wurde am Montag er-**

öffnet. Durch die Einstellung des Nachtfluges kann nunmehr die transkontinentale Linie London- bzw. Paris-Berlin-Moskau in 33 Stunden zurückgelegt werden, wobei der Reisende in Berlin einen Aufenthalt von 9 Stunden hat. In London bzw. Paris beginnt die Luftreise morgens 9 Uhr, in Berlin trifft man nachmittags um 6 Uhr ein. In Moskau landet das Flugzeug bereits am nächsten Nachmittag.

**** Die Haftstrafe von einer Minute.**

In New Brunswick im nordamerikanischen Staate New Jersey war ein Reger angeklagt, weil er ein altes Fahrrad im Werte von 40 Mk. gestohlen hatte. Der Richter verurteilte ihn zu der geringst zulässigen Haftstrafe von einer Minute, die der Reger benutzte, um seine Sachen zusammenzupacken.

**** Die „geistige“ Nahrung eines Biernechtes.**

Im saarländischen Dörfchen Tholon bei Bad Kreuznach hat der Knecht eines Bierverlegers um eine Wette von zehn Franken die vierzehntägige Sonntagsausgabe einer großen Saarbrücker Zeitung verzehrt. Hoffentlich ist dem Mann eine so reichliche „geistige“ Nahrung, die er auf einmal zu sich genommen hat, nicht übel bekommen.

**** Ein Diktierbrief gegen die heutige Frauen-**

mode. Sonntag gelangte von allen Kanzeln der Diözesen Freiburg ein Diktierbrief des Erzbischofs von Freiburg zur Verlesung, der zu der heutigen Frauenmode Stellung nimmt. Der Erzbischof ordnet an, daß an allen Kircheneingängen Richtlinien für die Wohlstandigkeit der Frauenkleidung angeschlagen werden. Alle, deren Kleidung diesen Richtlinien nicht entspricht, müssen nach fruchtloser Verwarnung in Zukunft bei der Begehung der heiligen Kommunion übergangen werden.

**** Opfer eines Betrügers.**

In Düsseldorf wurde eine Kontoristin, die 3500 M. Lohngehälter von der Bank abgeholt hatte, auf dem Heimgang von einem Mann, der sich als Kriminalbeamter ausgab, in das Polizeidirektionsgebäude geführt, wo er ihr die Aktentasche abnahm und verschwand.

**** Wie Paderewski den König von England**

befriedigte. Paderewski, dem berühmten Pianisten und ersten Präsidenten der polnischen Republik, der vor kurzem ein Konzert

in Sydney gab, ist ein unbeabsichtigter Verstoß gegen die diplomatische Etikette passiert. Lord Stonehaven, der Gouverneur von Australien, der in dieser Eigenschaft der Stellvertreter des Königs von England ist, hatte seine Absicht kundgegeben, dem Konzert Paderewskis beizuwohnen. Paderewski wurde benachrichtigt, daß der Vizekönig zum Konzert kommen würde, der Künstler solle sich zum Empfang des Generalgouverneurs in der neben dem Vodium befindlichen Loge aufhalten. Als der Gouverneur erschien, war Paderewski nicht zugegen. Er betrat erst kurz darauf den Saal und begann zu spielen. Lord Stonehaven blieb nicht bis zum Ende des Konzerts und verließ den Saal ostentativ. Der Künstler erhielt später aus dem Gouverneur-Palast eine Mitteilung, daß sein Verhalten eine Beleidigung des Königs darstelle, da sie seinem Vertreter zugefügt worden sei. Paderewski antwortete, daß der König von England die letzte Person sei, die er zu beleidigen beabsichtige. Immerhin ist es verwunderlich, daß ein ehemaliger Diplomat die diplomatischen Gepflogenheiten nicht besser beobachtet.

* Das Los um Leben und Tod. Die Mörder des Generals José Pando, des früheren Präsidenten von Bolivien, der vor zehn Jahren ermordet wurde, sind jetzt verurteilt worden. Der Spruch des Gerichtes ist ein Unikum auf dem Gebiete der Rechtsprechung, da er die für europäischen Völker unfassbare Bestimmung enthält, daß die vier Angeklagten unter sich das Los zu werfen haben, wer auf dem Schafott sterben muß, während die drei anderen noch zehn Jahre lang gefangen gehalten werden sollen. Die vier Verurteilten haben gegen dieses absonderliche Urteil Berufung eingelegt.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Flachland: Südostwind, wolfiges, vielfach aufsteigendes Wetter, vorwiegend trocken, wärmer.

Mittelgebirge: Zunehmender Südost, aufsteigend, vorwiegend trocken, wärmer.

Hochgebirge: Aufsteigender Südost, vorwiegend heiter, trocken, wärmer.

Das Vordringen der südeuropäischen Warmluft hat dem schlesischen Flachland Bevölkerungszunahme gebracht. Besonders in Oberschlesien ist es zu leichten Niederschlägen gekommen. Im Hochgebirge, das bereits in den Bereich der Warmluftmassen gelangt ist, hat sich Aufsteigerung und starke Erwärmung eingestellt. Auch in den übrigen Teilen unseres Bezirks ist mit Aufsteigerung und Erwärmung zu rechnen, da es besonders durch das Herannahen der Störung 22a zur Ausbildung einer Föhnlage kommen dürfte.

Letzte Telegramme.**Reichsregierung und Olympia-Verbot.**

○ Berlin, 3. Mai. Das vom Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik ergangene Urteil bezieht sich nur auf das von Preußen auf Grund des Republikshutzgesetzes verhängte Verbot. Da Preußen aber nachträglich ein Verbot auch auf Grund des Gesetzes vom 22. März 1921 erlassen hat, durch das Vereine verboten werden, die sich militärisch betätigen, und gegen dieses Verbot eine Berufung nicht möglich ist, so bleibt auch die Olympia verboten. Das Verbot auf Grund des Gesetzes vom 22. März 1921 ist nur nach erfolgter Zustimmung der Reichsregierung zulässig. Die Zustimmung ist feierlich erteilt worden. Da der Reichsregierung bisher die Begründung des Urteils des Staatsgerichtshofes noch nicht im Wortlaut vorliegt, ist sie bisher auch nicht in der Lage, zu dem Verbot der Olympia auf Grund des Gesetzes vom 22. März 1921 Stellung zu nehmen.

Die polizeiliche Begleitung der Stahlhelmtage.

○ Berlin, 3. Mai. Zu der von den Blättern heute veröffentlichten Meldung über polizeiliche Anweisungen zur Beileitung der Stahlhelmtage erklären die Blätter, daß diese Anweisungen bereits im Februar erlassen sind und sich daher nicht besonders auf die bevorstehenden Stahlhelmtage beziehen.

GLUCK
DEUTSCHE GARTENBAU u. SCHLES. GEWERBE-AUSSTELLUNG
GUGGL
LIEGNITZ JUNI-SEPTEMBER

○ Berlin, 3. Mai. In Treptow sollte heute vormittag ein neuer Fahrstuhl ausprobiert werden, als plötzlich eine Kette riss, und der Fahrstuhl in die Tiefe sauste. Sieben Personen, die sich in dem Fahrstuhl befanden, wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Börse und Handel.

Dienstag-Börse.

○ Berlin, 3. Mai. Die heutige Börse stand im Zeichen einer Farben-Saule. Auf die Meldung von Vorbesprechungen mit der englischen Farbenindustrie war schon gestern abend in Frankfurt lebhafteste Nachfrage nach den Werten des Farbenkonzerns entstanden, die sich im heutigen Vormittagsverkehr noch verstärkte. Bei äußerst stürmischem Geschäft setzten sie dann etwa 30 Prozent über gestern ein und zogen die übrige Börse mit.

Zahlreiche Pluszeichen sind vor den Maklerbänken zu sehen, und die Kurssteigerung hatte unter dem Geschäftsumfang außerordentlich zu leiden. Die vorliegenden Wirtschaftsberichte einiger Großbanken (heute hat die Diskontobank ihren Monatsbericht veröffentlicht) werden günstig kommentiert.

Auch die übrigen Anregungen aus der Wirtschaft konnten die feste Stimmung nur unterstützen. Außer in Farbenaktien sind als besonders stark gestiegen (10 bis 30 Prozent) zu nennen: Ostwerke, Schultze, Zellstoffwerke, Holzmann, Kaliwerte und Essener Steinkohle, Rheinische Braunkohle, Stolberger Zink; von Banken: Danabank, Handels- und Kommerzbank; von Nebenwerten: Schleifische Textil, Erdöl, Liep, Rahmeyer, Goldschmidt, Orenstein, Deutsche Wassen und Schubert & Salzer.

Abgesehen von diesen Spezialpapieren lagen die übrigen Werte nur 2 bis 4 Prozent im Durchschnitt erhöht und verhältnismäßig ruhig. Besonders in Elektrowerten hat das Geschäft erheblich nachgelassen. Anleihen ruhig. Ausländer eher leicht erhöht. Schwach liegen Oesterreichische Eisenbahnprioritäten und Mazedonische Renten. Auch Bosnier sind bis 2 Prozent gedrückt. Der Pfandbriefmarkt liegt sehr still bei wenig veränderten Kursen.

Im Verlaufe wird es nach den teilweise enormen Steigerungen allgemein ruhiger. Die Kurse gaben unter Schwankungen bis zu 5 Prozent im allgemeinen und bei den Spezialwerten auch noch erheblich stärker nach. Im Geldmarkt bleibt Tagesgeld mit 7 bis 8 Prozent verhältnismäßig stark gesucht. Monatsgeld fast nominell mit 6 bis 7 Prozent genannt. Am Devisenmarkt liegt Mailand unter Schwankungen fest. Der Kurs stellte sich gegen 1,40 Uhr auf 92½ zu 92½ gegen Pfunde.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 3. Mai. 1 Dollar Geld 4,2145, Brief 4,2245, 1 englisches Pfund Geld 20,472, Brief 20,524, 100 holländische Gulden Geld 168,07, Brief 169,00, 100 tschechische Kronen Geld 12,48, Brief 12,52, 100 österreichische Schilling Geld 59,34, Brief 59,48, 100 schwedische Kronen Geld 112,60, Brief 112,97, 100 Belgia (= 500 Franken) Geld 53,005, Brief 53,745, 100 schweizer Franken Geld 81,07, Brief 81,27, 100 französische Franken Geld 16,51, Brief 16,55.

Goldanleihe, 1932er —, 1935er, große 99,00, kleine 100,00.

Devisen. Auszahlung Warschau 46,98—47,32, große polnische Noten 46,81—47,29.

Breslauer Produktenbericht vom Dienstag.

Breslau, 3. Mai. (Dräht.) Die heutige Produktenbörse verkehrte weiter in fester Stimmung. Die Umsätze bewegten sich bei schwachen Angeboten wegen in engen Grenzen. Brotgetreide war in Inlandsware schwach zugeführt. Weizen erfuhr im Preise keine Veränderung. Roggen war etwas höher. Braugerste wurde wenig gehandelt. Mittelgerste bei guter Nachfrage fest. Hafer lag weiter fest bei höheren Preisen. Mehl war fest und höher bezahlt.

Viktoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Mohn ruhig und schwer verkäuflich.

Sonntagen ruhig, Haussamen weniger gehandelt.

Raps wurde wenig gehandelt.

Getreide (100 Kilo) Weizen 75 Rg. 30, 71 Rg. 29, Roggen 71 Rg. 28, 68 Rg. 27,20, Hafer 23, Braugerste 24,50, Wintergerste 21,50, Mittelgerste 21,50. Tendenz: Fest.

Mehlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 42,75, Roggenmehl 40,50, Auszugmehl 48. Tendenz: Weiter sehr fest.

Rauhfutter (50 Kilo): Roggen- und Weizenpreßstroh 1,40, Roggen- und Weizenbindfadenpreßstroh 0,95, Gerste- und Haferdrahtpreßstroh 1,20, Gerste- und Haferbindfadenpreßstroh 0,95, Roggenstroh (Breitdruck) 1,50, Heu gesund trocken 2,60, Heu gut gesund trocken 3. Tendenz: Weiter fest.

Hilfsfrüchte: Viktoriaerbsen 46—52, gelbe Mittelersbensen 32—39, kleine gelbe Erbsen 29—33, grüne Erbsen 35—44, weiße Bohnen 21—22, Pferdebohnen 22—23, Wicken 22—24, Beluschen 22—23, Lupinen gelb 16—17, Lupinen blau 15—16. Tendenz: Viktoriaerbsen in guten Qualitäten etwas mehr beachtet, sonst ruhig.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 16—17,5, Roggenkleie 17—18, Gerstenkleie 18,5—21, Leinfuchsen 21,75 bis 22,75, Rapsfuchsen 16—17, Palmfuchsen 18,5—19, Sesamfuchsen 23—24, Dt. Kolosfuchsen 20,25—21,25, Palmfuchsen 18—19, Reiszuttermehl 15,5—16,5, Viertreiber 15,25—16,25, Malzkeime 14,75—15,75, Trockenschmelz 14,25—14,75, Weizenkleiemasse 11,5 bis 12, Viertreibermasse 11,5—12, Palmfuchsen 11,5—12, Mais 19—20, Sojaerbsen 22—23, Erdnussfuchsen 22—23, 42 % Sonnenblumenfuchsen 17—18, Baumvollsaatmehl 22—23. Tendenz: Sehr fest.

Berlin, 2. Mai. Amtliche Notierungen: Weizen, märk. 295—298, Roggen, märk. 270—273; Sommergerste 290—294, Winter- und Futtergerste 298—218, fester; Hafer, märk. 290—290, behauptet; Mais 190—193, fester.

Weizenmehl 36—37,75, behauptet, Roggenmehl 25,5—27, behauptet, Weizenkleie 15,5—15,75, fest; Roggenkleie 16,75, fest, Viktoriaerbsen 42 bis 53, kleine Speiseerbsen 26—29, Futtererbsen 22—23, Pelusiden 20 bis 22, Wicken 21—24, blaue Lupinen 13,5—14,5, gelbe Lupinen 15,5 bis 16,75, Rapsfuchsen 15,3—15,9, Leinfuchsen 19,7—20, Trockenschmelz 13,3 bis 13,6, Sojaerbsen 20—20,2, Kartoffelflocken 34,4—35, Termine und Tendenz lagen bei Schluß der Redaktion noch nicht vor.

Bremen, 2. Mai. Baumwolle 16,73, Elektrolytkupfer 125,25.

Zur Fortsetzung der deutsch-österreichischen Industrie-Versprechungen werden mehrere Führer des Reichsverbandes der deutschen Industrie am 6. Mai in Wien eintreffen.

Die dritte großamerikanische Wirtschaftskonferenz wurde in Washington von Staatssekretär Kellogg eröffnet.

Die finanzielle Lage in Japan. Die Regierung beschloß der Bank von Japan zu gestatten, der Bank von Taiwan 200 Millionen Yen, das sind 400 Millionen Mark, auszuliehen, um die weitere Tätigkeit dieser Bank auf Formosa zu sichern. Die Regierung garantiert dieses Darlehen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Auftrag ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

D. D. S. Wenn Ihnen die Firma die Wohnungen, wenn auch als Verpflegungsmittel vermietet hat, muß sie auch dafür sorgen, daß Sie Wasser erhalten. Wenden Sie sich an das Mietvermittlungsbüro.

F. B. in M. 80 000 Papiermark waren am 1. Oktober 1920 5496 Goldmark.

G. 50. Die Witwe hat Anspruch auf Witwenrente, wenn die Ehe mindestens ein Jahr bestanden hat und der Unfall die Ursache des Todes ist. Ob letzteres zutrifft, ist noch festzustellen.

R. in W. Von welchem Zeitpunkt die Zinsen in diesem Falle zu zahlen sind, ist noch nicht geklärt. Die Frage wird aber in dem jetzt dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf geregelt werden. Sobald das Gesetz angenommen ist, werden wir die wichtigsten Bestimmungen bringen.

Die Rundfunksender der Welt.

Die Handelskammer in Washington veröffentlicht eine Statistik über die Rundfunksender der Welt. Demnach sind die Stationen folgendermaßen auf die Erdteile verteilt: Vereinigte Staaten 715, Kanada 85, Europa 164, Südamerika 38, Australien 28, Asien 16 und Afrika 9.

Dänemark sendet für seine Angehörigen im Auslande.

Für die in Europa außerhalb Dänemarks lebenden Dänen werden von der Großfunkstelle Sönd jede Nacht von 12 Uhr bis 2 Uhr morgens auf Wellen 1153 Meter besondere Darbietungen verbreitet. Die Sendeleistung ist so gewählt, daß die Aufnahme durch andere Sender nicht beeinträchtigt wird.



Dr. Senfner-Brot

Bei ständigem Genuss wirksames Vorbeugungsmittel gegen Aderverkalkung und Lungenleiden. Dr.-Senfner-Brot, durch Autoritäten glänzend begutachtet, unterscheidet sich geschmacklich nicht von anderem Brot.

Zu haben in allen durch Plakate gekennzeichneten Bäckereien u. Verkaufsstellen.

Dr. Senfner-Brot ist bestimmt zu haben bei:

Emil Schütz, Schmiedeberger Straße 5

Paul Bettermann

Ida Erler

Hermann Opitz, Hartauer Straße 23

Carl Schulz, Dorfstraße 96

Fritz Klose, Landhausweg 3

Bertha Sedlacek, Markt 6.

Sprechsaal.

Grünauer Motorradfahrer.

In ganz besonderer Weise beschäftigt seit einiger Zeit in Grünau die Gemeindevertretung, der Bürgerverein und die Allgemeinheit die Frage des Motorradverkehrs im Ort, und man scheint die Motorradfahrer nur als Unbeteiligte anzusehen. Diese Frage muß deshalb auch einmal von der anderen Seite beleuchtet werden. Der Motorradfahrer kann die Befestigung machen, daß die Straße in Grünau, entgegen anderen Orten, ein Corrado der Kinder ist. Dadurch erwachsen dem Motorradverkehr besondere Schwierigkeiten. Ebenso haben es oft Pferdegespanne mit Absicht darauf abgesehen, ständig links zu fahren und das Supen der Kraftfahrer nicht zu hören. Jeder vernünftige Motorradfahrer wird anerkennen, daß es Unfug ist, den Ort dauernd auf und ab zu fahren. Jedoch auch ein großer Teil der Nichtmotorradfahrer achten die Verkehrsregeln in keiner Weise.

Tiefhartmannsdorfer Wünsche.

Lieber Gemeindevorstand! Zur Zeit geht in Tiefhartmannsdorf von Haus zu Haus das ortsübliche Brett mit der Bekanntmachung, daß die Stelle des Gemeindeboten und des Führers der „elektrischen“ Kasse zu besetzen sind, daß beide Posten ungetrennt an eine Person zu vergeben sind usw. Daß wir einen Gemeindeboten haben, ist uns wohl bekannt, aber der Führer der „elektrischen“ Kasse scheint eine neue Stelle für eine neue Einrichtung zu sein, da wir bisher noch keine „elektrische“ Kasse hatten und von solcher auch noch nichts gehört haben. Im Interesse der vielen Restauranten wäre es sehr erwünscht, eine diesbezügliche Erläuterung bekanntzugeben.

Hauptkassierer Paul Wertz. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Wertz, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Handel, Markt und Sport, Bunte Zeitung und letzte Telegramme Hans Ritter, für den Anzeigenteil Paul Doras. Verlag und Druck: Aktien-Gesellschaft Bote aus dem Riesengebirge. Samstags in Glatzberg i. Schlesien.

Zwangsversteigerung.

Im Wege d. Zwangsversteigerung soll am 23. Juni 1927, vormitt. 11 Uhr — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15 — versteigert werden der Miteigentumsanteil des Kunstgärtners Emil Groß in Quirl an dem im Grundbuche von Quirl Band I Blatt Nr. 28 (eingetragene) „Eichenkammer“ am 28. Oktober 1926 dem Tage d. Eintragung des Versteigerungsvermerks der Kunstgärtners Emil Groß und dessen Ehefrau Nina geb. Michael beide aus Böhmerstein als Miteigentümer je zur Hälfte eingetragen. Grundstücke, Gärten, Stelle — Gemarlung Buchwald Rittergut Kartensblatt 1 Parzell. 207/73, 208/74, 75, 208/82 1, 30, 52 ha o. z., Reinertr. 15—16/100 Taler, Grundsteuer-mutterrolle Art. 25, Rubriknummer 291 M., Gebäudeneuerrolle Nr. 27.

Schmiedeberg i. R., den 30. März 1927. Amtsgericht.

Sie geht leicht und schnell, wie 'ne Biene — von Krafft — die Schreibmaschine —

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, d. 5. Mai 1927, vorm. 10½ Uhr, werde ich in Glatzberg i. Schlesien, Glatzberg, „Breslauer Hof“, an der Ort d. gepfändet: 1 Jagdgewehr, 2 Sofa, 1 Schreibmaschine, 2 Regulatoren, 1 Fahrrad, 8 Stück weiße Damenhemden, 1 Paket Silberwaren, 1 Herrenhemd, 25 Stk. Eichenröhler, 1 Vollbadewanne, 2 Badegarnituren, 6 Paar Stiefel, 14 elektrische Lampen, 1 Schreibpult öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Spiller, Ob.-Ger.-Boll., in Glatzberg i. Schl.

Schneiderin

empfehle ich in und außer d. Hause, auch aufs Land. Ang. unt. A 286 an „Bote“.

Klavier-Techniker u. -Stimmer Felix Haude

aus Riegau, kommt a. einige Zeit nach Glatzberg u. Umgebung. Anordnungen unter O 299 an den „Boten“ erbeten.

Gut erhalt. Kinderwagen, billig zu verkaufen. Schuber, Glatzberg, Triftweg Nr. 40.

Kaufe gute Geige.

Angab. unt. L 296 an den „Boten“ erb. Kommissionsbücher

vorrätig im „Boten“.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	30.	2.	Felten & Guill.	30.	2.	Laurahütte	30.	2.	Tempelhofer Feld	30.	2.
Elektr. Hochbahn	85,13	85,13	Gelsenk. Bergw.	182,00	176,50	C. Lorenz	92,25	91,13	Thüringer Elektrizität u. Gas	130,00	140,00
Hamburg. Hochbahn	99,63	100,00	Ges. i. d. Untern.	205,50	209,00	J. D. Riedel	156,50	155,00	Verz. Nickelwerke	158,75	158,75
Bank-Aktien.			G. Genschow & Co.	284,88	288,00	Sarotti	86,00	80,00	Ver. Dt. Nickelwerke	155,50	158,50
Barmer Bankverein	170,88	170,50	Hamburg. Elkt.-Wk.	93,50	93,00	Schles. Bergbau	229,88	229,25	Ver. Glanzst. Elberfeld	201,50	199,75
Berl. Handels-Ges.	282,00	285,00	Harpener Bergb.	189,75	190,88	dto. Bergw. Benth.	154,00	151,00	Ver. Smyrna-Tepp.	700,00	721,50
Comm.-u. Privatb.	214,75	214,75	Harkort Bergwerk	260,50	260,75	dto. Textilwerke	218,00	217,25	E. Wunderlich & Co.	180,00	176,00
Darmst. u. Nationalb.	276,50	280,00	Hoesch, Eis. u. Stahl	62,00	—	Schubert & Salzer	147,00	149,40	Zeitler Maschinen	182,50	181,00
Deutsche Bank	190,00	190,00	Ilse Bergbau	229,75	230,00	Stöhr & Co. Kamg.	386,00	395,00	Zellst. Waldh. VLaB	208,75	205,00
Discont.-Komm.	185,63	186,00	Ilse Genußschein	300,00	300,00	Stolberger Zink	189,88	191,75			
Dresdner Bank	185,00	185,00	Kaliwerk Aschersl.	153,75	153,75	Tel. J. Berliner	292,00	295,00			
Mitteld. Kredit-Bank	262,25	269,00	Kaliwerk Aschersl.	214,50	215,75	Vogel Tel.-Draht	112,75	113,00			
Preussische Bodenkr.	165,50	168,50	Klöckner-Werke	198,00	206,00		134,38	133,50			
Schles. Boden-Kred.	178,00	170,00	Köln-Neuess. Bgw.	230,50	229,25				Vers.-Aktien.		
Reichsbank	177,75	176,13	Linke-Hofmann-L.	97,50	97,50				Allianz	270,00	290,00
Schiffahrts-Akt.			Ludw. Löwe	370,00	361,00				Nordstern Allg. Vers.	95,00	92,00
Neptun, Dampfsch.	176,50	177,75	Mannesmannröhr.	239,00	245,00				Schles. Feuer-Vers.	93,00	—
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Mansfeld. Bergb.	169,25	173,00				Viktoria Allg. Vers.	2500,0	2500,0
Hambg.-Amer.-Pak.	158,88	159,75	Oberschl. Eis. Bed.	135,00	136,00				Festverz. Werte.		
do. Südamer. D.	257,50	261,25	dto. Kokswerk	129,38	132,75				4% Elis. Wb. Gold	5,60	5,50
Hansa, Dampfsch.	239,00	241,75	Orenstein & Koppel	154,75	165,00				4% Kronpr.-Rudlfsb.	11,60	11,30
Norddeutsch. Lloyd	161,88	164,00	Ostwerke	483,00	495,00				4% dto. Salzkagutb.	5,30	5,45
Brauereien.			Phönix Bergbau	148,75	153,50				Schles. Boden-Kredit. S. 1-5	12,10	12,10
Engelhardt-Brauerei	241,00	253,00	Rhein. Braunk.	319,00	323,50				5% dto. Eisenb. 1914	47,30	46,50
Reichelbräu	355,00	380,00	dto. Stahlwerke	263,00	269,25				4. 3 1/2% dto. Rentenbr.	17,40	17,30
Schulth. Patzenh.	510,00	519,00	dto. Elektrizität	209,75	217,00				Ostpr. Landw. Gold-Pfandbr. 10	—	—
Industr.-Werte.			A. Riebeck Montan	184,00	182,00				Prov. Sachs. Idw. dto 10	—	—
Allg. Elektr.-Ges.	224,63	229,00	Rütgerswerke	145,00	145,00				Schles. Ind.-Kred. Gold-Pf. Em. 3	102,00	102,00
Bergmann Elektr.	239,75	249,63	Salzdetfurth Kali	273,00	275,50				dto. dto. dto. dto. Em. 5	104,00	104,00
Berliner Masch.	162,88	166,50	Schuckert & Co.	256,00	235,50				dto. dto. dto. dto. Em. 2	89,00	89,00
Berl. Neuro. Kunst	131,50	135,00	Siemens & Halske	333,75	339,00				Schles. Ind.-Kred. Gold-Kom. Em. 1	2,41	2,41
Bochumer Gußstahl	—	—	Leonhard Tietz	171,50	175,00				dto. Landwirtsch. dto. Ragg. 5	8,49	8,50
Buderus Eisenw.	148,00	147,25	Adler-Werke	155,00	158,00				Dt. Ablös.-Schuld		
Charl. Wasserw.	181,00	181,75	Angl. Cont. Gua.	126,50	127,00				Nr. 1-30 000	320,00	320,00
Cont. Cautchouc	146,75	148,25	Julius Berger	390,75	420,00				dto. 30 001-60 000	322,50	322,50
Daimlers Motoren	143,25	144,50	Berl. Karlsr. Ind.	121,50	122,25				oh. Auslos.-Recht	21,10	21,10
Dessauer Gas	250,00	250,00	Bingwerke	32,50	31,50				4% Oester. Goldrente	30,60	30,70
Deutsches Erdöl	198,00	198,50	Busch Wagg. Vrz.	112,88	115,00				4% dto. Kronrente	—	—
dto. Maschinen	128,75	125,00	Deutsch. Atlant.	125,38	127,88				4 1/2% dto. Silberrente	8,13	—
Dynamit A. Nobel	162,00	160,13	Deutsch. Eisenhdl.	114,75	116,88				4% dto. Türk. Adm.-Anl. 03	14,75	14,50
D. Post- u. Eis.-Verk.	50,00	48,00	Fahlberg List. Co.	176,75	179,50				4% dto. Zoll-Oblig.	16,50	17,13
Elektriz.-Liefer.	210,00	214,50	Feldmühle Papier	256,00	287,50				4% Ung. Goldrente	28,00	28,00
Elektr. Licht u. Kr.	231,00	233,75	Th. Goldschmidt	162,00	162,40				4% dto. Kronrente	2,63	2,63
Essner Steinkohlen	216,00	219,00	Görlitz. Waggontfabr.	22,13	21,75				4% dto. Kronrente	—	—
I.G. Farben-Industrie	329,25	327,00	Gothaer Waggon	22,50	23,58				3 1/2% dto. dto.	18,05	18,05
			Harbg. Gum. Ph.	120,00	119,88				4% dto. Schl. Ldsch. A	17,97	17,98
			Hirsch Kupfer	119,88	125,75				3 1/2% dto. dto.	—	—
			Hohenloherwerke	28,63	28,60				3% dto. dto.	—	—
									Preuß. Zentralstadtech. G-PLR 4	109,00	109,50
									dto. dto. dto. R. 1	95,00	95,00

Am 30. April verschied nach langen, mit Geduld ertragenen Leiden unsere einzige, heilgeliebte, unvergessliche, gute Tochter, meine liebe, herzensgute Frau

Elise Klein geb. Bruchmann

im Alter von 27 Jahren.

In tiefem Weh im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

August Klein, Königswalde Am.

Gustav Bruchmann und Frau, Bad Warmbrunn.

Beerdigung Mittwoch, den 4. Mai, nachm. 3 Uhr, in Warmbrunn von der Friedhofshalle aus.

! RESTE !

Hauskleider und
Rockstoffe
Blusenstoffe
Schürzenstoffe
Wäschestoffe

Restegeschäft

Marie Hahn
Warmbrunner Straße 14.

Damen

Mod. liebes. Aufn. aus
Gehelmentb. Gebamme
Wiesner, Breslau,
Gerdainitz, 27. II,
5 Min v. Hauptbahnh.
Vertrauensv. Unterfuch.

Nach Gottes Ratschluß entschlief
am 2. Mai nach kurzem, schwerem
Krankenlager mein lieber Bruder
und Schwager, unser guter Onkel,
Großonkel und Anverwandter, der
Landwirt

Herrmann Kanbach

im Alter von 63 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Rammerswaldbau, Seiffersdorf,
den 3. Mai 1927.

Die Beerdigung find. Donnerstag,
den 5. Mai, nachmittags 1½ Uhr,
v. Trauerhause, Nr. 195, aus statt.

Dankagung.

Allen denen, die in so liebevoller,
wohlthuender Weise ihre Anteil-
nahme an der Trauer um meinen
guten, einzigen Bruder, des
Werktmeisters a. D.

Eduard Bahde

befundet haben, spreche ich hiermit
meinen herzlichsten Dank aus. Ins-
besondere dem Grenadier-Verein,
der Freiwilligen Feuerwehr, sowie
für die tiefempfundenen, trostreichen
Worte des Herrn Past. Hoffmann
am Grabe. Allen, allen ein „Gott
vergelt!“

In tiefer Trauer:

Auguste Bahde als Schwester.

Stonsdorf, 3. Mai 1927.

Gestern morgen ist plötzlich und
unerwartet unser verehrtes Auf-
sichtsratsmitglied, der

Schuhmachermeister Herr Max Melzig

verschieden.

Wir betrauern in ihm einen ge-
treuen, von echt genossenschaftlichem
Geist erfüllten Mitarbeiter.

Unser Dank und ehrendes Ge-
denken auch über das Grab hinaus
werden ihm gesichert bleiben.

Vorstand und Aufsichtsrat
der Schuhmacher-Rohstoff- und
Lieferungs-Genossenschaft,
e. G. m. b. H.

Hirschberg, den 2. Mai 1927.

Am 1. Mai, nachmittags 5½ Uhr,
starb nach kurzem, aber schwerem
Leiden unser lieber, guter Vater,
Schwiegervater und Großvater, der

Stellenbesitzer und Böttcher-
meister

Johann Bosim

im 74. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterblieb.

Mauer a. B., den 2. Mai 1927.

Beerdigung Donnerstag, nachmitt.
1½ Uhr.

Wuß' und Arbeit war Dein Leben,
Ruhe hat Dir Gott gegeben!

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Hinscheiden unseres
lieben Entschlafenen Vaters

Heinrich Neumann

sagen wir allen

herzlichen Dank.

Frau und Familie Neumann.

Kaiserwaldau i. Riesengeb.,
den 3. Mai 1927.

Am Sonntag, den 1. Mai, ver-
schied plötzlich unser lieber Kollege,
der Schuhmachermeister

Max Melzig.

Mit ihm verlieren wir einen
unserer Besten. Wir werden ihm
ein dauerndes Andenken bewahren.

Die Schuhmacher-Zwangsinnung
zu Hirschberg i. Schl.

Antreten zur Beerdigung Mittwoch,
nachmittags 3 Uhr, bei der Schuh-
macher-Rohstoff-Genossenschaft.

Privatimpfung im Mai:

San.-Rat Dr. Stenzel.

Impfe privat

während des ganzen Monats Mai in
meiner Sprechstunde. Dr. Beerel.

Stacheldraht

Drahtgeflecht, Fenstergaze
Blumengitter.
Carl Saelbig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Tennis-Schläger

in hervorragenden Qualitäten
sämtl. Tennissport-Zubehör
Schläger-Reparaturen
in kürzester Zeit

Hans Neubarth

Hirschberg, Poststraße - Tel. 39
Koffer, Lederwaren - Sport - Artikel

Fensterglas

auch einzelne Scheiben.

Spiegelgläser

in Kristall und ½ wech.

in allen Größen lieferbar.

la garantiert reiner Leinölfirniskitt

L. Peter, Stadthaus,
Dunkle Burgstr. Nr. 7.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

Am 2. Mai verschied im 84. Le-
bensjahre unser langjährig, treues
Mitglied, Mitbegründer u. Ehren-
mitglied unseres Vereins, der
frühere Strumpfflickermeister
Herr

Albert Scholz.

Beerdigung Donnerstag, nachm.
2 Uhr, auf dem Kommunalfriedhof.
Zahlreiche Beteiligung der Mitglie-
der erforderlich. Zusammentreffen
1½ Uhr beim Schützenhaus.

In treuem Gedenken

der evang. Volksverein.

Fichten-Bauholz-Versteigerung.

Aus dem bisherig. Einschlage der Reichsgräflich Schaffgotschischen Oberförsterei Schreiberhau werden am Sonnabend, den 14. Mai d. J., mittags 1 Uhr, im Hotel Josephinenhütte nachstehende Hölzer aus Schlägen öffentlich meistbietend verkauft:

1. Forstrevier Reifträger
1012 km I.—IV. Klasse, in 3 Losen, Langholz,

2. Forstrevier Zaden
200 km I.—IV. Klasse, in 2 Losen, ½ Langholz, ½ Röhler.

8. Forstrevier Schreiberhau
241 km I.—IV. Klasse, 1 Los, Langh.

Das Holz ist entrinde und mit Rinde gemessen. Durchweg günstige Abfuhr. Besichtigung ab sofort nach vorheriger Anmelde. bei den zuständigen Revierförstern. Losverzeichnis durch die Oberförsterei.

Der Oberförster.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 5. Mai, vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthof „Zum Kronprinz“, hier (anberort gepündet):

ca. 100 Dof. versch. Delikatessheringe, 1 Partie Schokolade, verschied. Dosen Honig, Windjacken, 1 Sportweste, 1 Photoapparat, 1 Schreibmaschine, 1 geb. Herrenrad, 1 Kaffe, 1 Radioapparat (4 Röhren), 2 Bowlen, zwei neue Regmantel, 3 Kup. Anzugstoffe, 3 Ballen Commerstoff, versch. Möbelstücke u. a. m.

Öffentlich meistbietend versteigern.

Alker, D.-G.-B. in Abg.

Pfänder-Versteigerung.

Donnerstag, d. 5. Mai, von vorm. 10 Uhr an, werden in der Auktionshalle a. Torberg im Auftrag d. Herrn Juwelier Wente, hier, alle verfallenen Pfänder, wie: Brillantringe u. and. Brillanthalen, groß. Anzahl gold. u. silb. Herr. u. Damenschmuck, 1 gold. Glashäutiger Herrenanzug, gold. Ketten, gold. Ringe u. and. Schmuckstücke, Silberzeug, 1 Posten Alpaca-Silberbesteck, ferner anst. im anderen Auftrag div. Möbel, wie: eich. Plüschsofa, Kleiderst. u. ein. Schreibsekretär, Regulatoren, 2 Plüschstühle, 1. Eisl. Stuhl, Spiegel, Gewehrständ., Portieren, Tisch u. Bettwäsche, gute Bilder u. v. a. meistbiet. versteigert.

Otto Bohde, beid. Aukt. u. Taxator.
Telephon Nr. 862.

Weihnachtsfurus

2 ja. Mädch. können u. teiln. Nö. u. F 260 durch den Boten.

Freitag, den 6. Mai, und
Sonnabend, d. 7. Mai:

keine
Sprechstunde
Dr. Knaul,

Augenarzt,
Hirschberg i. Schl.,
Stonsdorfer Str. 20.

Die Plesierung des
Papier u. d. Schreib-
materialien für die
städtische Verwaltung
für das Rechnungsjahr
1927 soll vergeben werd.

Angebote mit Preis-
angabe — bei Papier
auch d. Gewichtsangabe
nach Normal- und
Din-Format — unt.
Beifügung von Proben
werden bis zum 15. 5.
1927 in unserem Haupt-
amt I, Zimmer Nr. 8
des Rathauses, wofür
auch der Bedarf zu er-
fragen ist, entgegen-
genommen.

Hirschberg,
den 2. Mai 1927.
Der Magistrat.
Dr. M. A. L. i.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, d. 5. d.
Mts., vorm. 10 Uhr,
versteig. ich im Pres-
lauer Hofe, öffentlich
meistbietend geg. Bar-
zahlung:

Einen Posten Selt.
Wein und Liköre, 1
Dinan, 1 Lederst. u.
1 Kruzst. u. 1 Woll.
2 Kruzst. u. 1 Rie-
genfrag. u. versch. and.
Möbel, 1 Teppich, 1
Schreibmaschine, 1 Mo-
gulator, 1 Postenpresse,
1 Perforiermaschine, 1
Schriftmaschine, 1 Na-
diermaschine, 1 Näh-
maschine, 2 Deckenbe-
lenkungen, 1 Ammel,
2 Theodolit, 1 Wasser-
uhr, 1 Tachometer, 1
Rilexierinstrument, 2
Schlische, 1 Phantasie-
ar. schenisch, 1 Alarier,
4 Korblampen, 1 Tisch-
lampe, 1 Heizk. u. 1
Grammophon, 1 Fahr-
rad, 1 Externapparat,
1 Harmonium;
ferner im Anschluß:
1 Posten Stoffe, versch.
Damenst. Nr. 38
bis 41;
ferner am 6. d. Mts.,
nachm. 2 Uhr, in Grün-
hau, Brauner Str. 1:
1 Bohrmaschine,
1 Nähst.,
Ober-Gerichtsh.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, d. 4. 5. 27,
vormitt. 11 Uhr, ver-
steigere ich öffentlich
meistbietend geg. Bar-
zahlung, Bieterverst.
Gasth. Franke, Riffers-
thal: Ca. 1000 Stk. Ge-
treide u. Mehlstücke, 1
Christelonne m. Draht,
1 eichen. Schreibmasch.,
Tisch, 1 Staubsauger
(neu), 1 Planwagen m.
Piaue, 1 automatische
Wage (neu), 1 runder
eich. Tisch m. 4 Stühl.
Porzellan,
Gerichtsvollz. Fr. A.,
Schmiedeberg i. R.

Mittwoch, nachm. 8
Uhr, pfunde ich ein
Schwein aus.
Riff.
Rammerswaldau 187.

2 Stubentüren,
gebr., zu kaufen ges.
Angeb. unt. C 266
an den „Boten“ erbet.

2 Stubentüren,
gebr., zu kaufen ges.
Angeb. unt. C 266
an den „Boten“ erbet.

2 Stubentüren,
gebr., zu kaufen ges.
Angeb. unt. C 266
an den „Boten“ erbet.

2 Stubentüren,
gebr., zu kaufen ges.
Angeb. unt. C 266
an den „Boten“ erbet.

2 Stubentüren,
gebr., zu kaufen ges.
Angeb. unt. C 266
an den „Boten“ erbet.

2 Stubentüren,
gebr., zu kaufen ges.
Angeb. unt. C 266
an den „Boten“ erbet.

2 Stubentüren,
gebr., zu kaufen ges.
Angeb. unt. C 266
an den „Boten“ erbet.

2 Stubentüren,
gebr., zu kaufen ges.
Angeb. unt. C 266
an den „Boten“ erbet.

2 Stubentüren,
gebr., zu kaufen ges.
Angeb. unt. C 266
an den „Boten“ erbet.

2 Stubentüren,
gebr., zu kaufen ges.
Angeb. unt. C 266
an den „Boten“ erbet.

2 Stubentüren,
gebr., zu kaufen ges.
Angeb. unt. C 266
an den „Boten“ erbet.

2 Holzbettstellen
mit Rahmen, am
erhalten,
1 Regulator
zu verkaufen.
Hermesdorf, Rynast,
Wilhelmstraße 10.

300 Mark
auf gutes Landgrundst.
bei viel. Sicherheit a.
8 Mon. sofort gesucht.
Angeb. unt. E 290
an den „Boten“ erbet.

300 Rmk.
bis 1. 7. 27 zu leihen
gef. Grund- u. Boden-
Sicherheit. St. Verz.
im voraus. Ang. u. J.
294 a. d. „Boten“ erb.

5000 Rmk.
als 1. Hypoth. a. H.
Landgut, Nähe Hirsch-
berg gel., f. 1. Juli 27
gef. Feneri. 30000 RM.
Angebote unt. G 292
an den „Boten“ erbet.

Grundstücke
Angebote
Landhaus
Blumendorf 37,
m. gr. Obstgarten, sol.
gegen bar zu verlauf.
Besicht. f. sol. erfolg.
Angebote an
H. A. L. o. s.,
Blumendorf 37.

Wohnhaus
in Hirschdorf i. R.,
in gutem Bauzustande,
bester Lage, mit frei-
werdender 3-Zimmer-
Wohnung nebst Zubeh.
bei höherer Anzahlung
preiswert zu verlauf.
Angebote unter C
288 an den „Boten“
erbeten.

Ein- oder Zwei-
Familienhaus
in Hirschberg, möglichst
m. Bad u. Etageheiz.
Angebote m. Preis an
Wedde, Schweidnitz,
Freiburger Str. 11/13.

Pachtungen
Bäckerei
zu kaufen oder zu
pachten gesucht.
Angeb. unt. D 289
an den „Boten“ erbet.

Tiermarkt
Ein Jahr altes
Kuhkalb
zu verkaufen.
Ganisch, Hirschdorf M.
1 Jahr 4 Mon. alter
Schmittschaf
steht zum Verkauf.
Hirschdorf Nr. 184.

2 Kuhkälber
— rotbunt —
zu verkaufen.
Vorwerk, Hirschdorf.
Verkaufe wieder schöne
gesunde, starke
Ferkel
in groß. Auswahl, bill.
Sabarth,
Hirschdorf.

Reell. Arbeitspferd
von zweien die Wahl
zu verkaufen.
Seiffersdorf 125.

Selbständ. Großstück-Schneider
mit mehrjähriger Erfahrung
sofort auf Werkstatt gesucht.
Louis Wygodzinski's Nachfolg.,
Hirschberg i. Schles., Bahnhofstraße 15.

Arbeitspferd
steht zum Verkauf u.
Tausch in der
Antikerkube
„Berliner Hof“,
Hirschberg i. Schl.

2 Kanarienvögel,
H. Säng. u. Hochsäng.,
da überzählig, a. vst.
Schal, Hirschberg,
Greiffenberger Str. 44

Stellenangebote
männliche
Junger Mann
— 18 bis 20 Jahre —
perfekt i. Stenographie
u. Schreibmaschine, an-
flottes, zuverlässiges
Arbeiten gewöhnt, von
Baugeschäft u. Säge-
werk sol. gesucht.
Gewerber — aus der
Branche bevorzugt —
wollen Lebenslauf und
Gehaltsansprüche ein-
reichen unter A 308
an den „Boten“.

Jüngerer, fleißiger
Bäckergehilfe
für bald gesucht.
Karl Spittler
Bäckermeister,
Krummhölz i. R.,
Schneider-Mühle.

Wirtshausgehilf.
Bauernsohn, stellt ein
Unterw.,
Hirschdorf am Queis,
Kreis Bunzlau.

Leuchtige
Schneidergehilfen
auf St. l. sucht
Robert Müller,
Hermesdorf u. R.

Zentralheizungs-
Monteur
der an selbständiges
Arbeiten gewöhnt ist,
für sofort gesucht.
Paul Beigel,
Bolkshain i. Schles.

Ein Jahr altes
Kuhkalb
zu verkaufen.
Ganisch, Hirschdorf M.
1 Jahr 4 Mon. alter
Schmittschaf
steht zum Verkauf.
Hirschdorf Nr. 184.

2 Kuhkälber
— rotbunt —
zu verkaufen.
Vorwerk, Hirschdorf.
Verkaufe wieder schöne
gesunde, starke
Ferkel
in groß. Auswahl, bill.
Sabarth,
Hirschdorf.

Reell. Arbeitspferd
von zweien die Wahl
zu verkaufen.
Seiffersdorf 125.

Selbständ. Großstück-Schneider
mit mehrjähriger Erfahrung
sofort auf Werkstatt gesucht.
Louis Wygodzinski's Nachfolg.,
Hirschberg i. Schles., Bahnhofstraße 15.

Arbeitspferd
steht zum Verkauf u.
Tausch in der
Antikerkube
„Berliner Hof“,
Hirschberg i. Schl.

2 Kanarienvögel,
H. Säng. u. Hochsäng.,
da überzählig, a. vst.
Schal, Hirschberg,
Greiffenberger Str. 44

Stellenangebote
männliche
Junger Mann
— 18 bis 20 Jahre —
perfekt i. Stenographie
u. Schreibmaschine, an-
flottes, zuverlässiges
Arbeiten gewöhnt, von
Baugeschäft u. Säge-
werk sol. gesucht.
Gewerber — aus der
Branche bevorzugt —
wollen Lebenslauf und
Gehaltsansprüche ein-
reichen unter A 308
an den „Boten“.

Jüngerer, fleißiger
Bäckergehilfe
für bald gesucht.
Karl Spittler
Bäckermeister,
Krummhölz i. R.,
Schneider-Mühle.

Wirtshausgehilf.
Bauernsohn, stellt ein
Unterw.,
Hirschdorf am Queis,
Kreis Bunzlau.

Leuchtige
Schneidergehilfen
auf St. l. sucht
Robert Müller,
Hermesdorf u. R.

Zentralheizungs-
Monteur
der an selbständiges
Arbeiten gewöhnt ist,
für sofort gesucht.
Paul Beigel,
Bolkshain i. Schles.

Von Mittwoch früh an steht ein Transp.
oberschlesischer, junger, hochtragender

Kuh- und
Zugkuhe



zum Verkauf und Tausch.
Baumgart, Gold. Anker, D.-Leppersdorf
(Telephon Nr. 149).

Mehrere starke und
mittlere
Arbeitspferde
steht zum Verkauf u.
Tausch in der
Antikerkube
„Berliner Hof“,
Hirschberg i. Schl.

2 Kanarienvögel,
H. Säng. u. Hochsäng.,
da überzählig, a. vst.
Schal, Hirschberg,
Greiffenberger Str. 44

Stellenangebote
männliche
Junger Mann
— 18 bis 20 Jahre —
perfekt i. Stenographie
u. Schreibmaschine, an-
flottes, zuverlässiges
Arbeiten gewöhnt, von
Baugeschäft u. Säge-
werk sol. gesucht.
Gewerber — aus der
Branche bevorzugt —
wollen Lebenslauf und
Gehaltsansprüche ein-
reichen unter A 308
an den „Boten“.

Jüngerer, fleißiger
Bäckergehilfe
für bald gesucht.
Karl Spittler
Bäckermeister,
Krummhölz i. R.,
Schneider-Mühle.

Wirtshausgehilf.
Bauernsohn, stellt ein
Unterw.,
Hirschdorf am Queis,
Kreis Bunzlau.

Leuchtige
Schneidergehilfen
auf St. l. sucht
Robert Müller,
Hermesdorf u. R.

Zentralheizungs-
Monteur
der an selbständiges
Arbeiten gewöhnt ist,
für sofort gesucht.
Paul Beigel,
Bolkshain i. Schles.

Ein Jahr altes
Kuhkalb
zu verkaufen.
Ganisch, Hirschdorf M.
1 Jahr 4 Mon. alter
Schmittschaf
steht zum Verkauf.
Hirschdorf Nr. 184.

2 Kuhkälber
— rotbunt —
zu verkaufen.
Vorwerk, Hirschdorf.
Verkaufe wieder schöne
gesunde, starke
Ferkel
in groß. Auswahl, bill.
Sabarth,
Hirschdorf.

Reell. Arbeitspferd
von zweien die Wahl
zu verkaufen.
Seiffersdorf 125.

Selbständ. Großstück-Schneider
mit mehrjähriger Erfahrung
sofort auf Werkstatt gesucht.
Louis Wygodzinski's Nachfolg.,
Hirschberg i. Schles., Bahnhofstraße 15.

Arbeitspferd
steht zum Verkauf u.
Tausch in der
Antikerkube
„Berliner Hof“,
Hirschberg i. Schl.

2 Kanarienvögel,
H. Säng. u. Hochsäng.,
da überzählig, a. vst.
Schal, Hirschberg,
Greiffenberger Str. 44

Stellenangebote
männliche
Junger Mann
— 18 bis 20 Jahre —
perfekt i. Stenographie
u. Schreibmaschine, an-
flottes, zuverlässiges
Arbeiten gewöhnt, von
Baugeschäft u. Säge-
werk sol. gesucht.
Gewerber — aus der
Branche bevorzugt —
wollen Lebenslauf und
Gehaltsansprüche ein-
reichen unter A 308
an den „Boten“.

Jüngerer, fleißiger
Bäckergehilfe
für bald gesucht.
Karl Spittler
Bäckermeister,
Krummhölz i. R.,
Schneider-Mühle.

Wirtshausgehilf.
Bauernsohn, stellt ein
Unterw.,
Hirschdorf am Queis,
Kreis Bunzlau.

Leuchtige
Schneidergehilfen
auf St. l. sucht
Robert Müller,
Hermesdorf u. R.

Zentralheizungs-
Monteur
der an selbständiges
Arbeiten gewöhnt ist,
für sofort gesucht.
Paul Beigel,
Bolkshain i. Schles.

Ein Jahr altes
Kuhkalb
zu verkaufen.
Ganisch, Hirschdorf M.
1 Jahr 4 Mon. alter
Schmittschaf
steht zum Verkauf.
Hirschdorf Nr. 184.

2 Kuhkälber
— rotbunt —
zu verkaufen.
Vorwerk, Hirschdorf.
Verkaufe wieder schöne
gesunde, starke
Ferkel
in groß. Auswahl, bill.
Sabarth,
Hirschdorf.

Reell. Arbeitspferd
von zweien die Wahl
zu verkaufen.
Seiffersdorf 125.

Selbständ. Großstück-Schneider
mit mehrjähriger Erfahrung
sofort auf Werkstatt gesucht.
Louis Wygodzinski's Nachfolg.,
Hirschberg i. Schles., Bahnhofstraße 15.

Arbeitspferd
steht zum Verkauf u.
Tausch in der
Antikerkube
„Berliner Hof“,
Hirschberg i. Schl.

2 Kanarienvögel,
H. Säng. u. Hochsäng.,
da überzählig, a. vst.
Schal, Hirschberg,
Greiffenberger Str. 44

Stellenangebote
männliche
Junger Mann
— 18 bis 20 Jahre —
perfekt i. Stenographie
u. Schreibmaschine, an-
flottes, zuverlässiges
Arbeiten gewöhnt, von
Baugeschäft u. Säge-
werk sol. gesucht.
Gewerber — aus der
Branche bevorzugt —
wollen Lebenslauf und
Gehaltsansprüche ein-
reichen unter A 308
an den „Boten“.

Jüngerer, fleißiger
Bäckergehilfe
für bald gesucht.
Karl Spittler
Bäckermeister,
Krummhölz i. R.,
Schneider-Mühle.

Wirtshausgehilf.
Bauernsohn, stellt ein
Unterw.,
Hirschdorf am Queis,
Kreis Bunzlau.

Wer
hocharomatischen
Kaffee
liebt, kauft nur bei
A. Scholtz

**Drehler,
Holzbildhauer
und
Tischler**

für Kleinstmöbel
stellt ein
G. Teubert,
Holzwarenfabrik,
Ober-Wiesengiersdorf,
Kreis Waldenburg.

**Schmiedegefell.
Schmiedelehrer.**

sucht
H. Höpner,
Schmiedemeister,
Riesberg-Gunnersdorf.

**1 Arbeiter und
jungen Burichen**
zu werden gesucht.
Borwert, Berischdorf.

**Gewerkschaftlicher
Arbeiter**

welcher das Viehstütt.
alt übernimmt, für
bald oder 15. 5. gel.
Nied.-Verbisdorf 21.

Einen tüchtigen, ver-
heirateten

Haferfuhrer

alt Hofgänger sucht f.
bald oder zum 1. 6. 27
Dom. Dippelsdorf,
Kreis. Schwenberg.

Tücht. Kutscher

zum Goldschmiedwerk für
sofort stellt ein
Paul Klose,
Wolgitzdorf i. N.

Einen Burichen,

14-16 Jhr., in Land-
wirtschaft, sucht
P. Schumann,
Gunnersdorf.

Sim. Sebrburichen

— bis 18 Jahre alt —
steht bald ein
H. Brenner,
Dachdeckermeister,
Querleiffen.

Suche zum baldigen
Antritt einen kräftig-
en, zuverlässigen

Laufburschen

von 15-16 Jahren.
Hermann Danke,
Bäckermeister,
Henddorf i. N.

Kräftiger Junge,
der Lust hat,
Tischler

zu werden, kann sich
bald melden.
Georg Ege,
Tischlermeister,
Henddorf u. N.

**Stellengefuche
männliche**

Konditor

selbständiger Arbeiter,
sucht bald oder zum
15. Mai

Stellung.
Evtl. auch Bunde.
Gefl. Angeb. an
G. Lehmann,
Bad Warmbrunn,
Hermesdorfer Str. 79.

**Meisterer
Bäckergehilfe,**

der sich vor seiner Ar-
beit schenkt, f. d. Stellg.
Albert W.,
Landeshut, Schl.
Schmiedeberg, Str. 7.

**Selbständiger
Bäcker und
Konditor**

21 Jahre alt, sucht ver-
änderungslos

Stellung.
Angeb. unter K 186
an den „Boten“ erbet.

**Jüngerer
Chauffeur,**

starker Fahrer, guter
Wagenpfeleger, sucht f.
bald oder später
Stellung
zu Personewagen.
Angeb. unt. W 234
an den „Boten“ erbet.

Gastwirtssohn, 24 J.
alt, sucht sof. Stellg. a.

Hausdiener

Angebote erbeten

Hotel zum Bär,
Raumburg, Quetz,
Kreis. Bunzlau.

Jünger, intelligenter
Mann, ledig, ehrl. u.
fleißig, m. guten Um-
gangsformen sucht für
sof. od. spät. Stellg. a.

Hausdiener

Werte Angebote unter
H 293 an den Boten
erbeten.

Jg., Krebl. Burche
sucht f. bald Stellg. als

Hausdiener

in besserem Hause.
Gute Zeugnisse vorh.
Werte Angeb. an
Hugo Döring,
Hindwischdorf 16,
Kreis. Striebsberg.

Bäckerlehrling

sucht zur weiteren
Ausbildung anderweit.
Stellung.

Auskunft erteilt
H. Seifert,
Zobten,
Bez. Regau.

Wir suchen per sofort

Damen

für Propagandazwecke. Gefl. An-
geb. unt. N 298 an d. Boten erb.

Ober-Schreiberhan i. Nigb.

Gesucht für bald, spätestens 15. Mai d. J.:

Kochmamsell

für gute bürgerliche Pensionstische, Dauer-
stellung, Gehalt bei freien Rassen bitte zu
fordern; Alter und Zeugnisabschriften;
außerdem:

ein Herdmädchen

Gehalt monatlich 35 M. und alles frei, sowie

2 Hausmädchen

für die Küche und Zimmeraufräumen.
Festes Gehalt monatl. 30 M., keine Trink-
geld., freie Rassen; Alter u. Zeugnisabschr. an
Dir. Stotzinski, D.-Schreiberhan i. N.,
Deutsches Lehrer-Erholungsheim.

**Stellenangebote
weibliche**

Suche zum 15. Mai
ein evangelisches

Glubenmädchen

Frau Dr. Baag,
Altstettin i. N.

Anständiges, sauberes

Mädchen

für kl. Bogterhaus wrd.
für 15. Mai 27 gesucht,
selbiges muß meilen
können.

Ansch. erbeten unter
P 100 postlagernd
Krammshäbel i. N.

Tüchtiges, ehrl. ches

Alleinmädchen

wird für Privathaus-
halt nach Schreiberhan
gesucht.

Angeb. unt. P 273
an den „Boten“ erbet.

Köchin

gesucht. — Meldung
am **Unterwerk**

Umbaustraße
nachm. 4-6 Uhr.

Suche für bald ein
anständiges, ehrl. ches

Mädchen

zum Bedienen der
Gäste und zu aller
Hausarbeit.

H. Gallmann,
Giersdorf i. Nigb.,
„Druckerei“

14-16jähriges

Mädchen

sofort gesucht.
Preis 28,
Mittel der Überhan
Nr. 47.

Kinderliebes

Mädchen

zu all. häuslichen Ar-
beiten gesucht.
**Frau Fleischermeister
Elise Tschentscher,**
Seidorf i. Nigb.

Bg. Erkrantz, suche
bald ehrl., fleißiges,
18-19jähriges

Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen.
Angeb. unt. V 283
an den „Boten“ erbet.

Tagmädchen

m. gut. Zeugn. gesucht.
Bergstraße 14, II, II.

Jüngerer, sauberes

Mädchen

für bald oder 15. Mai
gesucht.
**Gutsherrlicher Friedrich,
Grunau 265.**

Suche Stellung als
Alleinmädchen,
35 Jhr., vom Lande,
gt. Zeugn. vorhanden.
Angeb. unt. U 282
an den „Boten“ erbet.

Kinderliebes
Tagmädchen
das zu Haus schlafen
kann, für sofort gel.
Hilf. Burghard 21,
im Laden.

Per 15. Mai suche
tüchtiges, erfahrenes

Mädchen

für Küche und Haus.
Beste Empfehlungen
Bedingung.

**Frau Apotheker
G. Scheurich,
Hirschberg i. Schl.,
Schmiedeberger Str. 2,
1. Etage.**

Hausmädchen

16-17 Jahre alt, zum
15. Mai gesucht.

**F. Hanna Reischer,
Petersdorf Nr. 228.**

Suche eine erfahrene

**Kranken-
pflegerin**

auf längere Zeit, die
einen 2-Verf.-Bandh.
vollständig mitführt.

Karl Drehtel,

Giersdorf i. N. 75.

Besseres

Glimmermädchen

gewandt im Aufräum.
u. Servieren, wird f.
bald od. 15. 5. von
Penf. in Schreiberhan
gesucht. Meldungen m.
Zeugnisabschr. u. K.
265 a. d. „Boten“ erb.

Kaffee

ist meine
Spezialität
A. Scholtz

**Stellengefuche
weibliche**

Ehrl. ches, fleiß.
Mädchen

sucht für bald oder d.
15. 5. Stellung, gleich
weib. Art. Bevorzugt
als Kinderm. (17 J.)
Angeb. unt. T 281
an den „Boten“ erbet.

Jüngerer
Mädchen

sucht Salbonstellung f.
Zimmer, im Servieren
nicht unerfahren.
Angeb. unt. P 100
postlag. Jannowitz.

Anständiges, ehrl. ches.

Mädchen,
18 Jahre alt, das sich
im Koch. vervollkomm-
nen möchte, sucht für
15. 5. od. 1. 6. Stellg.

Angebote an
**Gertrud Scholz,
Hirschberg i. Schl.,
Mühlgrabenstr. 2.**

Jung., arbeitsfreundige
Frau, tüchtig, erfahren
im Haushalt, gleich weib.
Arbeit, sucht Stellung
als

Stütze

Angeb. unt. U 304
an den „Boten“ erbet.

Jung. Mädchen sucht
Stellung als

Stütze

in Land- u. Gutshaus-
halt. Hom.-Anschluß.

Angeb. unt. V 305
an den „Boten“ erbet.

Perfekte

Mädchen,
33 Jahre alt, sucht
Sommerstellung in So-
tel oder Kurhaus. St.
Zeugnisse vorhanden.

Angebote erbittet
**Emma Kirchner,
Langhelwigsdorf,
Kreis. Völkensheim.**

Wirtinmutterin,

Stütze i. Stellung.

Bevorzugt Hotel oder
Fremdenheim.

Angebote unt. Z 307
an den „Boten“ erbet.

Vermietungen

Beschlagnahmefreie

sonnige Wohnung,

611. Miets. in Strich-
berg gegen 1000 Mark
Hypothek zu vergeben.

Angeb. unt. D 267
an den „Boten“ erbet.

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten.
Henddorf. Str. 28, I.

Besseres Ehepaar sucht zum 1. Juni zwei möblierte Zimmer

mit wenig Küchenbenutzung in Hirschberg
ob. Cunnersdorf. Gefl. Angeb. mit Preis-
angabe unter C 310 an den „Boten“ erbeten.

Geschlossene 2-Zimmer-Wohn.

mit Küche in Bad
Warmbrunn geg. Dar-
lehen (2000—3000 Mk.)
zu vermieten.
Angeb. unt. E 263
an den „Boten“ erbet.

Auß. sonn. möbl. Zim.
ev. m. Kch. o. Mittag.
gef. Pröng. S 302.
an den „Boten“ erbet.

Gef. bl. Sommerfr. f.
Dame. Pröng. R 301
an den „Boten“ erbet.

Gut möbl. Zimmer
evtl. mit Pension an
Herrn bald zu vermiet.
Angeb. unt. Z 285
an den „Boten“ erbet.

Büfettfräulein

sucht Stellung —
evtl. zum Bedienen d.
Gäste. ff. Zeugnisse.
Werte Angebote u.
Z 263 an den Boten
erbeten.

Besseres
möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Cunnersdorf,
Jägerstraße 14, vt.

Besser. Mädchen sucht
Stellung als
Zimmermädchen
in Sal. Efr. Springer
Landeshut l. Schl.,
Wallstraße 27.

Geb., 19. Mädchen, ev.,
21 Jahre, sucht
Hausmädchenstelle
bei Fam.-Anschl., zur
Erlernung des Koch.,
wo Mädch. vorh. Ang.
u. E T Marlenhaus,
M.-Schreiberhan, erb.

Mietsgejuche

Volonteur sucht
gut möbl. Zimmer
per bald.
Angeb. unt. B 265
an den „Boten“ erbet.

Alt., ruh. Beamt.-
Ehepaar sucht Drei-
R.-Wohnung, am liebst.
Wilhelmstr. oder an-
grenzende Straßen —
Sehr geräumige Drei-
Zimmer-Wohnung in
bester Lage Cunnersd.
kann in Tausch gegab.
werden. Angebote unt.
N 276 an den Boten
erbeten.

Möbl. Zimmer
mit Küche, oder zwei
leere od. möbl. Zimm.
in Hirschberg od. Uzna.
gesucht. Ang. unt. S
280 an den „Boten“.

Wohnungstausch.

Große Stube m. Zu-
behör gen. gleiche v.
Hirschberg u. Straupitz
per sofort gesucht.

Angeb. unt. H 271
an den „Boten“ erbet.

Gebildetes Ehepaar,
berufstätig, sucht ein-
faches, aber sehr saub.,
möbliertes

Zimmer

bei frdl. Leuten auf
fröhliche Zeit.

Gefl. Angebote an
Apt,
Hotel „Drei Berge“.

Ferienaufenthalt

auf dem Bunde, für
die Zeit vom 19. 5. 6.
4. 6. mit voller Pens.
v. Bess. Herrn gesucht.
Nähe Krummhübel od.
Schreiberhan.

Gefl. Ang. u. W 306
an den „Boten“ erbet.

Kleines Kontor und Lager

im Zentrum, mögl. m.
Wohnung, per bald ge-
sucht. Tauschwohnung
in bester Lage vorzö.
Angeb. unt. R 279
an den „Boten“ erbet.

Suche in Petersdorf oder Schreiberhan Räumlichkeiten

zu pachten, die sich für
Motorfahrzeug-
Reparatur-
u. Schlosserei-Betrieb
(mögl. an Verkehrs-
Straße geleg.) eignen.

Angeb. unt. M 275
an den „Boten“ erbet.

Wohnungstausch.

Geboten wird schöne 3-
Z.-Wohnung, Cunnersd-
dorf, Nähe der Post —
gesucht wird 3-4-Z.-
Wohnung in Hirschbg.,
Efr., Hirschberg oder
Bad Warmbrunn.
Angeb. m. Pr.-Ang.
u. L 274 an d. Boten.

Möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung
gesucht, evtl. ganzes,
kleines Haus.
Angeb. unt. P 300
an den „Boten“ erbet.

Wohnungstausch

Tausche gr. Stube, zwei
Küche, Küche, Entree
geg. kleinere od. ähnl.
Angeb. unt. B 287
an den „Boten“ erbet.

Glädl. Bürger- u. Sewerbeverein

Versammlung

Mittwoch, d. 4. Mai er., abends 8 Uhr,
im Gasthof „Zum Kronprinz“.

Wichtige Tagesordnung.

Die Vorstandsmitglieder werden f. 7 Uhr
gebeten.

Um recht zahlreichen Besuch bittet der Vors.

Strauß Hotel

BESITZER: GEORG BRENDL

Mittwoch, den 4. Mai 1927:

Grosses Schweinschlachten

Von früh 10 Uhr ab:
WELLFLEISCH - WELLWURST
ff. Schlachtschüsse in
bekannter Güte

Warmbrunner Lichtspiele, Bad Warmbrunn i. R.

Mittwoch, den 4., Donnerstag, den 5., und Freitag, den 6. Mai 1927

Beginn 6 und 8 Uhr:

„Im weissen Rössl“

ein Film in 7 Akten nach dem weltberühmten Lustspiel von
Blumenthal und Kadelburg mit Aufnahmen an den Originalstätten
im Salzkammergut. In den Hauptrollen: Liane Haid, Anita Doris;
Pavanelli, Hansen, Bender, Bonn.

Im Beiprogramm: „Er“ als Photograph (Harald Lloyd); „Ins
Wunderreich von Zermatt“; die „Uia Woche“.

Das Programm ist für Jugendliche zugelassen.

Bereinsanzeigen



Sänger- Verband.

Heute
Dienstag
Probe

f. d. Reunite im 93. am
Mittwoch, abd. p. 8 U.:
Probe f. d. 21. Mai im
Luzern. Kein Sänger
darf fehlen.



S. V.

Mittwoch, den
4. 5. 1927,

„Schützenhaus“:
Monatsversammlung.
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

3 Eichen

Jeden Mittwoch:

Tanz und Damenkaffee.

Hausberg.

Mittwoch, den 4. Mai, nachm. 1/4 Uhr:

Großes Militär-Konzert

d. Musikkorps 2. Jäger-Batl. i. Regt. Nr. 7.
Leitung: Obermusikmeister Markschaffel.
Eintritt 25 Pfg. Eintritt 25 Pfg.

Heute Mittwoch und morg. Donnerstag

:: Schlachtfest ::

Mittwoch, ab 6 Uhr abends:

Wellfleisch und Wellwurst.

Musikalische Unterhaltung.

Es ladet ergebenst ein R. Dreßler.

Kameraden-Verein ehem. 154er Hirschberg.

Donnerstag, d. 5. Mai, abends 8 Uhr,
Hotel „Kynast“ (nicht „Weißes Ross“):

Monats-Versammlung

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über Sterbeversicherung.
2. Verschiedenes.

Erscheinen aller Kameraden Ehrenpflicht.
Der Vorstand.

Hotel z. Kynast

Heute Mittwoch, den 4. Mai:

Großes Backschinken-Essen

mit Salat.

Es ladet ergebenst ein P. Renner.

Saßstättle „Zum grünen Wall“

Morgen Donnerstag, den 5. Mai, und
Freitag, den 6. Mai:

Großes Schweinschlachten

Vormittags von 10 Uhr an:

Wellfleisch und Wellwurst.
Es ladet freundlichst ein Alfred Zeige.

Kretscham Straupitz.

Jeden Mittwoch:

:: Damenkaffee. ::

Gasthaus „Zum Landhaus“ Hohenwiese.

Von Dienstag, den 3. Mai, an:

Gr. Preis-Schießen

Erster Preis: Eine Standuhr,

zweiter Preis: ein Fahrrad

und andere wertvolle Preise.
Es ladet freundlichst ein

G. Krieger und Fran.

St. Umple
Handschuhe
Socken
sehr billig
Werner
Warmbrunn.

Trinkt Mitheider
Prinzensprudel.

Alleinvertreib
Osakar Gries, Wein-
erhöhl., Strichba., Schl.
Telephon 748.

Gardinen
Läuferstoffe
empfiehlt
Engel, Warmbrunn

Toilett.-Seife
24 Stk. 1.73 M.
Strickwolle, 100 Gr. 75 Pf.
Schuhriemen, 100 Paar
2.45 M. Schlafdecken
Std. 1.85 M. Preisl. frei
W. Großmann, München
10. Briefsch.

Ein geb., fast neuer
Korb-
Kinderrwagen
zu kaufen gesucht.
Hilfgeb. unter A 20
postlag. Petersdorf R.

Schauenster-Reklame

Fa. Friedrich Höper

Spezialhaus für Innendekoration **Bahnhofstraße 16**

Vom 2. bis 7. Mai zeige ich in meinem
Schaufenster durch eine größere
Plauener Gardinenfabrik die Anfertigung von

Handfilet-Stores und Gardinen

Auskunft und Besichtigung unverbindlich in meinem Geschäftslokale

Das Anstricken

von Strümpfen aller
Stärken erfolgt sauber
und billigst in eigener
Strumpffabrik.

Oscar Böttcher

Schildauer Straße 8

Gelbe u. weiße Paket-Adressen
in Heften vorrätig im „Boten a. d. R.“

Violett-Strahlen

Der neue elektrische Weg zur
Gesundheit!

Erfolgreich bei allen Rheu-
matischen Nervenleid., Haut-
krankheiten - Haarausfall,
Schlaflosigkeit usw. usw.

Ausführliche Prospekte
Vorführung kostenlos!!

Paul Herrmann
An der Gnadenkirche

Gut erhaltener
badentisch,

3 m lg., evtl. m. Glas-
aufsatz, zu kauf. gef.
Angeb. unt. **O 277**
an den „Boten“ erbet.

Wander.-Motorrad

2 Bbl., 4 1/2 P.S., Mod.
24, sehr gut erhalten,
zu verkaufen.
Angeb. unt. **F 291**
an den „Boten“ erbet.

Weißer Kochofen

a. Abbruch zu verkauf.
Salzstraße 2, 1 Et.

Eine gut erhaltene
Kochmaschine

auf Abbruch zu verkf.
Hünenstraße 5.

Ziehung am 6. u. 7. Mai

Hedwig Wangel-Lotterie

zu Gunsten weiblicher Straftatassener

40920 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtwerte von

Los nur **50 Pf.**

Doppel-Lose 1 Reichs-Mark

Porto und Liste 30 Pf.

Glücksbriefe mit 5 Doppellosen, sortiert aus verschiedenen Tausenden **5 L.H.**

Glücksbriefe mit 10 Doppellosen, sortiert aus verschiedenen Tausenden, Porto und Liste **10 L.H.**

zu haben bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern u. den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen sowie durch

H.C. Kröger A.G. Berlin W8

Postcheckkonto Berlin 215. Fernspr. Markur 2233 u. 4736. Für Ferngespräche Markur 129.

In Hirschberg i. Schl. bei: Hoffmann, Lott.-Einn.

„Seit Jahren litt ich an einem sehr schmerzhaften

Gicht
anfalls

mit Schuppenbildung, Nissen und Anschwellungen. Die dreimalige Anwendung Ihrer 35%igen „Ruder's Patent-Rheumal-Salbe“ hat in einer halben Woche das Leiden so gründlich beseitigt, daß auch die natürlichste Weise zu erwartenden Rückschläge bis heute ganz ausgeblieben sind. „Rheumal-Salbe“ a. Std. 60 Pf. (15% lg.), M. 1.— (25% lg.) und M. 1.60 (35% lg., stärkste Form). Dazu „Ruder's-Creme“ a. 45, 60 und 90 Pf., in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Rheumal-Apothek. Langstraße 11,
Drogerie am Markt Ed. Veitauer, Markt,
Drogerie Zum goldenen Becher, Langstraße 8,
Germania-Drogerie M. Wese, Bahnhofstraße 8,
C. Korb & Sohn, Drogeriehandlung, Langstraße,
Kronen-Drogerie A. Ausniereant, Bahnhofstraße,
H. D. Marquard, Drogerie, Richte Burgstraße 2,
Theater-Drogerie R. Kapper, Schmiedebg. Str.,
Parfümerie Renner, Markt,
Hirschberger Perlen- und Seifenfabrik S. Maul,
R. Gildner, Bahnh.-Dro., Vollenhainer Str. 12,
Hübner-Drogerie, Hermendorf (Grunst).

URANIA

das feine

Markenrad



Präzisionsarbeit
in allen Teilen.
Spielend leichter
Lauf.

Urania-Fahrradwerke, Cottbus.
Lieferung nur durch Fahrradhändler.

Harnröhren-
Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig.
fällen, bestbewährt. Herzlich empfohlen.
Coba verstärkt.
Drogerie Goldener Becher, Langstr. 6.
Warmbrunn, Schloßplatz.

Versäumen Sie nicht die 10 Ausnahmetage bei Franz Bendel. 10-15% Ermäßigung

Tennisspieler!!

Neubespannungen mit deutsch., engl., amerik., indischen Sachen, sowie Reparaturen werden konkurrenzlos im Preise und Güte ausgeführt von dem Sportlehrer **Otto Hawranka**. Der beste engl. Tennisball 1928 das Dtz. nur 22.- bei

Otto Hawranka

Leiter der Sport-Abteilung
in Sporthaus Großmann in Krummhübel.

Lebende Krebse,
Stk. 10 f. bis 1 M.
Frische Schollen,
Dorsch — Kabeljau,
Fischefilets,
Fette Matjes,
Neue Kartoffeln,
Frische Ananas,
Pfund 1 Mark,
Frische Morcheln,
Johannes Hahn.



Oberhemden
Einsetzungshemden
Krawatten
Kragen
bekannt billig
Werner, Warmbrunn.

Krankenstuhlwagen.
zu mieten gesucht.
Angebote an
Männlich,
Bergstraße 14, I.

Zwei alte, gebrauchte
**Haus-Telephon-
Apparate**

für bald zu kaufen ge-
sucht.
**Reichsgarten
Strauß,
Telephon 616.**

Zirkelfelle
kauft zu sehr hob.
Preisen
Perm Girschtstein,
Markt 6,
im Hause von
Parliser.

Fast neuer
Sportwagen
zu verkaufen.
Warmbrunn, Str. 6,
2 Treppen.

Neu eingetroffen
die weltberühmten

**BARMER
Vorwerk
Teppiche**

Da grosse Nachfrage er-
bitten baldigste Bestellung

Grösste Auswahl
Hochaparte Möbelstoffe
Hochaparte Stores-Gardinen
Hochaparte Läufer-Cretones

Sehr preiswert und gut

**Leipziger &
Koessler**

BRESLAU Neue Schweidn. Str. 16/17
Nähe Tauentzienplatz

Linoleum — Cocos

**Fichten-Balken
und Verbandholz**

nach Liste, aus trockenem Holze, in jeder
Menge kurzfristig lieferbar.

Firma Julius Exner, Petersdorf i. R.

Arterienverkalkte!

müssen lesen: „Minderung des Blut-
druckes auf natürlichem Wege“.
Franko Zusendung durch: **SANITAS-
VERLAG, Charlottenburg 5, A 9.**

Stümpfe

aus Seide, Kunstseide, Waschseide
Flor und anderen edlen Stoffen
**durch Qualität u.
Billigkeit beliebt!**
Auswahl in allen mod. Farben.

Mako . . . Paar **65**

Flor . . . Paar **95**

Kunstseide
Paar **1.75**

Waschseide, Ia Qualität
Paar **2.75**
3.25

**Herren-
Fantasie - Socken**
herrliche Muster

Paar
1.65 **75**
1.00

**Sommer-
Handschuhe**
entzückende
Neuheiten

Adolf Staeckel & Co.

das führende Haus in Modewaren

Feinste Molkerei-Butter

in ½-Pfund-Stücken, sowie

**Camembert-, Jagd-
und Sahneschichtkäse**

hat noch abzugeben

Molkerei Falkenhain,

Kreis Schönan an der Ratzbach.

Gerie 7.

Giltig diese Woche:
¾ Pf. ff. Röstkaffee,
¾ Pf. ff. Röstee,
1 Pak ff. echten Tee,
für 1,00 Mk.

ff. Bratringe,
große 8-Liter-Dose,
40 Stück, 3,75 Mark,
4-Liter-Dose,
20 Stück, 2,20 Mark.

Johannes Ender

Gerichtstraße 1a.

Emil Wolf

Leinen- u. Wäsche-
Ausstattungshaus
vormals H. Thiemann

Erstes und größtes Wäsche-Haus am Platze

Damen-Leibwäsche + Bettwäsche + Tischwäsche + Küchenwäsche

Grundsatz der Firma: Prima Qualitäten bei denkbar billigen Preisen!

Abteilung für Herren-Artikel: Oberhemden + Krawatten + Kragen

Maßbestellungen unter Garantie für guten Sitz!

Frühjahrs-Neuheiten!

Täglicher Eingang von **Waschstoffen** Bemberg-Seide + Voile
Crêpe, Musselin, Zephir

Spezial-Abteilung für Innen-Dekoration Gardinen + Teppiche + Läufer

Steppdecken + Bettdecken + Divanddecken + Tischdecken

Beachten Sie bitte meine 9 Schaufenster-Auslagen!

Paul Pröhl, Görlitz

Erstes Spezialhaus für Innendekoration

Tapeten

Qualitätstapeten in reichster Auswahl und
aparten Neuheiten in allen Preislagen

Linoleum

Stückware zum Belegen ganzer Zimmer
in Einfarbig, Granit, Inlaid und bedruckt

Kokos-Läufer

sowie alle Arten **Teppiche** und **Bettvorlagen**, **Gardinen** und **Stores**
in modernster Ausführung

Sämtliche Stoffe

für **Fenster- und Innendekoration** und **Möbelbezüge**

Automobil-Sonderangebot

6/24 P.S. **Adler**, 2-Sitzer-Sportwagen, gebr.
9/32 P.S. **Stoewer**, 6-Sitzer, offen, gebr.
9/38 P.S. **Stoewer**, 6-Sitzer, offen, fabrikneu
10/30 P.S. **Apollo**, 6-Sitzer, offen, gebr.
12/40 P.S. **Studebaker**, 4/5-Sitzer, offen, gebraucht
14/30 P.S. **Benz**, 6-Sitzer, aber Limousine, gebr.

Sämtliche Wagen besitzen Licht- und Anlasseranlagen und
sind, soweit gebraucht, im eigenen Betriebe durchrepariert.

Last-u. Lieferwagen

1 **Horch**-Lieferwagen 3/4 t, mit Vollgummi
1 **Adler**-Lieferwagen, 20 Ztr. Tragkraft, m. off. Pritsche
1 **Bechmann**-Lieferwagen, ca. 10 Ztr. Tragkraft mit
offener Pritsche

Ing. W. Schulze

Automobile, **Hirschberg i. Rsgh.**
Telephon 382 Reparaturwerk Sechsställe 14
Generalvertreter der „**Adler**“- und
„**Stoewer**“-Werke.

Gebrauchter
Krankenfahrrad
(Selbstfahrer)
zu verkaufen.
Petersdorf 21, 1 Ex.

Suche leicht, gut erhalt.
bandauer
zu kaufen.
Angeb. unt. G 270
an den „Boten“ erbet.

Gäml. Roh-Zelle
kaufen Gächhaber
Caspar 8 stem Söhne
nur 21. Durgitz. 16.